



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

196 (6.8.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258463)

Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf 24 86 u. 314 71. — Das „Stafettenkreuzbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerschaften zusätzlich 30 Pfennig, bei Volksabteilung zusätzlich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt verbindeht, behält sich ein Anrecht auf Entschädigung regelmäßiger erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Ansatz: Die Tagesblatt, Millimeterzeile 15 Wfa. Die Sonntagsblatt, Millimeterzeile im Teil 40 Wfa. Für keine Anzeigen: Die Tagesblatt, Millimeterzeile 6 Wfa. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Inhalt der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf 24 86 und 314 71. Aufnahme- und Druckort: Mannheim. Redaktion: Stadtmühlbacher Gerichtsamt Mannheim. — Postfach 1010. Das „Stafettenkreuzbanner“ übernimmt alle für anderwärts eingelebte Manuskripte übernehmbar mit keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Heutige Ausgabe 14 Seiten

Eine nationale Tat:

Deutsches Volk — Deutsche Arbeit

Die erste Jahreschau der nationalen Arbeit

In sämtlichen Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm wird in der Zeit vom 17. März bis 1. Mai 1934 die erste Jahreschau der nationalen Arbeit unter dem Namen „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit Ausstellung Berlin 1934“ gezeigt werden. Sie verbindet in großer Form den Gedanken einer Kulturschau des deutschen Volkes mit einer Leistungsschau deutscher Arbeit. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieses Ausstellungsplanes hat der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Schirmherrschaft übernommen; Ehrenpräsident ist der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ hat nach der Reorganisation der staatlichen Ordnung das Ziel, den Wiederaufstieg Deutschlands zu unterstützen.

Die deutsche Arbeit

wird in Spitzenleistungen geistigen und materiellen Schaffens gezeigt. Es gilt allen Deutschen wieder die Möglichkeit zu voller Entfaltung ihrer Arbeitskraft zu geben. Die Rettung des deutschen Bauern und die Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsgang sind die wichtigsten Aufgaben. Es gilt weiter Sorge für eine möglichst weitgehende Selbstversorgung Deutschlands zu tragen. Alles das ist aber nur möglich, wenn der deutsche Volkstörper gesund erhalten wird. Die Ausstellung wird sich daher auch mit der Pflege vollkommener Erbgesundheit befassen.

Eine große Schau „Das deutsche Volk“ wird in einer Kassenkunde des deutschen Volkes die Eigenart der deutschen Rassen und vor allem die Bedeutung der Erbgesundheitslehre, der Bevölkerungslehre und der Rassenhygiene für die volkshafte Entwicklung aufzeigen.

Das Reich der Deutschen

wird dem Wiederaufbau eines neuen deutschen Nationalgefühls Ausdruck geben und so beitragen zur Stärkung des Selbstbewusstseins in unserem Volke, gedenkend der mahnenden Worte des Reichsführers Adolf Hitler: „Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk!“

Die allgemein verständlich gehaltene Eingangshalle zeigt

das deutsche Volk

als Träger der Arbeit. Mit einem Ueberblick über die Verteilung der Rassen auf der Erde und in Europa wird einleitend das geschichtliche Werden des deutschen Volkes gezeigt. Ausgangspunkt für die Hauptdarstellungen ist die gegenwärtige volksbiologische Lage, wie sie der Sachverständigenrat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik gekennzeichnet hat mit den Worten: „Der dauernd und bedrohlich zunehmende Geburtenrückgang, die Verringerung der erbgesunden Familien, wie auch die mehr und mehr in Erscheinung tretende Rassenmischung und Entartung der deutschen Familie erfordern die größte Aufmerksamkeit und Beachtung der Reichsregierung, um diese Entwicklung durch geschlechtlich zu treffende Maßnahmen aufzuhalten und sowohl quantitativ wie qualitativ den Bestand unseres Volkes zu sichern.“ Es gilt, die Grundursachen der Rassenkunde und Rassenhygiene und ihre Bedeutung für die volkshafte Entwicklung zu zeigen. Die Vererbung körperlicher und geistiger Eigenschaften, die drohende Gefahr durch ungleiche Fortpflanzung von erbgesunden und erkrankten Volksteilen wird behandelt. Die öffentlichen und persönlichen Maßnahmen der Rassenhygiene erfordern eingehende Darstellung, wie die Verhinderung der Fortpflanzung minderwertiger, besonders aber auch die positiven Maßnahmen der Reichsregierung und Förderung der Familienbildung. Alle menschliche Leistung er-

wächst aus dem Zusammenwirken der erblichen Befähigung mit den Einflüssen der Umwelt; nur durch Pflege beider Faktoren kann die Leistungsfähigkeit der Volksgemeinschaft gesteigert werden.

Unser Volkstum

das ewige Fundament unseres Lebens, die in ihm gegebenen Kräfte und Werte zu wahren, hat der Reichsführer Adolf Hitler als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet.

Die deutschen Volkstämme

ihre Geschichte und Landschaft, ihre Eigenart und Mannigfaltigkeit, ihre Sitten und Tugenden, die Ergebnisse ihrer Volkstümlichkeit in Gewerben, Holz, Stein, Keramik, Glas, Metallen usw. werden in der voranschreitend schönsten Schau gerade dem Großstädter die Bedeutung

von Blut und Boden, von Familie und Erbschaften erlebnismäßig wieder zum Bewußtsein bringen.

Das Deutschtum in der Welt

besonders das Grenzlanddeutschtum, aber auch die Kolonialdeutschen sowie das gesamte Auslandsdeutschtum wird zur Darstellung gelangen müssen, eingebettet der Tatsache, daß jeder dritte Volksgenosse außerhalb des Deutschen Reiches lebt. Nicht vergessen werden die Wahrzeichen deutscher Arbeit im Ausland.

Das Reich der Deutschen

hat eine fast 2000jährige Geschichte. Zeiten des Aufstiegs und des Verfalls lösten sich gegenseitig ab seit den Tagen der römischen Kaiser (Forschung siehe Seite 2.)

Aufräumungsarbeiten im Auswärtigen Amt

Großes Revirement im Auslandsdienst

(Trotzbericht unserer Berliner Korrespondenten)

Berlin, 5. Aug. Es ist schon seit langem kein Geheimnis mehr, daß das Auswärtige Amt hinter der ganzen innerdeutschen Entwicklung ein gutes Stück zurückgeblieben ist. Allein Ansehen nach dürften daraus in nächster Zeit einige Konsequenzen gezogen werden. Ein Anfang dazu ist gestern gemacht worden.

Wie wir erfahren, sind insgesamt 82 Wartebeamte des Deutschen Diplomatischen Dienstes gestern in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

Unter ihnen befinden sich die Votschafter von Schubert, von Wittich-Gaffron, die Gesandten von Kaufmann-Affer (!), Jochim (!), Graf Verchenfeld, Wiel, Gorkmann, und der bisherige deutsche Generalkonsul in Chikago, Simon (!). Von den beiden Votschaftern ist Schubert, der bekanntlich vom Herbst 1930 an bis September 1932 als deutscher Votschafter in Rom war, der bekanntere. Er kam 1920 als Legationsrat in die deutsche Botschaft nach London und wurde 1921 als Ministerialdirektor in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen. 1924 wurde er als Nachfolger Waldhans dort Staatssekretär und behielt dieses Amt bis 1930. Schubert war in dieser Zeit hervorragend an der Locarnopolitik beteiligt. Der gleichzeitig mit ihm verabschiedete Votschafter von Wittich-Gaffron vertrat Deutschland längere Zeit in Washington. Er wurde bekanntlich vor etwa zwei Monaten durch den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der als deutscher Votschafter nach Washington ging, abgelöst.

Unter den in den Ruhestand versetzten Gesandten steht an erster Stelle Jochim, der Deutschland in Mexiko von 1932 an vertrat. Jochim war von 1924 an Dirigent in der Presseabteilung der Reichsregierung und seit 1926 Ministerialdirektor und als solcher politischer Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung.

Er überdauerte das Kabinett Marzweimal, Luther ebenfalls zweimal und schließlich ebenfalls Müller und Brüning. Seine politischen Vorkraften reichen also ziemlich weit zurück.

Das gleiche gilt für den bisherigen deutschen Gesandten in Buenos Aires, von Kaufmann-Affer, der bekanntlich der Pressechef der vorletzten Reichsregierung war. Er ist ebenso wie sein Vorgänger, Gesandter Wiel, in den Ruhestand versetzt worden. Zu den politisch besonders interessanten Fällen gehört der des deutschen Generalkonsuls in Chikago, Simon, der ebenfalls seinen endgültigen Abschied erhielt.

Simon, dessen Name in der dunkelsten Zeit der deutschen Politik austauchte war der persönliche Referent und Intimus Rathenaus. Ebenfalls in den Ruhestand versetzt wurde der Staatssekretär von Rheinbaben, der bis vor kurzem stellvertretender deutscher Delegationsführer in Genf war.

Wie wir erfahren, stehen noch weitere Veränderungen im deutschen Auslandsdienst bevor. Die Entlassung der jetzt in den Ruhestand versetzten Beamten des deutschen Auslandsdienstes dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Bevollmächtigten Preußens im Reichsrat



Links: Reichsernährungsminister Darré. Rechts: Ministerialdirektor Jäger.

Links: Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt. Rechts: Staatssekretär Willens.

Aufbau!

Deutschland im Sommer 1933 unterscheidet sich von dem im Vorjahre durch die Tatsache, daß es sich mitten im Aufbau befindet. Eine im Feuer eines vierzehnjährigen Kampfes gestählte Bewegung hat sich die Macht im Staate erobert und Männer an dessen Spitze gestellt, deren Lösung nur Deutschland heißt. Die Kraft, die das Tempo der Wiedergeburt unserer Nation bestimmt, heißt Nationalsozialismus.

Es gab nicht wenige, die mit nur geringem Vertrauen in die Zukunft schauten, als Adolf Hitler die Führung des Reiches in die Hand nahm. Wer an seiner Sendung und der gewaltigen Kraft seiner Bewegung noch zweifelte muß heute schon anerkennen, daß tatsächlich nicht nur neue Männer die Geschichte des Reiches lenken, sondern ein neuer Geist.

Non nannte und Nationalsozialisten ist die Beherrscher der Propaganda in allen Spielarten und vermah sich, in unsere praktische Bewährung — die notwendigerweise der propagandistisch-theoretischen folgen mußte — Zweifel zu setzen. Adolf Hitler hat inzwischen bewiesen, daß er nicht nur den Mut, sondern auch die Energie und Gewalt hat, seine einflussreichsten Ideen in die Tat umzusetzen. Welche gewaltige Veränderung in der geistigen und wirtschaftlichen Struktur unseres Volkes durch die halbjährige Arbeit unseres Führers erreicht wurde, kann nur der ganz ermessen, der die „Erfolge“ des Systems von 1918 mit denen der nationalsozialistischen Regierung vergleicht. Noch nie war es bisher einer Regierung in Deutschland gelungen, der Weltpein der Arbeitslosigkeit mit einer solchen Energie zu Leibe zu rücken, daß in wenigen Monaten die Zahl der Arbeitslosen um über 2 Millionen herabgedrückt wurde. Adolf Hitler gelang es, und da es gelang, wird wohl kaum Zweifel bestehen, daß das vom unglücklichen Ausgang des Krieges am meisten betroffene Deutschland dank nationalsozialistischer Initiativen das Land sein wird, das wohl am schnellsten die restlose Überwindung der Arbeitslosigkeit verzeichnen kann. Täglich eilen neue Meldungen von der Befreiung ganzer Kreise aus den Fesseln der Arbeitslosigkeit durch Deutschland. Unabsehbar ist der Strom neuen Lebenswillens der deutschen Nation, und wenn heute Millionen Deutsche mit ihren Familien mit mehr Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken, dann verdanken sie das dem Willen — und was allein entscheidend ist — der bis an die Grenze der Selbstaufopferung gehenden Kraftlosigkeit der nationalsozialistischen Führer des Staates und Volkes. Ein Wille kann Berge versetzen, und der Wille Adolf Hitlers ist es, daß ein aus tausend Dünden blutendes, im geistigen und materiellen Elend schmachtendes Volk geholt und befreit wird. Gekerkert erniedrigt, wirtschaftlich verzweifelt und der Anerkennung als Macht erster Größe beraubt, wird Deutschland außerleben und allen Gewalten zum Trotz, aus Asche und Elend heraus, sich den Platz an der Sonne erkämpfen.

Nichts kennzeichnet besser den Willen der neuen Führung zum Wiederaufbau als die Tatsache, daß sie keine Sommer-Ruhepause kennt und in unverändertem Tempo am gigantischen Werke der Neuordnung arbeitet. Zeigen wir uns darüber klar, wer da und dort einen raschen Verbrauch der Führerkraft befürchtet, hat nicht ganz unrecht. Aber niemals wird das Aufstehen des einen oder anderen eine Störung des

Wiederaufbau-Tempos herbeiführen können, sonnerschöpflich ist das in der nationalsozialistischen Bewegung angefallene Führer-Material. Das allein ist der Garant der inneren und äußeren Befestigung, der Garant für die Erreichung der Ziele des Vierjahres-Planes Adolf Hitlers.

Nach der Wählerprüfung durch Adolf Hitler gab es Kreise, die dem Führer wohl den Erfolg seiner innenpolitischen Arbeit zugestanden haben, ihm aber außenpolitische Erfolge nicht zugestehen wollten. Es war dies weniger auf Neid oder Mißgunst zurückzuführen, als auf die Verfrachtung mit dem abgelebten System. Dieses unterschrieb bereitwillig immer neue Verfassungsverträge und präsentierte sie dem Volke als „außenpolitische Erfolge“. Wenn die genannten Kreise den Erfolg einer Außenpolitik nach der Zahl abgeschlossener Verfassungsverträge zu beurteilen bestreben, dürften sie sich bezüglich unserer Führer nicht getäuscht haben.

Der bisherige Weg nationalsozialistischer Außenpolitik war von zwei Dingen gekennzeichnet: einmal galtes Deutschland vor neuen Belastungen und Entrechtungen zu bewahren, und zum andern selbst zu berechtigten Forderungen überzugehen. Im ersten Falle konnte die deutsche Außenpolitik sich bis zur Stunde absolut sauber und frei von neuen Bindungen halten, und dort, wo der Führer bewußt auf vertragliche Abmachungen hinarbeitete, stellte der Erfolg seiner Bemühungen alles andere in den Schatten. Es sei hier nur an das Konkordat erinnert, das einen tausend Jahre alten Streit zwischen Staat und Kirche beendete. Wo man sich einst freudig mit Halbheiten und Unzulänglichkeiten abspähen ließ, hat Adolf Hitler Ganges gefordert und erhalten.

Im zweiten Falle mußte es sich die Weltöffentlichkeit gefallen lassen, daß Deutschland von Abstraktungsschuldner zum Abstraktungsgläubiger wurde. Wohl hätte von der Rechnerbahn manche Rede eines deutschen Außenministers, die außenpolitische Forderungen enthielt. Es war aber das Kennzeichen des abgewirtschafteten Systems, daß es wohl dann und wann Forderungen erhob, diese aber nie bis zum glücklichen Ende durchführte. Freilich konnte die Politik der Halbheiten nur getrieben werden, weil ein in tiefer Klarheit sich befindliches Volk alles über sich ergehen ließ, was Verantwortunglose Kreaturen ihm in bodenloser Selbstherrlichkeit zumuteten. Heute aber steht ein aus seiner tödlichen Leibargie herausgerissenes und auf seinen Eigenwert besonnenes Volk hinter den erhobenen Forderungen, die heute Abstraktung und Sicherheit für Deutschland heißen. Wer da glaubt, daß das neue Deutschland auch nur einen Schritt von diesen nur zu berechtigten Forderungen abweicht, der befindet sich in einem gewaltigen Irrtum. Deutschland hat ein in internationalen Verträgen verdrängtes Recht, die Abstraktung seiner ehemaligen Kriegsgegner zu verlangen und darüber hinaus für seine eigene Sicherheit Sorge zu tragen.

Von diesen Forderungen wird Deutschland niemals abweichen, auch dann nicht, wenn an ihnen die Genfer Konferenz endgültig scheitern sollte. Man soll uns nicht mit der Drohung kommen, daß ein Scheitern der Abstraktungsverhandlungen Deutschland zur Last fallen würde. Solche Drohungen und die Begleiterscheinung böswilliger Verleumdungen schrecken das neue Deutschland nicht, zumal hinter diesen Forderungen nicht irgendeine parlamentarische Altkue, sondern ein zum Nationalsozialismus erwachtes, auf seine Kraft bauendes und seine eigene Sicherheit bedachtes Volk steht. Sollten aber infolge der grenzenlosen Stachelpöcklichkeit der Gegner die heute schon zu 90 Prozent hoffnungslos gewordenen Abstraktungsverhandlungen scheitern, dann dürfte der Wiener-Pakt das Instrument werden, das das Gesetz weiteren Handelns bestimmt. Allerdings liegt hierbei die baldige Ratifikation im Interesse aller Beteiligten.

Steht so das neue Deutschland auch außenpolitisch vor gewaltigen Aufgaben, deren Lösung den Einsatz aller Kräfte erfordert, bleibt vorläufig ein Rest, der umso schwerer wiegt, weil er dem österreichischen Brudervolk Leiden auferlegt. Es zeigt sich immer mehr, daß das Volk der Donauländer auf dem besten Wege ist, deutsches Wesen und deutsches Blut zu verraten und zu verkaufen. Schon ist Volkstum zum Judas am Deutschland geworden und hat dessen schlimmste Feinde auf den Plan gerufen. Den Schaden hat das österreichische Volk zu tragen, das bald erkennen wird, daß man auch mit solchen Methoden den naturgesetzlichen Ablauf der Dinge nicht abhalten kann. Deutschland hat Zeit zum Abwarten und wird sich auch in diesem Falle keinesfalls das Gesetz des Handelns aufzwingen lassen, zumal es scheint, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo auch über Österreich das Morgengraue einer neuen Zeit aufgeht.

Wilhelm Ratzel.

Der 16. Deutsche Studententag in Aachen beendet

Die deutschen Studenten in der Westmark

Aachen, 5. Aug. Vom 31. Juli—4. August tagten in Aachen-Monschau, einem kleinen Eifelstädtchen, die Vertreter der deutschen Hochschulen und Universitäten, um in ernster und sachlicher Arbeit über ihre Aufgaben und Zukunftsaufgaben Klarheit zu schaffen.

Wo der Kampf um deutsches Volkstum am härtesten ist, da setzt sich der deutsche Student mit den Arbeitern, Bauern und Bürgern der um ihr Volkstum kämpfenden Gebiete mit ganzer Kraft ein. So waren Breslau und Königsberg Symbole unseres Kampfes im Osten, so ist Aachen und Monschau ein Markstein unseres Kampfwillens im Westen.

Wer kennt heute noch Monschau, diese heih umitrittene Bastion unteres Volkstums? Und doch war Monschau immer wieder ein Mittelpunkt in dem Kampf der hier auseinander stehenden westlichen und östlichen Kräfte. Daneben war es auch noch ein Wirtschaftszentrum, in dem wir überdies ein kleines Nürnberg erblicken.

In Monschau treffen sich die deutschen Stämme im Deutschen Studententag an einer Völkerschleife, wo Deutschum und Belgischum hart aufeinander stoßen und wo das Gegenüber der Stämme einen Menschenschnitzschuß, der seine völkische Befestigung selbst unter fremdem Zwange zu behaupten weiß.

Der Riß im Westen

Der Schandvertrag von Versailles hat das urdeutsche Kulturgebiet der Eifel willkürlich in Stücke gerissen. Die das Gebiet von Monschau umschließenden Kreise Eupen und Malmedy wurden durch den Spruch einer internationalen Kommission, der auch — wahrscheinlich seiner besonderen territorialen Kenntnis wegen — ein Japaner angehörte, von Deutschland abgetrennt und kamen zu Belgien. Ein „trauriges Geschenk“, wie die Belgier dieses Land zu bezeichnen pflegen, denn sie beanspruchten ursprünglich die reichen Kohlengebiete von Luxemburg bis zum holländischen Meer. Es ist ein Kuriosum der Weltgeschichte, daß sich mitten durch deutsches Reichsgebiet, durch den Monschauer Kreis ein schmaler Streifen belgischen Landes zieht, nämlich die von den Belgiern annektierte Bahn von Eupen nach Malmedy. Derselbe Bahnhof ist es, daß man von der Fahrt von Aachen nach der deutschen Eifel eine deutsche Reichsstraße benutzen muß, die mehrmals durch belgisches Gebiet führt. Belgische Bahnhöfe stehen im ganzen Kreis Monschau mitten auf deutschem Gebiete. Doch obgleich die Belgier den Monschauer die Benutzung der Bahn zu den Bedingungen der deutschen Reichsbahn gestatten, zieht das Eifelvolk es vor, sich des Autonebes auf den deutschen Straßen zu bedienen. Die Folge dieser lächerlich-traurigen Grenzstehung, des Durcheinanders von deutschen und belgischen Gebietsstücken ist,

daß hier ein wahres Schmugglerparadies entstanden ist. Nicht daß die ehrlichen Bewohner der Eifel Schmuggler geworden wären, der Abschraum der Großstädte hat hier einen groß angelegten Bandenschmuggel entwickelt. Ein paar Meter neben der Reichsgrenze stehen auf belgischem Gebiet reihenweise Schmugglerläden.

Vergessen wir aber darüber das auseinandergerissene Eifeldeutschum nicht! Hart und jäh

wie der Eifel-Deutsche den über das Binn hindrausenden Stürmen trotzt, beugt er sich auch nicht unter fremde Gewalt. Und das ist letzten Endes der Sinn unseres Studententages in Monschau, unseren schwergeprüften Volksgenossen an der Westgrenze auf neue zu beweisen, daß wir Studenten mit ihnen in ihrem Kampfe verbunden sind. Ihr Kampf ist unser Kampf!

Deutsches Grenzvolk halte aus!

Italien für völlige Gleichberechtigung

Gegen alle Interventionsabsichten

Rom, 5. August. Die Erörterungen in der französischen und in der englischen Presse, in denen von der Möglichkeit eines gemeinsamen Schrittes bei der deutschen Regierung wegen gewisser Vorgänge in Oesterreich gesprochen wird, veranlassen den Pariser Korrespondenten der vielgelesenen „Turiner Stampa“ zu einer scharfen Ablehnung solcher Methoden, die nach dem Abschluß des Viermächtepaktes nicht in die Zeit passen. Diplomatische Initiativen, Schritte, Proteste usw. seien Dinge, von denen man besser nicht leichtfertig spreche. Man lebe nicht mehr im Jahre 1922. Nach der Unterzeichnung des Viermächtepaktes genöthen die vier Großmächte völlige Gleichberechtigung, und Verfahren, wie sie in früheren Jahren möglich waren, seien heute eine lagranter Verletzung des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung, die dem Pakt für Verständigung und Zusammenarbeit zugrundeliegen. Daß die Unabhängigkeit Oesterreichs vor allen Gefahren gesichert werden müsse, sei ganz klar. Man dürfe aber nicht aus dem Auge verlieren, daß alle mit einem so großen europäischen Interesse zusammenhängenden Fragen in einer durchaus freundschaftlichen Atmosphäre geprüft, untersucht und gelöst werden müssen, wobei man sorgfältig darauf bedacht sein müsse, zu vermeiden, daß irrtümliche und interessierte Einflüsse eine Meinung schärfen, deren einziges Ergebnis darin bestünde, völlig überflüssige Verwicklungen herbeizuführen. Der Mussolini-Pakt verlange sowohl von der Diplomatie als auch von der Presse nicht nur eine neue Gesinnung, sondern auch eine neue Sprache. Die Diplomatie und die Presse Italiens, so sagt der Korrespondent des Turiner Blattes hinzu, geben seit geraumer Zeit ein Beispiel für die Behandlung der heikel-

sten politischen Tagesfragen und beweisen eine Zurückhaltung und eine Vorsicht, die mit Nutzen auch anderswo angewandt werden könnten.

„Times“ über die „deutschen Rüstungen“

London, 5. August. Der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, daß man in französischen politischen Kreisen noch immer nicht aufhöre, Befürchtungen über angegebliche deutsche Rüstungen zu äußern. Immerhin könne man aber auch in offiziellen französischen Kreisen nicht umhin, zuzugeben, daß Gerüchte, die von einem neuen Geheimdokument über deutsche Rüstungen und über einen Schritt der französischen Regierung wissen wollen, Deutschland vor dem Völkerverbund zu denunzieren, als absurd bezeichnet werden können.

Die französischen Luftmanöver

Paris, 5. Aug. Den gestrigen und heutigen Übungen der Luftmanöver in der Gegend von Toulouse, an denen auch Marschall Petain teilnahm, lag der Gedanke zugrunde, daß eine Reihe militärischer Anlagen von Toulouse und Umgebung von der Luft aus angegriffen werden. In dem amtlichen Bericht über den Verlauf der Übungen wird hervorgehoben, daß die Abwehrmaßnahmen unter teilweiser Beteiligung der Zivilbevölkerung gut funktioniert hätten. In der vergangenen Nacht wurden in Toulouse zeitweise auch die Lichter gelöscht, um Abwehrmaßnahmen auch nach dieser Seite hin zu erproben.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Gau Baden

1. Nach ausdrücklicher Anordnung des Führers der NSDAP ist der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen die einzige Vertretung aller Berufsgruppen, die ihre Quelle in der Rechtsverwaltung finden. Der Führer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hat daher angeordnet, daß sowohl Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Patentanwälte, Wirtschaftsrichter, Volkswirte, Notare, Dipl.-Kaufleute und Referendare, als auch Justizbeamte und Verwaltungsbeamte in erster Linie dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen einzuschließen sind.

Der Führer hat diesen Aufbau einer geschlossenen Front zur Reuegestaltung eines deutschen Rechts dem Führer des NSDAP ausdrücklich beauftragt.

2. Es besteht somit für Richter, Staatsanwälte, Referendare, Justizbeamte und Verwaltungsbeamte keinerlei amtliche, dienstliche oder außerdienstliche Verpflichtung, außer dem Juristenbund irgend einer anderen Fachorganisation anzugehören, beizutreten oder in einer zu verbleiben.

Das hat der Führer des NSDAP, der gleichzeitig Reichsführer der NSDAP, Rechtsabteilung ist, durch Anordnung vom 26. Juli 1933 ausdrücklich beauftragt.

3. Diese Entscheidung ist endgültig und wirksam für das gesamte Reichsgebiet. Anwesenheiten oder Rundgebungen anderer Stellen sind gegenstandslos, da der Führer des NSDAP als Mitglied der Reichsleitung auf rechtspolitischen und rechtsorganisatorischem Gebiete ausschließlich entscheidet.

4. Der Jurist als Diener am Aufbau des deutschen Rechtslebens und des deutschen Rechtsstandes hat kein Verständnis für die Vergewaltigung und Verschönerung. Das Ziel seiner Organisation ist in erster Linie die Reuegestaltung des Deutschen Rechts.

Heil Hitler!

gez. Dr. Schäfer, Gauführer des NSDAP, Gau Baden, beim Oberlandesgericht Karlsruhe

SA-Mann und Hifferjunge tödlich verunglückt

Dresden, 5. Aug. Am Freitagabend ereignete sich hier ein folgenschweres Motorradunglück. Ein SA-Mann aus Dresden fuhr mit seinem Motorrad in voller Fahrt auf einen stehenden Anhängewagen der Straßenbahn auf. Dem SA-Mann wurde die Schädelkugel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein auf dem Sozius sitzender Hifferjunge aus Dresden wurde zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verschied.

(Fortsetzung von Seite 1.)
Deutsches Volk — deutsche Arbeit.

deutscher Nation“. Entstehung, Umfang, Blüte und Zerfall dieses ersten Reiches gilt es zu zeigen. Anschließend das Reich Bismarcks, Deutschlands Werden zur Großmacht, die große Wende des Weltkriegs und die völkische Wiedergeburt Deutschlands und sein Werden zum Dritten Reich.

Die Abteilung

„Die deutsche Arbeit“

bringt als Einführung Darstellungen von Gegenwartssfragen unter dem gemeinsamen Titel Arbeitsschaffung. Umfang, Ursachen und Auswirkung der Arbeitslosigkeit geben den Ausgangspunkt für die Darstellungen über die von der nationalen Regierung in die Wege geleiteten Maßnahmen, wie sie im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgesehen sind: Instandsetzen von Gebäuden, vorläufige Kleinrenten, landwirtschaftliche Zielung, Tiefbauarbeiten, Ueberführung weiblicher Kräfte in die Hauswirtschaft, Förderung der Erbschaften.

Besondere Beachtung finden die Maßnahmen der Arbeitsdienstplicht, stellen sie doch ein Kernstück der neuen Wirtschaftsordnung dar, als ein Erziehungsmittel, in der Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändet, nicht entehrt, sondern nach den Worten der Proklamtion am ersten Tage der nationalen Arbeit den zur Ehre gereicht, der sie getreu und redlichen Sinnes erfüllt. Das Ziel der Vorhaben des Arbeitsdienstes ist die Schaffung volkswirtschaftlicher Werte, wie Reichbau, Wasserschutz, Meliorationen, Schaffung von Weideland, Oedlandkultivierung zu Siedlungszwecken usw. Die Arbeitsdienstplicht leitet somit zur Siedlung über unter dem Stichsatz: „Durch Arbeitsdienst zum eigenen Land“. Es gibt in Deutschland für die Zukunft kaum wichtigere Aufgaben als die sinnvolle Lösung der Siedlungsfrage in Verbindung mit der Arbeitsdienstplicht. Es geht darum, ein „Siedlungsbegeh“ im Volke zu erwecken, die Siedlung als die Aufgabe der Zukunft hinzustellen.

Die Sondergruppe „Volk und Wirtschaft“ bringt einen umfassenden Ueberblick über die Notwendigkeiten, denen die nationale Wirtschaft genügen muß, um die Grundbedürfnisse an Nahrung, Kleidung, Wohnung und Ausbildung zu befriedigen. Es wird gezeigt,

wie stark die Einzelzweige der Wirtschaft voneinander abhängen, und so miteinander in Einklang zu bringen sind, daß die Gemeinschaft ein in sich ausgewogenes Ganzes bildet. Die Einrichtungen, die für wirtschaftliches Tun notwendig sind, wie Geld, Währung, Bank- und Börsenwesen, werden in ihren eigentlichen Zweckbestimmungen darot dargestellt, daß man sich ein Urteil darüber bilden kann, ob und inwieweit diese Einrichtungen nützlich sind und welche Schäden sich bei Mißbrauch ergeben müssen.

Es muß jeder Deutsche endlich zu der Einsicht gelangen, daß ein gesunder und widerstandsfähiger Binnenmarkt für uns einfach eine Lebensnotwendigkeit ist. Ohne uns einseitig gegen das Ausland abzuschießen, muß darauf hingewiesen werden, daß es ein Unling ist, die Volkswirtschaft vornehmlich auf Fiskus zu stützen, die im Ausland ruhen. Die Ziffern unserer Einfuhrstatistik zeigen uns, wie schwer das deutsche Volk dauernd gegen die wirtschaftliche Vernunft sündigt. Und das meist nur auf Grund ungeheurer Unkenntnis und Gedankenlosigkeit.

Die Rettung des deutschen Bauern darf und kann nicht auf Kosten eines anderen Wirtschaftstandes erfolgen, aber „es gibt keinen Ausstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern“. Durch tatkräftige Förderung der Landwirtschaft, dem Urquell aller heimischen Wirtschaft, soll anderen Erzeugungsgruppen Antrieb gegeben werden.

Deutschlands Weltstellung ist nur möglich geworden durch die Qualitätsergebnisse der Industrie.

Die Abteilung Deutsche Arbeit soll in Spitzenleistungen aller Wirtschaftszweige, der Landwirtschaft, des Handwerks und der Industrie zeigen, was deutsche Arbeit vermag. Deutscher Arbeit soll Achtung im eigenen Volke erschafft werden, es soll bewiesen werden, daß der deutsche Markt in Qualität und Preis dem Auslandsmarkt zum mindesten ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist.

Die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ will ein Beispiel sein ungebrochenen deutschen Wagemutes auch in schwerster Zeit. Sie wird der gesamten Welt zeigen, daß deutscher Arbeitswille jetzt mehr denn je am Werke ist, sich unermüdet durchzusetzen; sie ist die

erste Jahreschau der nationalen Arbeit.

Durchführung des Reichsgesetzes zum Schutz der nationalen Symbole

Karlstraße, 4. August. Die die Pressestelle beim Staatsministerium mittels, hat der Innenminister folgende Verordnung erlassen: Zum Vollzug des Reichsgesetzes zum Schutz der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 — Reichsgesetzblatt, Seite 285 — hat das Staatsministerium am 26. Juli 1933 eine im Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 137, veröffentlichte Ausführungsverordnung erlassen. Das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole stellt die nationalen Symbole gegen die Verletzung unter Schutz, namentlich gegen über Rißbüchsen zu gewerblichen Zwecken. Die Zuständigkeitsregelung bezweckt eine Zusammenfassung der Entscheidungsbehörden in wenige Stellen, um eine möglichst einheitliche Handhabung in Baden zu erreichen. Die Auswahl der von den Landeskommissären zuzulegenden Sachverhalte wird diesen überlassen. Für das Verfahren sind die Bestimmungen der Verordnung über das Verfahren in Verwaltungsachen Anwendung. Die Landeskommissäre werden ersucht, alle Entscheidungen, gleichgültig, ob die Frage der Zulässigkeit des Gegenstandes bejaht oder verneint wird, unverzüglich dem vom Staatsministerium noch zu ernennenden Vertreter des öffentlichen Interesses, soweit möglich unter Anschluß des beurteilten Gegenstandes, so rechtzeitig zu übermitteln, daß dieser noch in der Lage ist, innerhalb der 14tägigen Frist meine Entscheidung anzurufen (§ 4, Absatz 3 a. a. O.). Weitere Mitteilung über die Person des Vertreters des öffentlichen Interesses bleibt vorbehalten. Sobald der Vertreter des öffentlichen Interesses den Landeskommissär benachrichtigt, daß er keine Beschwerde einlegt, benachrichtigt der Landeskommissär nach Eintritt der Rechtskraft der Entscheidung den Reichsminister für Volksaufklärung in Berlin unter Beachtung von Ziffer 4 der Durchführungsverordnung vom 23. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt, Seite 320). Nachricht ist mir gleichzeitig vorzulegen. Wegen der Veröffentlichung der Entscheidungen bleibt weitere Mitteilung vorbehalten. Den Bezirksämtern liegt ob, unter Mitwir-

lung der Bevölkerung den zuständigen Behörden alle Gegenstände mitzuteilen, auf die das Gesetz Anwendung findet. In Betracht kommen hauptsächlich die Spielwarengeschäfte, Schmuckwarengeschäfte, Juweliersgeschäfte und die Geschenk- und Andenken-Industrie. Liegt der Herstellungsort nicht in Baden, ist mir der beanspruchte Gegenstand vorzulegen, damit die zuständige Behörde von hier aus verständigt werden kann. Auf die Möglichkeit einer vorläufigen Beschlagnahme auf Grund § 3 des Gesetzes wird besonders hingewiesen. Eine Vorprüfung durch die Bezirksämter in der Richtung, daß dem Hersteller oder Verkäufer bindende Erklärungen darüber abgegeben werden, daß keine polizeilichen Maßnahmen gegenüber dem Gegenstand getroffen werden, ist abzusehen, weil die Entscheidung

allein in den Händen der Landeskommissäre liegt. Aus der Tatsache, daß eine vorläufige Beschlagnahme durch die Polizeibehörde nicht erfolgt ist, darf, solange keine rechtskräftige Entscheidung der zuständigen Stelle vorliegt, nicht geschlossen werden, daß der Gegenstand nicht unter das Gesetz fällt. Die veröffentlichten Entscheidungen sind durchzuführen und die betreffenden Gegenstände polizeilich einzuziehen. In diesen Fällen genügt eine unmittelbare Verständigung der Stelle, die die Entscheidung getroffen hat. Zunächst ist von vorläufigen polizeilichen Beschlagnahmen, soweit es sich nicht um grobe Verstöße handelt, abzusehen und den Geschäftsinhabern anzuraten, die beanspruchten Sachen aus den Fenstern zu entfernen und nicht mehr zu verkaufen.

Japan protestiert gegen den amerikanischen Flottenbau

London, 5. August. (Eig. Meldung.) Die japanische Regierung soll, wie „Daily Express“ zu melden weiß, in Washington gegen das Flottenaufbauprogramm der Vereinigten Staaten protestiert haben, das nach ihrer Ansicht eine Bedrohung Japans bedeute. Japan beabsichtigt, als Antwort auf das amerikanische Bauprogramm die Vereinigten Staaten und Großbritannien zu einer Dreimächtekonferenz einzuladen mit dem Ziel, durchgehende Reduzierungen der Londoner und Washingtoner Flottenverträge vorzunehmen. Das verhältnismäßige Stärverhältnis der drei Mächte ist: Großbritannien 1.151.000 Tonnen, Vereinigte Staaten 1.139.000 Tonnen und Japan 720.000 Tonnen. Das Blatt weist darauf hin, daß die britische Flotte augenblicklich um

300.000 Tonnen hinter der ihr vertragsmäßig erlaubten Tonnage zurückbleibe.

Belgische Provokationen

Berlin, 5. August. (Eig. Meldung.) Der Brüsseler „Soir“ berichtet über eine antisemitische Veranlassung, die unter dem Zeichen der drei Pfeile in Brüssel stattgefunden hat. Die Veranstalter haben es dabei wagen können, eine am Galgen hängende Strohpuppe durch die Straßen zu tragen, die den deutschen Reichsführer darstellte.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt dazu: Welch ein Geschehen würde sich wohl in der Welt ereignen, wenn Deutschland gestattet würde, daß ein ausländischer Regierungschef in dieser Weise verhöhnt wird?

30 Silberlinge für Oesterreich

Paris, 5. August. Davos teilt auf Grund von Gerüchten aus Finanzkreisen mit, daß der französische Anteil an der österreichischen Währungsanleihe vom Juli vorigen Jahres in Höhe von 300 Millionen Franken in den ersten Tagen der nächsten Woche ausbezahlt wird. Die Ausgabe werde erfolgen, sobald die augenblicklich im Gang befindliche Emission der französischen Staatsanleihe beendet sei. Schlußtermin für diese Emission sei auf Samstag, den 5. August, festgesetzt worden.

Der Streik in Straßburg verschärft sich

Paris, 5. Aug. Der Streik in Straßburg hat sich heute vormittag weiter ausgedehnt. Eine große Zahl von Metallarbeitern sind ihm beigetreten. Die Eisenbahner und Postbeamten beraten gegenwärtig über eine Unterstützungsfaktion. Heute vormittag wurde bei einer Versammlung bekanntgegeben, daß der Arbeitsminister in dem Konflikt vermitteln wolle. Trotz der Ermahnungen der Versammlungsleiter zur Ruhe kam es zu einigen Zusammenstößen, bei denen zehn Verhaftungen vorgenommen wurden und ebenso viele Manifestanten Verletzungen erlitten. Britische Polizei mußte mehrmals eingreifen.

Eine Mutter von 12 Kindern tödlich überfahren

Ravensburg, 5. Aug. Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern vormittag im Oberhofen bei Ravensburg (Württemberg). Die 56 Jahre alte Maurermeister-Gehilfin Pauline Rachbauer, Mutter von zwölf Kindern, ist von einem Ravensburger Personenkraftwagen überfahren worden. Die Frau war durch das Hüpen eines Lastkraftwagens unruhig geworden, hatte sich auf der Straße umgedreht und war direkt in den Personenkraftwagen hineingekommen. Als der Gatte der Verunglückten, der sofort benachrichtigt wurde, auf dem schnellsten Wege nach Hause kam, war Frau Rachbauer bereits tot. Den Autoführer soll keine Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall treffen.

Liebestragödie zweier Freiburger

Freiburg, 5. Aug. Im Griesfelder Deich am Dollart fand man den Kaufmann Ernst Wille aus Freiburg, der früher in Bremen wohnte, und die 34 Jahre alte Witwe Sängler, geborene Schmitt, ebenfalls aus Freiburg, tot auf. Die Ermittlungen ergaben, wie uns aus Emden gemeldet wird, daß es sich dem Befund nach um eine Liebestragödie zu handeln scheint. Vor dem gemeinsamen Selbstmord war bei dem Gemeindevorsteher in Griesfel eine Geldsendung in Höhe von 300 Mark eingegangen mit der Bestimmung, diesen Betrag für die Beerdigungskosten verwenden zu wollen.

Leutnant Seltle zum Stratosphärenflug gestartet

Chicago, 5. August. Seltle aus Chicago ist heute um 9 Uhr MZ zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen.

Hauptredaktion: Dr. W. Rastemann, 1. 3. in Ulm, Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Rastemann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Bauer; für Anzeigen, Werbung und Sport: Max Ode; für Lokales, Provinzial- und Verlags: Willi Rödel; für Anzeigen i. V. Fritz Reiter, Salmstraße in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 61, Wilmersstraße 12. „Patentkrenzbanner“ Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönbach. Druck: Schmalz & Raschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Deutscher Geist in Südamerika

Auf der dritten Südamerikafahrt hatte „Graf Zeppelin“ acht seltene Flugfälle an Bord. Deutsche Reiseführer sind in den letzten Jahren in Südamerika sehr erfolgreich. Die Reisenden sind in der Regel sehr zahlreich. Die Reisenden sind in der Regel sehr zahlreich. Die Reisenden sind in der Regel sehr zahlreich.

In Brasilien wartete bereits sehnsüchtig ein deutscher Arzt auf das Eintreffen der geliebten Eltern. Dieser Pionier des Deutschtums im Auslande errichtet dort einen Nachridendienst mit seinen, oft tagereiseweit auseinanderliegenden Patienten. Da Eisenbahn, Telefon und Telegraph in diesen zum Teil noch unerschlossenen Gegenden nicht vorhanden sind, werden sehr viele brave Begleiter der Ärzte die Verbindung zwischen Kranken und Arzt herstellen, sie werden den tapferen Arzt rufen, werden Hilfe und Ratsschläge holen. Wir aber wollen ihnen danken, dem braven deutschen Arzt und seinen geflügelten Boten, daß auch sie ihren Teil dazu beitragen, das Ansehen und die Ehre deutschen Geistes und Schaffens im Ausland wieder herzustellen.

Wie wir weiter hören, hat jetzt auch die Mannheimer SA eine vollständig und neuzeitlich eingerichtete Briefstation zur Verfügung gestellt bekommen. Die Einweihung und offizielle Hebung an die SA wird am Samstag, den 19. August, auf dem Aushang des Reichstagesvereins „Fortschritt“, Mannheim, Kaiserstraße 252, erfolgen.



Möbeltransport-Lastzug stürzt in den Abgrund. — Ein Toter, vier Schwerverletzte. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich bei Altschönan an der Rabach. Ein vollbeladener Möbeltransportzug stürzte an einer Kurve über das kleinere Brückengeländer in die Rabach. Die Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Ein Beifahrer fand den Tod, während der Führer und drei weitere Mitfahrer schwerverletzt geborgen werden konnten.

Enver Pascha

Zu seinem 10. Todestag am 4. August.

Raum vierzigjährig, fiel am 4. August vor 10 Jahren der letzte Emir von Buchara, Enver Pascha, der populärste Held und weisemannte Staatsmann der Türkei. In einem blutigen Gefecht gegen die Russen, die unter Koslaw Fuchel standen, hauchte der Mann sein Leben aus, der den autokratischen Despoten Sultan Abdul Hamid gestürzt hatte.

Abenteurlich war seine Laufbahn, abenteurlich sein ganzes Leben. Kühn, fometenartig der Aufflieger, in einem Jahrzehnt vom Leutnant bis zum Kriegsminister, Generalissimo der Armee, Schwiegerohn des Sultans, eigentlicher Regent des Staates.

Mit 18 Jahren nach Berlin kommandiert, in den großen preussischen Generalstab, alt er als einer der fähigsten und wichtigsten Offiziere, die je in dieser hohen Schule der Kriegswissenschaften studiert haben. Mit 26 Jahren ist er bereits Generalstabsmajor der türkischen Armee, die Hoffnung der Jungtürken, die Seele der Revolution, die im Jahre 1908 von dem Sultan die Konstitution erzwang. Wieder geht er nach Berlin, diesmal als Militärattaché des ungeheuren osmanischen Reiches, und wieder kehrt er zurück, da eine klerikale Gegenrevolution das politische Werk, das er ins Leben gerufen hat, zu zerstören droht. Er schlägt den Russen nieder und eilt nach Mazedonien, wo er den unionistischen Truppen zum Siege verhilft. Eine kurze Ruhepause ertit ein. Dann bricht der Tripoliskrieg aus, Italien sucht festen Boden in Afrika zu gewinnen. Bagdad ist die Fahrt, die ihn nach Tripolis

bringt, zu den Nomadenstämmen, deren Verweilungskampfs gegen die hereinbrechenden Italiener in jedem Augenblick zusammenzubrechen droht. Im Namen des Islams ruft er die verschiedenen Stämme zusammen, versorgt sie mit modernen Waffen und Munition, rüstete reguläre Formationen fast aus dem Nichts und leistet ein Jahr lang dem Feinde heldenmütigen Widerstand. Die Araber ergötzen ihren Anführer. Die Italiener kommen keinen Schritt weiter und können sich nur dort behaupten, wo schwere Schiffsgeleise der vor der Küste verankerten Flotte jedes Vordringen der Araber unmöglich machen.

Schon beschließt Italien, das Tripolisabenteuer aufzugeben. Da bricht der erste Balkankrieg aus und zwingt die Türkei zum Friedensschluss mit Italien. Vor Tschabaltscha stehen die christlichen Truppen der Balkanvölker, vor den Toren Adrianopels sammeln sich die feindlichen Heere. Da taucht Enver Pascha auf, überrennt mit einer Handvoll Offizieren den türkischen Ministererrat, der bereit ist zu Verhandlungen, zwingt das Kabinett zur Abdankung und erschießt eigenhändig den Kriegsminister Ruzim Pascha. Wieder ist Enver Herr der Lage. Erneut bricht der Krieg aus, der zwar nicht den gewünschten Erfolg bringt, aber bereits ein Jahr später löst sich die Türkei auf Kosten Bulgariens den drohenden Teil des verlorengegangenen europäischen Gebietes zurück. Enver zieht als erster in das wiedereroberte Adrianopel ein. Ein Friedensjahr vergeht, das Enver zum Aufbau der Armee genügt. Aber auch dieses Jahr veracht nicht ohne schwere innere Konflikte. Albanische Truppen meutern und wollen ihre Offiziere erschließen. Rasch entschlossen stellt sich Enver

Pascha vor ein Geschütz und gibt Karätschenfeuer gegen die meuternden Truppen. Die Meuterei ist abgeblasen. Am nächsten Tage vermählt er sich mit der Prinzessin Kadshir, der Lieblingsnichte des Sultans.

Der Weltkrieg ist ausgebrochen. Noch weiß man nicht, für wen die Türkei Stellung nehmen wird. Der Großteil der Minister spricht sich für die Entente aus. Nur Enver Pascha, der den Deutschen so viel verdankt, spricht dagegen. Er wird überstimmt und Enver eröffnet die Pardanellen den deutschen Kriegsschiffen „Göben“ und „Breslau“. Die Türkei kämpft an der Seite der Mittelmächte. Bei Gallipoli hält er durch drei Jahre hindurch die vereinte Flotte der Entente auf, Zehntausende von Engländern und Franzosen müssen ihr Leben lassen.

Der Weltkrieg ist beendet. General Franchet d'Esperey besetzt Konstantinopel. Enver flieht auf ein deutsches Kriegsschiff. Unsterblich er umher in asiatischen Ländern, panislamischen Träumen nachgehend. Mustafa Kemal reflektiert auf seine Dienste nicht und jagt ihn davon. Er geht nach Buchara, befreit es von den roten Truppen und fällt im Kampfe, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Noch heute erzählen sich die rauhen Zähne der Berge Buchariens, die Tuareks Arabiens, die Beduinen in Mesopotamien von ihrem Nationalhelden Enver Pascha. Sie sitzen bei ihren Lagerfeuern und erzählen, daß Enver noch lebe, nur momentan verborgen sei, und erst dann wiederköhre, wenn der Islam ernstlich bedroht werde.

Und auch in unseren Herzen, die wir durch Jahre hindurch, in treuer Waffenbrüderschaft,



Dr. Hugo Eckener 65 Jahre. Der verdienstvolle Luftschiffpionier Dr. Hugo Eckener begeht am 10. August seinen 65. Geburtstag.

Vor 50 Jahren

Schwetzingen Ereignisse im Jahre 1883

Von Erwin Schweizer

(Fortsetzung.)

Am Anfang des Jahres 1883 ersuchte der katholische Oberkirchenrat die Stadtverwaltung das um die hiesige katholische Kirche gelegene Gelände (sogen. Kirchhof) an die katholische Kirchengemeinde als Eigentum abzutreten. Ebenso verlangte man das Eigentumsrecht des Turmes der katholischen Kirche mit der Lau- und Unterhaltungspflicht der politischen Gemeinde. Der Plan um die Kirche, der Turm, die Glocken sowie die Uhr waren Eigentum der politischen Gemeinde, jedoch nicht auf dem Grundbuch eingetragen. Der am 15. Febr. einberufene Bürgerausschuß beschloß, dem Oberkirchenrat die Sache mit der Vertretung der Sache vor Gericht beauftragten Gemeinderäte vorzuführen jedoch bei der ersten Tagung das Einspruchsrecht, was zur Folge hatte, daß man beim Landesgericht in Mannheim eine Klage auf Wiederherstellung geltend machte.

Die Schwetzingen Bürger wollten auf ihr verbleibendes Eigentumsrecht nicht verzichten, sondern erklärten, daß der Turm, die Glocken und die Uhr seit unendlichen Zeiten ein Bestandteil des Gemeindegütervermögens sei, das nicht ohne weiteres preisgegeben werden dürfe. Ein Vergleich, den die Stadtgemeinde dem Oberkirchenrat vorgeschlagen hatte, wurde abgelehnt und ein Bürgerausschuß beschloß, die Fortsetzung des anhängigen Prozesses.

Die Stadtgemeinde verlor jedoch denselben und so ging das Kirchhofgelände und der Turm in den Besitz der katholischen Kirchengemeinde über. Die Uhr mit der Unterhaltungspflicht hatte man der Stadtgemeinde als Eigentum gelassen. Bei einer größeren Reparatur vor einigen Jahren wollte die politische Gemeinde die Uhr der Kirchengemeinde schenken, was dieselbe jedoch dankend ablehnte und so besteht heute noch das alte Recht der Stadt an der katholischen Kirchenturm- und damit auch die Unterhaltungspflicht.

*

Die Amtsperiode des damaligen Bürgermeisters Wittmann ging im Jahre 1883 zu Ende. Am 10. Mai wurde die Neuwahl ausgeschrieben, und am 25. Mai erklärte Bürgermeister Wittmann öffentlich, auf jegliche Kandidatur zu verzichten. Damit begann ein Wahlkampf, der wohl der schwerste der letzten Jahrzehnte war und denen, die wir in den letzten Jahren erleben, in nichts zurückfällt. Es bildeten sich zwei Parteien, eine um den damaligen Ratsschreiber Wittsch (der Wittsch lebt heute noch in hohem Alter von 93 Jahren in Weinsheim) die andere um den Kaufmann Karl Meckling. Alle Gemüter wurden derart in Bewegung gesetzt, daß sogar Frauen von Parteigegnern in die Haare gerieten und Feindschaften entstanden, Bürgerschafts- und Substantenverbindungen waren die Folge. Fast täglich konnte man in den Zeitungen Antritte lesen, in denen der Charakter, die Fähigkeiten und Kenntnisse der beiden Kandidaten besprochen wurden. Unterschriften wurden gesammelt und heute noch läßt sich ohne weiteres feststellen, wer zu der einen oder anderen Partei gehörte. Das Vorkommnis war so wichtig, daß die übliche Unruhe vor, während und nach der Wahl ungenügend in Wirtshäusern Getränke von Gemeindegeldern verabreicht, schwere Strafen nach sich zieht; es sieht darin Kauf und Verkauf von Wahlstimmen.

Besonders waren es die Stimmen aus dem Publikum, unter diesem Titel wurden Meinungen und Ansichten der Bürger in der Presse geäußert, wovon ein Auszug heute recht interessant ist. In erster Reihe beachtet man unter Kandidat auf den mit der Bürgermeisterei verbandenen Alimentsgenuß zu verzichten, sodann die Diktion der Gemeindebeamten abzusprechen. Von Wichtigkeit ist, daß ein Bürgermeister ein guter Schlichter in Streitigkeiten ist um dem einen oder andern das Präbikat „Projektor“ im Reumundstombuch des Rathauses zu erlangen. „Ein Bürgermeister muß junger und schlagerfertig sein“, läßt sich ein anderer hören. Wieder einer schreibt: „Bürger, Mecklings Freunde, wolle an der Wahlurne ja nicht fehlen, die am Süd- und die am Nordpol, sollen, wenn sie wollen wählen“. Nicht nur die hiesige (man hatte damals zwei Zeitungsverleger in Schwetzingen) auch die auswärtige Presse griff in den Wahlkampf ein, besonders war der „Mannheimer Anzeiger“ darin vorderrschend. Wie hier, so war auch die Stimmung in Hohenheim, wo um dieselbe Zeit Bürgermeistereiwahl war.

Von dort schreibt ein unparteiischer Beobachter: „Bürgermeister treten auf und lassen Wahlreden, Leute, die aus irgend einem Grund nicht wählen dürfen, sind die größten Weisheitsmacher. Eine Frau wird mißhandelt, weil ihr Mann im Verdacht stand, den anderen Kandidaten zu wählen. Die Parteien waren nach Wirtshäusern streng abgegrenzt und es ist nicht rarum, daß Lokal einer anderen Partei zu betreten, ohne an die Luft atmen zu werden. Die Wahl wird herbeigewünscht, weil die Arbeit notleidet, Frauen machen Wahlen (man hatte damals noch kein Frauenwahlrecht), Kinder besprechen sie auf dem Schulweg und in der Nacht werden den Einwohnern die Fenster einge-

worfen, während als Wahlied gesungen wurde: „Du mußt dich ergeben, sonst kostest dich das Leben“. Die Aufregung war groß, bis am 14. Juni Kaufmann Karl Meckling als Sieger aus dem Kampfe hervorging.

Von 499 abgegebenen Stimmen erhielt Meckling 256, Ratsschreiber Wittsch 242 und Oekonom Bläß eine Stimme. An einem der folgenden Abende veranstaltete die hiesige Partei dem neugewählten Bürgermeister einen Festzug, der mit dem damals obligatorischen Freibier in den Parteiwirtshäusern beschlossen wurde. Jedoch war der Kampf damit nicht zu Ende. Die Wahl wurde angefochten und eine zweite Wahl wurde nötig, weil dem Einspruch von der Regierung stattgegeben wurde. Aus diesem Kampf, der nicht weniger hitzig als der vorhergehende war, ging Bürgermeister Meckling als gewählt hervor.

Während der Stimmenunterschied der ersten Wahl nur 14 war, erreichte er bei der zweiten Wahl 52. Der Jubel der Siegerpartei war groß, dem neugewählten Bürgermeister wurden glänzende Ovationen dargebracht, auf den Schultern trug man den Besetzten durch die Straßen der Stadt. Noch einmal legte man Ketteln gegen die Wahl beim Bezirksrat ein, jedoch diesmal ohne Erfolg. Auch der Einspruch gegen das Urteil des Bezirkes beim Ministerium des Innern war zwecklos. Bürgermeister Meckling wurde von dort aus bekräftigt und trat im Oktober seinen Posten an. Herr Ratsschreiber Wittsch trat von seinem Posten zurück und wurde Direktor der Kreis- und Pflegerschaft in Weinsheim. Sein Nachfolger wurde Herr Wilhelm Meckert von hier. Der Bürgerausschuß setzte die Gehälter der beiden neuen Herren folgendermaßen fest: das Gehalt des Bürgermeisters mit 1500 Mark jährlich, das des Ratsschreibers mit Gehältern mit 2500 Mark jährlich und der Gemeindegelder mit je 100 Mark jährlich.

Als Nachspiel der Bürgermeisterwahl fanden verschiedene Beileidungsmaßnahmen und Prozesse, so der des Schwetzingen Wochenblatt mit dem Redakteur Radloff von der „Badischen Landeszeitung“ in Karlsruhe hat. Die alten Schwetzingen sprechen heute noch von der aufregenden Zeit der damaligen Bürgermeisterwahl.

Mitteilungen des Standesamts Schwetzingen

Eheausgebote:

- 31. Juli: Georg Philipp Werner, Glaser und Erna Frieda Juna.
- 4. August: Josef Weigand, Bergschiffe und Rosa Winkler.
- 4. August: Walter Hans Roth, Waser und Tänzer und Frieda Katharina Roth.

Eheschließungen:

- 1. August: Karl Josef Feilschen, Ingenieur und Emma Schöning.
- 3. August: Wilhelm Köfler, Kaufmann und Pauline Bittorf.
- 5. August: Georg Artur Treiber, Kaufmann und Elsi Hedwig Hornoff.

Esterbefälle:

- 28. Juli: Elise Oblander, geborene Weid, 37 Jahre alt.
- 29. Juli: Josef Fuchs, Gastwirt, 53 Jahre alt.
- 29. Juli: Heinrich Samuel Derman, Privatmann, 82 Jahre alt.

Gottesdienstordnung

Methodisten-Gemeinde (Hilfsstraße 11)

Sonntag, den 6. August: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Sonntagschule; abds. 8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag: Abends 8.30 Uhr Bibelstunde. — Mittwoch: Abends 8.30 Uhr Missionsverein.

Offersheim

Gemeinderatswahl vom 1. August. Mehrere Auslands- bzw. Nachholwahlen fanden ihre Erledigung. — Die Kornabfuhrverteilung fand Genehmigung. — Ein Gehalt um Gewährung einer Gratifikation mußte zurückgestellt werden. — Kranfenskosten für ein Kind wurden anerkannt. — Zugunsten der Bad. Arbeitsbeschäftigungsgesellschaft werden 20 Lose angekauft. — Die Errichtung einer Tankstelle auf der Kreisstraße 200 fand keine Genehmigung. — In Personalien erging Entschuldigungsbescheid. — Mehrere Verfügungen und Erlasse wurden bekanntgegeben.

Wohin rollst du, Wagen?
Am Freitagmorgen erlebten die Einwohner von Offersheim ein seltenes Schauspiel. Es war ein vergnügt, den ersten Juden im Handwagen sah man zu sehen. Der Stofflose Steinhardt, der die Herzen seiner früheren Abnehmer erweichen wollte, vollführte einen neuen Trick. Er ließ sich von einem gelbesabnormen Menschen im Handwagen von Haus zu Haus fahren, um auf diese Weise zur allgemeinen Erheiterung beizutragen. Die Offersheimer sind der Ansicht, daß Steinhardt mit dieser Fahrt die Reife im Handwagen nach Jerusalem angetreten hat.

Stiftungsfest des Turnerbundes Jahm
Am heutigen Sonntag findet hier das 30jähr. Stiftungsfest des Turnerbundes Jahm Offers-

heim statt, verbunden mit Turnertreffpunkt. Nachmittags findet ein Schachturnier unter der Mitwirkung der in der ganzen Umgebung bestens bekannten Kunstturner Fritz und Peter Kurz statt. Die beiden Brüder Kurz sind mehrfache Meister im Geräteturnen und stehen deshalb dem Besucher des Stiftungsfestes einige genussreiche Stunden bevor.

Neulufheim Deutscher Abend im Freiwilligen Arbeitsdienst Neulufheim

Der Freiwillige Arbeitsdienst Neulufheim veranstaltete am Sonntag, den 13. August 1933 um 19 Uhr im Gasthaus „zum Bären“ in Neulufheim einen Deutschen Abend mit Tanz.

Er ladet hierzu alle Freunde der Arbeitsdienstidee ein, um ihnen durch ein gemütliches Beisammensein Einblick zu gewähren in den im Lager herrschenden Geist, in seine großen Ideale und die von ihm gepflegte Kameradschaft als Vorstufe des Gemeinschaftsgefühls aller Deutschen jeden Standes. Das sehr mannigfaltige Programm weist Darbietungen des Lagerorchesters und des Lagerchores auf; in Gedichten und Sprechern werden die Ziele des Arbeitsdienstes künstlerisch zum Ausdruck gebracht. Durch das zur Aufführung gelangende Theaterstück: „Der Wald im Osten“ zeigt der Arbeitsdienst seine Verbundenheit mit der deutschen Scholle. Körperliche Erleichterung durch jede Art von Sport steht neben der praktischen Arbeit im Dienst des Volkes mit an erster Stelle in der Ausbildung des Arbeitsdienstlers; dies zeigen die turnerischen Darbietungen. Wirtstischwände und deutscher Tanz legen Zeugnis davon ab, daß die deutsche Jugend in ihrem frohen Aufstiegsvertrauen wieder Sinn für echte Freude hat.

Möge diese Veranstaltung des Freiwilligen Arbeitsdienstes Neulufheim dazu beitragen, daß der Gedanke des Arbeitsdienstes im ganzen Volke immer mehr Wurzel schlägt! Unkostenbeitrag RM. — 30.

Ladenburg

Kaufkraft des Volkspersonals. In der Ladenburger Feldpolizei war, wie bekannt ist, eine allgemeine Überalterung eingetreten. Es ist nun der neuen Stadtverwaltung gelungen, durch Pensionierung von zwei Feldbüchern zwei Hilfsfeldbücher und durch Zuteilung zum Volkspersonal einen weiteren Volkspolizisten zu beschaffen. Ferner werden während der Sommermonate 5 außerplanmäßige Hilfsfeldbücher aus den Reihen der SA-Beute und 10 ehrenamtliche Feldbücher aus den Reihen der Bauernschaft bestellt, so daß einschließlich des feierlichen Personals die Feldpolizei eine Stärke von 20 Mann umfaßt. Die Leitung der Feldpolizei wurde dem Gemeinderat Wilson übertragen. Die neuen Hilfspolizisten machen ihren Dienst in SA-Uniform, versehen mit einer Armabzeichen in den Stadtfarben mit dem Aufsatz Hilfspolizist. Den Anordnungen der Hilfspolizei ist genau so Folge zu leisten, wie denen der ordentlichen Volkspolizei. Zu bemerken ist noch, daß durch die Umstellung der Gemeinde feinerlei Reduktion entsteht, daß aber hierdurch die Sicherheit bedeutend erhöht wird.

Goldener Hochzeit der Friedrich Schreyb I.
Gefestete. Aus Anlaß des goldenen Jubiläums der Friedrich Schreyb Landwirt Edelente besaß sich Freitag vorm. der Herr Bürgermeister in die Wohnung des Jubelpaares, um im Auftrag des Herrn Ministerpräsidenten die Glückwünsche der Badischen Staatsregierung sowie gleichzeitig unter Überreichung eines prachtvollen Wägengebüdes diejenigen der Stadtgemeinde Ladenburg zu entbieten. Der Bürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Ehepaare betagelt sein möge, im neuen Deutschland in froherlicher und geistiger Frische noch einen recht langen und frohen Lebensabend zu verbringen.

Edingen

Beimkehr der Turner

Begeistert waren die Edinger Turner und Einwohner, als am Freitag durch Radio bekannt wurde, daß zwei Söhne unserer Gemeinde bei dem großen 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart unter den Abertausenden von Wettkämpfern den schönsten Identitäten eringen konnten. Der Turner und Pa. Georg Benzel, 33 Jahre alt, wurde im Rüstkampf Klasse 2 (33-39 Jahre) 8. Sieger von Deutschland und damit gleichzeitig erster Sieger von Baden. Max Müller wurde im Rüstkampf Klasse 1, trotz Verletzung beim 100-Meter-Lauf mit 11,3 Sekunden 30. Sieger. Ganz Edingen war auf den Beinen und festlich waren sämtliche Häuser besetzt, als gegen 9 Uhr ein großer Festzug von Friedrichsfeld kommend durch die Ortstrassen zog. Die Feuerwehrtabelle spielte schneidige Marsche und tausendfach erschallen die Hellrufe durch die Ortstrassen in den nächtlichen Himmel. Im Schloßgarten angekommen, trugen zwei Turnerinnen zu Ehren der Sieger Schilde vor, und überreichten jedem ein prächtiges Blumengebüde. Der 2. Vereinsführer Herr Ratsschreiber Reimold hielt die beiden Sieger in der Heimat herzlich willkommen, und betonte, daß nicht nur der Verein, sondern auch die Gemeinde in würdiger Weise vor der Deutschen Nation vertreten wurde. Ein dreifaches Sieg-Heil auf Reichskanzler Adolf Hitler und Reichspräsident von Hindenburg sowie auf Turnerschaft und Vaterland bildete den Abschluß der Ansprache. Die Anwesenden sangen mit erhobenem Arm das alte Turnerslied „Turner auf zum Streite“.

Bei dem gemütlichen Beisammensein in der Schloßwirtschaft erschien auch der komm. Bürgermeister, Herr Pa. Gerichtsassessor Müller, der von den Turnern und Siegern mit stürmischen Beifall begrüßt wurde. 30.

Oesterreich einst und jetzt

Von Prof. Josef Meier, Schwetzingen

Wir veröffentlichen nachstehend die in den Schulbuchabenden gehaltenen Vorträge des Hrn. Prof. Meier und Steinhardt. Sie erschienen uns wichtig genug, um sie allen unseren Lesern zugänglich zu machen. Die Schriftleitung.

Ueber Oesterreich, über seine Vergangenheit, soll ich zu Ihnen sprechen. Mit ihr geht Hand in Hand die deutsche Reichsgeschichte. Ich erlaube mir, Sie auf einen kritisch hinzuweisen: „Deutsche Reichsgeschichte im Wechsel der Jahrhunderte, der im Vaterkreuzbanner erschienen ist.“

Aber diese wollen wir heute nicht in den Vordergrund unserer geschichtlichen und politischen Betrachtung stellen, sondern nur insoweit berücksichtigen, als das Hauptthema selbst es verlangt.

Der Weg der österreichischen Geschichte führt weit zurück bis auf Karl den Großen und Otto den Großen. Oesterreich wurde damals benannt die bayerische Ostmark — das östliche Vorland Baberns — oder kurzweg die Ostmark. Sie wurde zuerst von den Babenbergern verwaltet und dann als Herzogtum von den Habsburgern übernommen. Unter ihnen entwickelte sich die Ostmark zu einem mächtigen Staatengebilde im östlichen Alpenlande: in Tirol-Vorarlberg, Steiermark, Kärnten und Krain; im Südbanatsgebiete: in Böhmen-Mähren; zu beiden Seiten der Karpathen: in Galizien und der Bukowina, in Ungarn-Liebenland im Tiefland der Donau und Theiß; in Slavonien und Kroatien an Drau und Save, und im Küstengebiet des Adriatischen Meeres.

Als Habsburger Sonne auch im Westen aufging: in Burgund und in den burgundischen Niederlanden, in Spanien und in seinen reichen Kolonien, dazu noch in Italien, besonders in Oberitalien am Po, ohne in Oesterreich und seinen Erblanden unterzugehen, zur Zeit

Karls V. und der deutschen Reformation, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, da stellte Gesamt-Habsburg eine schier unüberwindliche und unvergängliche Macht dar. Und trotzdem! Pantarei! Alles flieht! Das Habsburgische Meteor explodierte in Meteorite nach dem Weltkrieg, in Bruchstücke, und ein solches Fragment wurde das Neu-Oesterreich des Völkervertrages, klein an Umfang, entblüht von jeder äußeren Herrlichkeit und Macht, krank und wund in seinem Innern. Sie transit gloria mundi! So vergeht der Ruhm der Welt!... Das ist in wenigen charakteristischen Zügen das Bild der Geschichte Oesterreichs: sein Ursprung, sein Aufstieg, sein Verfall.

Nach diesem geschichtlichen Kuriositätenleberbild folge eine kurze geographische Notiz: der Fluß Leitha ist der Grenzfluß zwischen Oesterreich und Ungarn. Nach ihm unterscheiden wir ein Cis-Leithanien, das diesseits der Leitha liegt, und Trans-Leithanien, das jenseits derselben liegt. Die Länder von Cis-Leithanien (das Stammland Oesterreich mit seinen Nebenlanden) werden wir in zeitlicher Aufeinanderfolge im Laufe unserer Ausführungen kennen lernen.

Zu Trans-Leithanien gehören Ungarn mit Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien.

Was die Rassen und Völker anbetrifft, die in Cis- und Trans-Leithanien wohnen, so ergibt sich ein ganz buntes Nationalitätenbild von Deutschen, Magyaren oder Ungarn, Tschechoslowaken, Serbokroaten, Slowenen und Ruthenen, Polen, Rumänen, Italienern und Albanern: das Bild also einer großen Mischbevölkerung, worunter 42 Prozent Slaven. Eine Bevölkerung, die an Sprache, an Religion, an Kultur ganz voneinander verschieden war. Der Staat Oesterreich war also nicht ein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat. Oesterreich mußte die Bedürfnisse aller Nationalitäten vertreten, konnte sich gar nicht auf die Fürsorge für die Deutschen allein beschränken. Wenn unter diesen Paritälorganen das Nationalbewußtsein einmal hoch kam, so endete die Habsburgische Zentralmacht, dann stießen die Völker

aneinander und bildeten eigene Reiche... und so ist es auch gekommen.

Das Band zwischen den österreichischen und ungarischen Ländern brach an der sogenannten Pragmatischen Sanktion Kaisers Karls VI. vom Jahre 1724. Dieses Gesetz enthielt eine Erbfolgeordnung. Es bestimmte die Unteilbarkeit der Länder der österreichischen Monarchie und ausherdem die Nachfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in der männlichen Linie — in Ermangelung männlicher Nachkommen — auch in weiblicher Linie. Letzteres war für Karl VI. das Wichtigste. Denn dadurch konnte seine Tochter Maria Theresia seine Nachfolgerin werden in Oesterreich sowohl als auch in Ungarn. Oesterreich wuchs zu einem Einheitsstaat zusammen. Etwa 150 Jahre später, kurz vor dem 70. Jährigen Krieg, wurden auf Grund dieser Pragmatischen Sanktion die politischen Beziehungen beider Staatsgebiete zueinander in Form einer Personalunion und einer bundesstaatlichen Realunion geregelt.

Was heißt Personalunion? Der Kaiser von Oesterreich ist gleichzeitig König von Ungarn (laut Pragmatischen Gesetzes schon).

Und was heißt Realunion? Jedes der beiden Staatsgebiete ist ein selbständiges Staatswesen. Jedes erhält eine besondere Verfassung, seine eigenen Minister, seinen eigenen Reichstag. Der österreichische Einheitsstaat erhielt also eine Loslösung, er verwandelte sich in eine österreichisch-ungarische Doppelmonarchie, wobei jede Reichshälfte fast selbständigen Charakter hatte. Aber diese Doppelmonarchie hatte auch „reale“ Einrichtungen oder Institutionen, welche die beiden Staaten gemeinsam ausübten. So traten alljährlich Delegierte (Abgeordnete) aus beiden Reichstagen zusammen und beschloßen über Aufstellung des Budget, über Heerwesen, über Finanzen, über auswärtige Politik. Man konnte auch sprechen von einer Personalunion mit gemeinsamen Verwaltungsbehörden in zwei fast autonomen Staatskörpern. So fanden auch die beiden 1878 übernommenen, ehemals türkischen Provinzen Bosnien und die Herzogtümer unter gemeinsamer Verwaltung, die von Serajevo aus besorgt wurde.

(Schluß folgt)

1 Lokales: MANNHEIM

„Staatliche höhere technische Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik“

Mannheim Wegbereiterin des technischen Fortschritts

Die Verlagerung der Handelshochschule von Mannheim war zwingend geworden, weil die finanzielle Beanspruchung der Stadt sich jährlich erhöhte und zuletzt 320 000 Mark pro anno betrug. Dabei war die Schülerzahl sinkend. Es war zu befürchten, daß infolge dieser rückläufigen Zahl die finanzielle Beanspruchung der Stadt eine noch größere geworden wäre. Das seinerzeitige große Vermögen der Handelshochschule war in der Inflationszeit zerstört worden und da die Mannheimer Anstalt als einzige Handelshochschule in Deutschland ausschließlich auf häusliche Mittel angewiesen war, so wäre deren Fortführung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten gewesen.

Es darf als eine überaus glückliche Lösung bezeichnet werden, daß es gelungen ist, die Handelshochschule nach Heidelberg zu überführen und sie in der dortigen Universität aufgehen zu lassen. Ein großer Teil des Lehrkörpers wird von der Universität übernommen und erfährt gleichermaßen die Universität eine Bereicherung, wie auch der Student bei der Verlagerung der Bildungsmöglichkeiten an der Universität den besten Nutzen herauszieht.

Die Ueberführung der Handelshochschule nach Heidelberg wird mit größter Beschleunigung vorgenommen werden, so daß die Lehrfähigkeit bereits mit dem Wintersemester 1933/34 in Heidelberg einsetzen wird.

Es entspricht ganz dem großen Aufbaumwille unserer Stadt, daß nun an Stelle der uns verlassenden Handelshochschule die „Staatliche höhere technische Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik“

tritt, welche in unserer Stadt den günstigsten Boden für ihre Entwicklung vorfindet. Überall zeigen sich schon die neuen Kräfte, welche dahinstreben, das deutsche Volk einer neuen Zukunft entgegenzuführen, wobei die Entwicklung der Technik eine führende Rolle spielen wird. Unser Streben muß daher darauf gerichtet sein, den Männern, die sich den neuen großen Aufgaben widmen wollen, das nötige Hülfsmittel dazu in die Hand zu geben. Wohl wenige Städte in Deutschland atmen so den Geist der Technik wie gerade Mannheim, und die Vielgestaltigkeit der Industrie, die seit Jahrzehnten in Mannheim heimisch ist, gibt der Entwicklung einer technischen wissenschaftlichen Anstalt die denkbar beste Grundlage. Die Industrie begrüßt daher aufs freudigste den Plan der Errichtung dieser Schule, die dienen soll, bei dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft in hartem Maße mitzuwirken. Die mannigfaltigen technischen Bestrebungen in unserer Stadt werden hier ihren geistigen Mittelpunkt finden und hervorragende Lehrer werden in Mannheim einen neuen, erfolgversprechenden Wirkungskreis haben.

Die Idee der Errichtung der räumlich sehr ausgedehnten Lehranstalt hätte wohl kaum ver-

wirklicht werden können, wenn nicht der große Freund und Gönner unserer Vaterstadt, Geheimrat Karl Reich und seine Schwester, durch ihr großzügiges Legat die finanzielle Möglichkeit zur Durchführung des Projektes gegeben hätten. Sie hatten bei Errichtung ihrer Stiftung an den Bau eines Museums gedacht, und da es sich erübrigte, bei dem neu zu errichtenden Gebäude ein Museum einzuschließen, das die Errungenschaften der Technik auf dem Gebiete der Elektrizität aufzuzeigen und die Fortführung der grundlegenden Versuche mit Erfindungen gehalten soll, so konnte sich der Testamentsvollstrecker, Herr Reichsrat König, freudigen Herzens dazu entschließen, der Stadt das Legat, das sich heute noch auf circa eine Million Mark beläuft, für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat, welcher in seiner Sitzung vom 31. Juli von der Ueberlassung des Legats Kenntnis erhielt, dankte hierfür in Erinnerung an die hochherzigen Spender, denen das Wohl ihrer Vaterstadt so sehr am Herzen lag und denen nun durch die Errichtung des Museums im Rahmen des Technikums ein würdiges Denkmal für ihre vorbildliche Gesinnung gesetzt werden wird. Der Betrag der Stiftung genügt nicht zum Aufbau und zur Einrichtung des umfangreichen Gebäudeskomplexes, welcher sich gegenüber der Dreikontenlaffe am rechten Rheinufer erheben soll und der zu einer Sechenswürdigkeit unserer Stadt werden wird. Die Stadt Mannheim wird die weiteren Kosten selbst übernehmen in der Zuversicht, daß unsere Stadt durch einen solchen Besuch der Anstalt aus Mannheim und Umgebung, aus der Pfalz und aus weiteren Teilen Deutschlands ein harter Auftrieb erwachsen wird. Hier soll der große Aufbaumwille unserer Stadt in Erscheinung treten. Hier soll eine neue Grundlage gelegt werden für das fleißige und an harten Ringen und Kämpfen gewohnte Mannheim. Nicht mehr lange wird es währen, bis ein emsiges Arbeiten auf dem rechten Rheinufer einsetzen und Hunderten von Arbeitern

Arbeit und Brot und damit wieder Zuversicht und Glauben an das neue Deutschland geben wird, das sich aus eigener Kraft emporringt und der Welt Kunde gibt von seiner unbegrenzten Kraft und unvergänglichen Vaterlandsliebe.

Die Ingenieurschule Mannheim wird in die neue Anstalt eingegliedert werden, wodurch auch das lang erregene Problem der definitiven Ausgestaltung dieser Schule eine Lösung erfährt. Der Fortschritt des Studiums der jetzt an der Ingenieurschule Studierenden wird dabei Rechnung getragen werden.



Wort: Fliegender Koffer.

Vom Schüler-Zeichen-Wettbewerb

Ueber Erwarten erfreuliches Ergebnis — Von 700 sind 50 Zeichnungen mit einem Preisflug und mit öffentlichem Ausstellen preisgekrönt

Liebe Schulfugend

Das war aber mal fein, was ich zu sehen bekam. Ihr habt ja alle die gestellten Forderungen so über die Nagen gut erfüllt, daß man vor Freude euch allen herzlich gratulieren kann. Daß ihr alle einen Preis bekommt, das liegt nicht an mir, aber vor dem preisrichtenden Publikum der „Deba“, da habt ihr ja alle eure Zeichnungen vorstellen können. Und das will doch viel besagen. Wie immer im Leben, kann der eine auf diesem, der andere auf jenem Gebiet mehr, und so ist es ganz natürlich, daß es gute und bessere und beste Zeichnungen geben mußte. Und die besseren und besten — 50 an der Zahl — die wurden preisgekrönt. Die Waidlich-Wälzische Lustbansa, die euch ja schon viel geboten hat — denkt einmal zurück an die Kinderflugtage, als die „Möwe“ da war — die hat jetzt wieder bewiesen, wie gerne sie die Schulfugend hat. Der Flugkapitän Major

Gracy und Direktor Dr. Hildebrand, sie haben, als es an das Ueberlegen von wegen der Preise ging, gar nicht lange nachgedacht und gerechnet, sondern großzügig einfach ein halbes Hundert Freiflüge gestiftet. Und erst dann kamen sie darauf, wie üblich, auch Bücher zu verteilen.

Jetzt sollte ich eigentlich über die Bilder berichten, die Direktor Dr. Hildebrand und Stadtschulrat Gracy erklärt, aber das wäre langweilig. Nicht beschreiben will ich sie, aber alle großen und kleinen Schulfreunde aufzählen, ihre Eltern und Verwandten an der Hand zu nehmen und an die Schaukästen mit ihnen zu wandern, in denen die Lustbansa die preisgekrönten Bilder 14 Tage ausstellt. Diese hängen bekanntlich an der Volk. Da soll dann Lob und Kritik ausgeprochen werden.

Und dann kann ich nur empfehlen, den Flugplatz aufzusuchen und mal richtig zu fliegen. Das ist ein billiges und ungemein erlebnisreiches Ferienvergnügen. Einen Rundflug über Mannheim, den sollten sich die Dabeimgebliebenen doch nicht verlagern. Es ist zu erwarten, daß wohl ein Großteil der Preis-träger in Mannheim weilen wird. Ich höre bereits ein vielstimmiges „Hurra“ — ein „Preisflug“ und das nicht allein in Mannheim, sondern auch in Norddeutschland. Mannheim ist führend in allem, was Flugwesen heißt und immer gibt es Ideen, die auch glücklich verwirklicht werden. So werden in diesen Ferien 60 in Charakter untaugliche und völkisch bewirkte norddeutsche Jugendliebe, die ersten am 12. August, mit dem Flugzeug in Mannheim eintreffen und dann Stadt und Verkehrsverein werden in vorbildlicher Weise für den Fluggehabten und für die Rhein-Redarstadt und ihrer herrlichen Nachbarhaft auf beiden Seiten des Rheines werden. Det, das wird ein Leben in Mannheims Flug-dafen geben.

Ich lade euch alle ein und verbeife für heute mit deutschem Gruß und Heil Hitler

Euer Onkel Volby.

- Die Preissträger:
- 1. Otto, Glos, U. 2, 2; 2. H. Dimmethan, Schwetinger Straße 60; 3. Hans Geider, K. 3, 17; 4. G. Grimm, U. 2, 2; 5. Hans Hauser, Städtlein a. d. U., Jahnstraße 307; 6. R. Beckenreuther, Tammstraße 14; 7. Hubert Jola, Heidenheim, Warburgstraße 30; 8. Heinz Stupp, Sandhofen, Weindlbergweg 43; 9. Joseph Sammer, Rheinau, Pfaffenbergweg 48; 10. Kurt Traub, Leibnizstr. 21; 11. G. Schneider, Rindens Raseren 28; 12. W. Kroll, Talbergstr. 9, d. G.; 13. Wott, Ederer, Rheinau, Tändler Tisch 20;

Das Hitlerjugend-Marschlied

Nach der Melodie: „Ich hatt' einen Kameraden“

Wir sind unter Hitlers Ehren
die jüngsten Grenadier' —
Um das Vaterland zu wahren
vor späteren Gefahren: —
darum marschieren wir —
darum marschieren wir!

Fest und treu stehn wir zusammen —
wahr der Weg auch noch so steil —
Unsre Herzen stehn in Flammen —
Rögen „andre“ uns verdammen! —
Das Vaterland — Sieg Heil!
Das Vaterland — Sieg Heil!

Was der Führer uns befohlen —
wir erfüllen froh die Pflicht!
Mit Säbel und Pistolen
soll den der Teufel holen —
der unsre Treue bricht —
der unsre Treue bricht!!

Erwin Kessel

Auf besonderen Wunsch der lieben Hitler-Jugend in treuer Verbundenheit zugeeignet.
Sieg Heil!



Zum Nachdenken

Erwin Wender, Al. 8. 5., Mannheim-Heidenheim, Oberdacher Straße 22



Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Pyramidon
TABLETTEN

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,86.

- 14. Erich Stern, Mittelstr. 188; 15. Werner Dietmer, Leinfeldenstr. 16; Karl Heinz Berger, Redarauer Straße 17; G. Hans Watsch, Jelliesstraße 57; 18. H. Dummel, Kästlerstr. Neues Leben 17; 19. G. Hummel, Jelliesstraße 41; 20. G. Braun, Redarauer, Traubenstr. 4; 21. R. Hennebold, Untere Wäldstr. 47; 22. Inge Kessel, Friedrichsfeld, Diersbrunnstraße 4; 23. W. Weber, Althornstraße 17; 24. W. Carpentier, Ludwigs-Johann-Straße 77; 25. Erich Bergmann, K. 2, 24; 26. G. Jöh, Forststr. 14; 27. Paul Giesel, Seidenheim, Wehrstraße 37; 28. Walter Gohardt, S. 6, 38; 29. Voto Meyer, Hebelstraße 4; 30. Ernst Schuler, Ludwigsbühl, Sperlingstraße 16; 31. Rudolf Grabe, Wehrstraße 14; 32. G. Derrwirth, Heidenheim, Schillerstraße 30; 33. E. Schmeider, Forststr. 20; 34. Ernst Schmeider, Sandhofen, Peterstraße 1a; 35. Erwin Kessel, S. 6, 12; 36. Eise Wolf, M. 7, 9; 37. Otto Dethl, Seidenheimstr. 1; 38. G. Witsch, Gärtnerei, 9; 39. Willi Davelle, Kugelfischstraße 27; 41. H. Sudeck, Mittelstraße 60; 42. Erwin Wender, Heidenheim, Oberdacher Straße 22; 43. G. Wader, Redarauer, Rosenstraße 100; 44. St. Volkmann, Kästlerstr. Mannheim, Redarauer Straße 28; 45. E. Krum, Mittelstraße 27; 46. H. Dohmstetter, Rheinau, Pfaffenbergweg 12; 47. Hermann Heilmann, War-Johel-Str. 27; 48. Kurt Weil, S. 6, 37; 49. W. Rodland, Sandhofen, Ratione 24; 50. Fritz Körner, Rheinau, Wachenburgstraße 63.
- Wie das Stadtschulamt mitteilt, können die Preise (Preisflüge) täglich besichtigt, u. 2, 9, Zimmer 6, abgeholt werden.

Wie die Schulfugend aufpaßt

Liebe Irma!

Wie Du unten siehst, habe ich Deinen Brief zum Abdruck gebracht. Wir wollen Dir auch gleich die Antwort geben. Die Adolf-Hitler-Brüder wurde später umgetauft, als Dein Lebensbuch gedruckt wurde. Da es nicht möglich ist, auf einmal alle Bücher durch neue zu ersetzen, tannst Du Dir in den alten Namen ausprechen. Die Hauptfrage ist, daß Du und alle Deine Mitschülerinnen wissen, daß es Adolf-Hitler-Brüder heißt.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter des Patentkrenzbanners,

Wie kommt es, daß in meinem Lebensbuch V. 21. die jetzige Adolf-Hitler-Brüder noch mit dem Namen des vormaligen Sozialdemokraten Ebert unterzeichnet ist? Als ein deutsches Hitlermädchen löst mich das sehr. Möchte deshalb anfragen, ob der Fehler nicht verbessert werden kann. Es würde mich sehr freuen, wenn ich bald den Namen meines geliebten Herrn Reichsanwalt Adolf Hitler darunter lesen würde. Das Bild ist auf der Seite 215 in dem Volkschul-Lebensbuch abgebildet.

Auf baldige Antwort hoffend, grüßt Sie mit einem kräftigen Heil Hitler

Irma Berg.

Den 60. Geburtstag begeht heute Frau Jos. Reuser, Pojzistraße 3.

Wir raten

der Dame mit der Opel-Vimouline IV b 29841, welche am 4. August vormittags 10.30 Uhr im Warenhaus Girschland Einkäufe machte...

Jeder einmal in Berlin

Die Gaurundfunkstelle Baden der RSDAP veranstaltet eine billige Sonderzugfahrt zur 10. Deutschen Kunstausstellung (Jubil.-Reise) nach Berlin.

Für Massenquartier und Verpflegung sowie billige Unterkunft in Hotels wird Sorge getragen.

Einfahrt: Donnerstag, 17. Aug., Rückfahrt: Dienstag, 22. August.

Fahrtpreis ab Karlsruhe 3. Kl. 22.—, 2. Kl. 31.00 RM.; ab Offenburg 3. Kl. 24.40, 2. Kl. 35.20 RM.; ab Mannheim 3. Kl. 20.20, 2. Kl. 29.30 RM.; ab Freiburg 3. Kl. 26.30, 2. Kl. 38.40 RM., zuzüglich 2.— RM. zur Deckung unserer Unkosten usw.

Anmeldeschluß 10. August. Der Betrag ist auf das Postkonto Gaurundfunkstelle Karlsruhe 20170 einzuzahlen. Anmeldungen und weitere Auskünfte: Gaurundfunkstelle der RSDAP, Karlsruhe, Kaiserstraße 123.

Auskunft für den Kreis Mannheim erteilt die Kreisrundfunkstelle der RSDAP, Telefon Nr. 23606.

Gaupropaganda-Mittelung Baden, Hauptabteilung V (Mundfunk) gen. J. A. Gregor Dreher.

An unsere verehr. Bezieher von Feudenheim!

Unser Zeitungsträger Otto Gumb meldet uns heute, daß ihm beim Einfahren der Zeitungsgelder von einem Abonnement ein 20-Mark Schein vorgelegt wurde, den er wechelte und RM. 17.60 zurückgab, während er selbst verfehlentlich den 20-Mark Schein nicht erhielt, somit einen Verlust von RM. 17.60 zu tragen hat.

Wir bitten unsere verehr. Abonnenten von Feudenheim, nachzuprüfen, wo dieses Versehen entstanden sein könnte und unserem Austräger das Geld zurückzugeben.

„H.B.“-Bertrieb

Achtung! Achtung!

Am heutigen Sonntag, den 6. August, von 3 bis 5 Uhr, findet in Feudenheim an der ehemaligen Redarssportanlage die Vorführung eines Land- und Wasserrades statt.

Wasserballspieler Willi Häfner aus Ludwigshafen wird dem Publikum die Maschine vorführen.

Gegen die „wilden Siedler“

Rings um die Stadt, auf Gelände, das noch nicht in den Bebauungsplan einbezogen ist, sind im Laufe der Jahre zahlreiche Kleinsiedler angesetzt worden, die meist mit ganz bescheidenen Mitteln Wohnhäuser und Stallungen errichten.

Freier Eintritt im Schlossmuseum

Die Märchenausstellung ist durch ein hervorragendes schönes Gemälde von Eduard Steiner aus Kölnen bereichert worden. Das aus dem Clemens-Brennans-Zimmer des ehemaligen Kaiserlichen Hofes in Frankfurt stammende Bild stellt eine Szene aus Brennans „Rheinmärchen“ dar: Rablous geleitet Amelera nach Mainz.

Die Ausstellung des deutschen Märchenkristums konnte dank dem Engegenkommen der hiesigen Schlossbücherei und verschiedener auswärtiger Bibliotheken (besonders Berlin und München) durch eine Reihe wertvoller Ergänzungen erweitert werden.

Für Mannheim und Umgebung ist Sonntag, 6. August, Gelegenheit geboten, die sehenswerte Ausstellung „Das deutsche Märchen in zu besuchen. Das Schlossmuseum ist an diesem Sonntag und Montag bis freiem Eintritt Tage von 11 bis 18 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Koch: „Die Mutter der Kompagnie“

Ein Tonfilm, der sich ein Motiv aus der Vorkriegszeit gewählt hat: „Die Mutter der Kompagnie“. Reich Herdi in der Hauptrolle als Feldwebel beweist wieder, daß er in der Lage ist, das Publikum ganz allein zu unterhalten. Es ist köstlich, wenn er sich in die blickhaftere Annäherung verleiht, die doch eigentlich wieder ein Auge auf den Hotelier geworfen hat, sich in seinem Zepplanzug nachts über die Leiter in Annis Stube schwingt und sich hier mit einem Schnaps abspülen lassen muß. Na, die

Gäste im Schriesheimer Altersheim

Es war ein glücklicher Griff, daß der Frauenverein an der Konfordinische den diesjährigen Jahresausflug nach Schriesheim ins Kreisaltersheim unternahm. Fräulein Ewald, ehemals Mitglied des Rührkreises und jetzige Heimbewohnerin in Schriesheim, gab die An-

Der Heimbewohner braucht sich um gar nichts kümmern, Zimmer und Bäder werden gereinigt, der Tagesraum bietet Radio und Unterhaltung, die Heimbücherei Lesestoff, die Badeeinrichtung Bannen- und Brausebäder. Heiliger Naturtrieb umgibt das Heim, überall Vogelklang



regung, die Kreisverwaltung sagte in anerkennendster Weise sofort zu und die Sache klappte. Man erlebte einen selten schönen Nachmittag.

Drei Autobusse der OGS brachten die 90 Damen am Donnerstag, 15. Uhr nachmittags, bei afrikanischer Glühbirne von Mannheim nach Schriesheim ins Ludwigstal. Nach Empfang der Gäste durch Kreisamtmann Heiden wurde die Besichtigung des Heimes unter Führung von Verwalter Baumann in mehreren Gruppen vorgenommen. Die Gäste waren über die Sauberkeit der Räume, die geliebte Ausstattung und die praktische Anordnung angenehm überrascht.

57 Einzelzimmer, acht Doppelzimmer für Ehepaare und acht Dreizehnerzimmer weiß das Heim auf. Jedes Zimmer hat fließendes kaltes Wasser mit Abfluß und gute Möbelausstattung. Jeder Inasse darf eigene Möbelstücke und Bilder mitbringen. Dadurch erhält, wie die Besichtigung ergab, jedes Zimmer sofort ein persönliches Gepräge. Die Verpflegung ist gut und reichlich, besteht aus täglich fünf Mahlzeiten, der Verpflegungssatz beträgt monatlich 70—90 RM.

und Sonnenschein, schattige Waldspazierwege und grüne Wiesenfelder als tägliche Begleiter. Kein Wunder, daß in diesem Jungbrunnen die Bewohner gut aussehen und der Natur- und Waldesfrische auf sie abfärbt.

Eine gemütliche Kaffeestunde mit Kuchen, gestiftet durch das Heim, versammelte alle im großen Speisesaal. Herr Amtmann Heiden begrüßte namens der Kreisverwaltung die Gäste, Herr Pfarrer Horch dankte in humorvoller Weise für den schönen Empfang. Die Hausangestellten brachten unter Fräulein Ewalds Leitung mehrere hübsche zweistimmige Chöre stimmungsvoll zum Vortrag.

Eine bessere Verdingung kann die Leitung des Heimes gar nicht anwenden, als gerade solche Besuche. An Ort und Stelle können sich die Gäste von der prächtigen Lage und dem Gutausgebotenen persönlich überzeugen. Das Heim ist mit 60 Anzügen besetzt, die sehr zufrieden sich äußern. 30 Betten stehen noch zur Verfügung. Hochbefriedigt kehrten am Abend die Gäste nach Mannheim zurück.

gehen der Baupolizei zu rechnen. Der Bezirksrat hat bereits eine ganze Reihe von Beschwerden gegen baupolizeiliche Verfügungen zurückgewiesen.

Die WDR-Gesellschaftsdirektion erließen sich von Jahr zu Jahr immer größerer Beliebtheit. Das ist die stetig wachsende Zahl der Teilnehmer und die vielen Anerkennungsbriefe über die sorgfältige Durchführung der Reisen. Diese Art des Reisens nimmt in Deutschland immer größeren Umfang an, weil den Reisenden für wenig Geld tatsächlich außerordentlich viel geboten wird.

Wer allein reist, geht an vielen Schönheiten vorbei, weil er sie nicht kennt und nicht weiß, was man gesehen haben muß. Die WDR-Gesellschaftsdirektion bieten bei billigen Preisen höchste Leistungen, weil sie auf solider Grundlage beruhen. Die sind nach rein sachmännlichen Gesichtspunkten zusammengestellt und werden in der Ausübung allen Ansprüchen gerecht. (G. Inkerst.)

„Zum Bergbau“ vorm. Casino-Restaurant, R L 1, wurde unter der Regie des Herrn Emil Speier umgebaut und ist nunmehr ein gemütliches und volkstümliches Lokal. Der Besuch kann nur jedem empfohlen werden, zumal Herr Speier seinen Gästen den Aufenthalt so gemütlich wie nur möglich zu gestalten sucht.

Enttäuschung! Grobartig ist auch sein Wienen-

spiel, während er die Ballade singt: „Ich kam vom Walde herüber“ und der eiserne Hotelier bläst ihm hinterlässig Rückpulver zu. Eine Laufsache reißt sich an die andere und das Publikum biegt sich vor Lachen, als der strenge Feldwebel in kurzen Hosen — die Diensthofe haben sie ihm geklaut — nachts zum Appell beschleunigt. — Bräutigam unterführt wird Reich Herdi von Paul Heide mann (Hotelier), Leo Deukert (Hauptmann) und den Damen Grit Haid und Betty Bird. — Im Filmprogramm steht man einen schreien Film: „Querschnitt durch den Menschen-Zoo“.

Palast-Vorspiele:

„Liebeswaller“ — „Der Sträfling von Stambul“ Eine schmilfige Tonfilmoperette, dieser „Liebeswaller“, mit Lilian Harbey als Prinzessin, dem „süßesten Räuber der Welt“, Billy Friisch als ungarischer Sohn des Kaisers Königs Rouds und Erzherzog-Stellvertreter, und der Dritte im Bunde, Georg Alexander als der echte Erzherzog. Eine kleine Nebenrolle mit allem Drum und Dran bildet den Mittelpunkt der Handlung. Das alles bunt durcheinandergewürfelt, ergibt einen Film voll Laune und Fröhlichkeit, voll Sorglosigkeit und Charme. Mehr kann man nicht zur Unterhaltung verlangen. — „Der Sträfling von Stambul“ ist ein humorvoller Film. Eine altbackene Begebenheit ist durch eine geschickte Regie in eine spannende und ergreifende Handlung gekleidet. Betty Ammann spielt ihre Liebendrolle in gefasster Geduld, ihr Partner Heinrich George, äußerlich unempfindlich, offenbar aber eine wohlthuende Menschlichkeit, die ihm seine frühere Schuld vergeben läßt. Das Ganze ein Stück wirksame Lebensgeschichte.

Capitol: „Glück über Nacht“

Das Glück in diesem Film kommt zwar nicht gerade allein über Nacht, sondern eine Kette und eine falsche Telefonverbindung sind die tieferen Ursachen des Glücks, das Ethel (Magda

Wirtschafts-Rundschau

Besondere Fracht- und Fahrpreis-Vergünstigungen zur Deutschen Ostmesse

Für die 21. Deutsche Ostmesse in Königsberg vom 20.—23. August hat die Reichsbahn-Verwaltung besondere Fracht- und Fahrpreisvergünstigungen gewährt. Ausstellungsgegenstände werden, falls sie auf der Ostmesse unverkauft bleiben, auf allen Reichsbahnstrecken kostenfrei nach dem Versandbahnhof zurückbefördert. Kaufleute und Besucher erhalten von allen Bahnhöfen des Reiches gegen Vorlegung eines amtlichen Messeausweises zum Besuch der Königsberger Messe freitags- und samstagsarten mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 Prozent. Diese Fahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt, den 15. August, 0 Uhr, bis 23. August, 24 Uhr, und zur Rückfahrt von Sonntag, den 20. August, bis 2. September, 24 Uhr. Die Fahrt darf auf der Hin- und Rückfahrt nur einmal unterbrochen werden.

Allgäuer Butter- und Käsebörse. Rempten, 5. August. Allgäuer Butterbörse 1. Quat. 117 (117), Allgäuer Käsebörse 115

Ependen zur Förderung der nationalen Arbeit

Beamte und Angestellte des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes beteiligen sich seit dem Aufruf der Reichsregierung mit 1 Prozent des Gehalts.

Wir bringen in Erfahrung, daß der Verein ehemaliger Reserve 40er durch den Rhein-Neckar-Militär-Gaueverband den Betrag von 40.— RM. überwiesen hat. Es steht zu erwarten, daß auch andere Vereine diesem Beispiel folgen.

Direktion, Prokuristen und Angestellte der Mannheimer Versicherungsgesellschaft haben einen Betrag von 295.50 RM. gezahlt.

Die Firma Johann Schreiber Mannheim zeichnete den Betrag von 350 RM. und wird auch in den folgenden Monaten den gleichen Betrag überwiesen lassen.

20.— RM. zeichnete der Veteranenverein Mannheim.

Die Förderungs-Gesellschaft an der Handels-Hochschule Mannheim hat anlässlich der von ihr veranstalteten Abschiedsfeier im Einvernehmen mit der Studentenschaft aus deren Beiträgen 300.— RM. gezahlt.

Die Betriebskassa der RSDP der Firma Hutchinson Mannheim zeichnete den Betrag von 60.50 RM.

Die Arbeiterkassa der Süddeutschen Zuteilindustrie, Sandhofen, spendete 282.10 RM., die Angestellten der Firma 86.10 RM., zusammen 368.20 RM.

Was alles passiert

Zusammenstöße. Vorgestern nachmittag stießen auf der Brändstraße ein leibiger 25 Jahre alter Bäder auf einem Rasenplatz und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein 24 Jahre alter lediger Kaufmann, stürzte und trug eine Gehirnerschütterung sowie Schürfwunden am Kopf, Armen und Beinen davon. Er wurde mit dem Krankenwagen in das Allg. Krankenhaus verbracht.

An der Kreuzung Breitenstraße H 1/1 S 1/R 1 stieß vorgestern nachm. ein Straßenbahnwagen der Linie 15 mit einem Lastzug zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Betriebsumfall. Im Strehlwerk II brachte vorgestern mittig ein 51 Jahre alter verb. Arbeiter den rechten Fuß mit einer Keilwunde, wobei er eine Mittelhandverletzung erlitt. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Schuhfabr. In Schuhfabr wurden 8 Personen wegen politischer Gräuften genommen.

(115), Sandbutter 108 (108). Markttag unterändert. Die Preise verstehen sich für Ortsgüterverkaufsstellen oder Ortsgüterlieferung ohne Verpackung für ein Pfund.

Rhein. Papiermanufaktur H. Krebs AG., Mannheim

Mannheim, 5. Aug. Der Geschäftsbetrieb auf Ende 1932 verzeichnet Einnahmen aus Produktion in Höhe von 49 801 (75 132) RM. gegen andererseits 59 772 (75 993) RM. Aufwandsausgaben. Hiernach ergibt sich ein Verlust von 9 971 RM. (Gewinn 2139 RM.), der sich um den Gewinnvortrag von insgesamt 8407 RM. auf 1563 RM. erhöht.

Palmer-Benz AG., Stuttgart-Untertürkheim.

Berlin, 5. August. Die Technische Hochschule Darmstadt hat dem Vorstandsmittglied der Palmer-Benz AG., Stuttgart-Untertürkheim, Direktor Wilhelm Rittel, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung im deutschen Automobil- und Lastwagenbau, besonders auch in wirtschaftlicher Beziehung, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Welschenheimer Holzmarkt

Welschenheim a. S., 5. August. Zum diesigen Holzmarkt waren etwa 350 Bäume angefahren. Es wurden nachfolgende Preise erzielt: Bodennadeln 14—16, Stadelbäume 15, Fichten 20—24, Kiefer 20—22, Pflanzen 10—12, Nadeln 14, Zweigeln 18—20, Weiden 15—15, Birnen 10—12, Mirabellen 18—20, Kirschen 10—13, Tomaten 14—15, Bohnen 4—5 Pf. per Pfund.

Berliner Metall-Rotierungen

vom 5. August 1933
Elektroblech (weiches) prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57,75, Raffinierblech loco 53—54, Standardblech loco 50 nominell bis 50,50, Standardblech der August 17 nominell bis 18, Chromblech (weiches) ab nord. Stationen 23,50—24, Zinnblech, Strahlblech in Verkaufsstellen (im L. v. engl. To.) 310, Altes in RM. für 100 Kilo.

Magdeburger Zuckerrotierungen

Table with 4 columns: Monat, Brief, Geld, Bezahlt. Rows for January to December.

Steueraufschneide
Jahrgänge 1934: 97 1/2; 1935: 91 1/2; 1936: 84 1/2; 1937: 80 1/2; 1938: 77 1/2. Berechnungskurs: 86.

Werbt für die „Volksjugend“ die Zeitung der badischen Jugend

Vorstöß in den „siebenten Erdteil“

Die Laubdecke des Urwalds wird erforscht — Eine unbekannte Welt — 40 Meter über dem Erdboden

Ernst, üppig und riesengroß erstreckt sich der tropische Urwaldgürtel zu beiden Seiten des Äquators. Tausende und abertausende von Quadratkilometern bedeckt diese ungeheure Wildnis, die wie ein lebender Ball allem menschlichem Vordringen Einhalt gebietet. Jeder Fußtritt Bodens muß hier mit dem Buschmesser erlöst werden; Fieber und Malaria, giftige Insekten und Tücken des Bodens bedrohen auf Schritt und Tritt den Eindringling. Nicht umsonst hat man Südamerika gefährliches Waldgebiet die grüne Hölle getauft.

Und dennoch liegt der rätselhafteste, bläber am wenigsten erforschte Teil des Urwalds nicht einmal auf seinem Grund. Einen Einblick hoch über dem Erdboden erstreckt sich ein gewaltiges, jungfräuliches unerschlossenes Gebiet: der „siebente Erdteil“. Und das ist nichts anderes als das majestätische, undurchdringliche, in ewiges Halbdämmer gehüllte Dach des Urwalds.

Dieses Reich der Baumkronen und schwebenden Gewölbe, der unentwirrbar verschlungenen Gänge und Planen soll jetzt zum ersten Mal systematisch erforscht werden. Kein anderer als William Beebe, der Eroberer der Tiefsee, hat den Vorstoß in den schwebenden Kontinent angeregt. Noch während er mit den Vorbereitungen zu seinem großartigen Tauchversuch beschäftigt war, reiste in ihm der Plan einer anderen, nicht minder fähigen, aber wesentlich mühsameren Entdeckungsfahrt. Die Urwaldwildnis Südamerikas, die stellenweise noch von keinem Menschen Fuß betreten wurde, soll in ihren „oberen Etagen“ der Forschung erschlossen werden.

Der erste Versuch

Zwei Segner gibt es nach Beebes Ansicht hier vor allem zu bewundern: die Schwerkraft der Erde und die gefährlichen Ameisen, die auf den Bäumen hausen. Demjenigen, der dieser Hindernisse Herr wird, müht aber eine ungeahnte reiche Ausbeute winken.

Professor Beebe konnte sich selbst zu diesem Unternehmen nicht entschließen. Rag sein, daß er sich körperlich einer solchen Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlt, mag sein, daß er durch die Arbeiten an seinem Tiefsee-Tauchapparat zu sehr in Anspruch genommen wird, um an anderer Stelle zu können — kurz und gut, der Forscher hat während seiner Expedition in die Urwälder Britisch-Guianas nichts zur Verwirklichung seines Lieblingsplanes getan. Wohl aber machte er seine Beobachtungen, die manchen wertvollen Fingerzeig für spätere Unternehmungen liefern sollten.

Der erste, der William Beebes Ideen in die Tat umgesetzt hat, war der englische Major H. H. Hinton, der im vergangenen Jahr an der Spitze einer von der Oxford-Universität ausgerüsteten Expedition in die Urwälder Britisch-Guianas eintraf. Auf Anraten Beebes wurde eine dem besonderen Zweck der Expedition angepaßte Ausrüstung mitgenommen. Stieglitz, Strickleitern, zusammenlegbare Feuerwerkstrichter, Giftspritzen gegen gefährliche Insekten, Raketenbüchsen, Geschosse, die ein Seilende in die Höhe mitnehmen und tausend andere Dinge, die zu einer systematischen Eroberung der Urwaldriesen geeignet erschienen.

Etwa 30 Kilometer von der Mündung des Essequibo entfernt, am rechten Ufer dieses Flusses, fand die Expedition ein Stück prächtiger, unberührter Wildnis. Da standen unzählige Baumgiganten zusammengedrängt, litzengestalt wie Pfeiler, die in das dämmerige Halbdunkel des Urwalds hinaufstrebten. Einige zwanzig Meter über dem Erdboden reckten sich die gewaltigen Äste. Trotz aller Fälle war das Gewölbe hier oben nicht unüberwindlich dicht, daß es die Forscherarbeit unmöglich gemacht hätte. Aber es war dicht genug, um nach unten hin das summende, kreischende, flatternde und schlängelnde Leben zu verbergen, das sich einige Duzend Meter über dem feuchtwarmen Grunde des Urwaldes abspielte.

Regen ohne Ende

Zunächst wurde auf dem ausgelichteten Platz eine Lichtung von etwa 2000 Nord im Quadrat geschaffen. Hunderte von Bäumen mußten gefällt werden, um zum ersten Mal Licht und Luft in diesen kleinen Fleck zu lassen. Die Forscher machten es sich in großen Wohnzelten bequem und begannen dann nach allen Richtungen hin Pfade durch den Urwald zu schlagen, um sich ohne Lärm und Anstrengung bewegen zu können.

Die Natur machte ihnen die Arbeit nicht gerade leicht. Sie waren in die Regenzeit hineingekommen und es gab täglich die ausgiebigsten tropischen Regengüsse. Jeder Schritt ins Waldlicht bedeutete ein Nasserwerden bis auf die Haut. Kleider und Schuhwerk waren immer feucht und rochen nach Moder. Dazu kam noch die qualende Insektenplage und das bedrückende Gefühl des monatelangen Abgeschlossenseins von der Welt. Aber die Jugend und die gesunde Konstitution der Teilnehmer überwand auch diese Schwierigkeiten.

Mitten in der künstlichen Lichtung hatten die Forscher einen riesigen Baum stehen lassen. Er sollte das erste Objekt ihrer Blickbegleiter werden. Da die Versuche, ein Seil über den jähersten, etwa 25 Meter hoch gelegenen Ast zu

schleichen, ergebnislos blieben, nahm man lieber die Indianer zu Hilfe. Diese erkletterten, mit Stieglitz ausgerüstet, den Baum und zogen ein Seil, an dessen Ende ein roh zusammengegerimter Stab befestigt war. Aber den gewünschten Ast. Mit Hilfe eines Schneefengetriebes konnte sich ein Beobachter dann in die Höhe ziehen und bequem das Leben und Treiben auf dem Baum verfolgen.

Ueber dem wogenden Meer des Urwaldes

Als zweiter Beobachtungsposten wurde ein mächtiger Baum inmitten des Waldes gewählt, ein Riese von gut vierzig Metern Höhe und fünf Metern im Umfang. 36 Meter hoch wurde hier ein Stützgerüst, den man mit Hilfe von Strickleitern erkletterten konnte. Das dritte Nest wurde auf dem höchsten Baum der Umgebung errichtet, dessen Gipfel um acht Meter über das wogende Meer der Baumkronen hinausragte und ein Gebiet von 20 Quadratkilometern übersehen ließ. Es war ein außerordentlich reizvolles, buntes Bild, das sich hier, in 45 Metern Höhe, dem Beschauer bot. Aus dem verschieden getönten Laub schimmerten weiche, violette und dunkelrote Blumen; buntschillernde Falter schwebten über den Bäumen, Papageien und Singvögel huschten wie farbige Schatten durch die Zweige.

Dann gingen die Forscher daran, ihr Jagdgebiet reiflos abzugrasen. In verschiedenen Höhen wurden Reptilien und geschicht konstruierte Fallen für die Insekten angebracht, die bei Nacht beleuchtet wurden. Mit langwierigen Rehen lämmte man die Zweige und Äste ab.

Die Furcht vor den grimmigen Ameisen erwies sich glücklicherweise als übertrieben; tauchten sie einmal hoch auf, so trat sofort die Petroleumspritze in Aktion.

Reiche Ausbeute

Die Ausbeute, die die Oxford Expedition Anfang des Jahres in die Heimat mitgebracht hat, besteht aus 75 verschiedenen Säugetieren, 106 Vögeln, 207 Reptilien, 10 000 Insekten und etwa 5000 Pflanzen, die 500 verschiedenen Arten angehören. Es darf nicht vergessen werden, daß sie das Resultat eines ersten und keineswegs vollkommenen Versuchs darstellt.

Eine interessante Feststellung konnten die Forscher jedenfalls machen. Jede Höhengöhe im „siebenten Erdteil“ zeigte ihnen neue und andere geartete Bewohner. Es gab da eine überraschende Vielfalt von Tier- und Pflanzenformen. Erst die genaue Untersuchung der Sammlung, die natürlich langwierige Arbeit erfordert, wird ergeben, wieviel Neues und Unbekanntes gefunden wurde.

Was diese erste Expedition in die obersten Regionen des Urwalds vollbracht hat, war nur ein einziger Blick in die unendliche verwirrende Vielfalt einer neuen Welt. Gewaltige Aufgaben horren noch diejenigen, die demnächst in die Fußstapfen der jungen Oxford Expeditionstretenden treten und zu einer neuen Expedition aufbrechen werden. Sie werden mit den Erfahrungen ihrer Vorgänger ausgerüstet, jetzt umso erfolgreicher an die Eroberung des „siebenten Erdteils“ schreiten können.

Schreckenszug des Feuers

Geheimnisvolle Brände vernichten seit Monaten Kanadas Kirchen — Zahllose Kunstschatze zerstört — Kommunisten als Brandstifter?

Seit Monaten wird Kanadas katholische Bevölkerung durch eine Reihe von unerklärlichen Kirchenbränden in Atem gehalten. Ein Gotteshaus nach dem anderen geht in Rauch und Flammen auf, ohne daß es bisher gelungen wäre, die rätselhaften Brandstifter zu fassen. Zahllose Kostbarkeiten sind bisher mit den Bauwerken zerstört worden, und noch immer ist das Ende der Katastrophenserie nicht abzusehen. Welchen Umfang die Panik unter der gläubigen Bevölkerung angenommen hat, läßt sich daraus ersehen, daß nach kanadischen Schätzungen die Zahl der Kirchenbesucher innerhalb der letzten sechs Monate auf ein Viertel zurückgegangen ist, da die Gläubigen in ständiger Furcht vor weiteren Anschlägen leben.

17 rauchende Trümmerstätten.

Was diesen Brandstiftungen einen besonders unheimlichen Anstrich verleiht, ist die Tatsache, daß sie sich jetzt zum zweiten Male innerhalb eines Jahrzehnts abspielen. Vor zehn Jahren wütete die Feuerbrunst in ähnlich erschreckender Weise unter den katholischen Kirchen Kanadas. Im Regierungsbezirk von Quebec allein verbrannten damals 17 Kirchen, und weder die Polizei noch die berühmtesten Detektive des Vinterton-Büros konnten auch nur den geringsten Anhaltspunkt über die Urheber dieser verbrecherischen Anschläge finden. Die schönsten und wertvollsten Kirchenbauten waren damals den Flammen zum Opfer gefallen.

Unter den vernichteten Stätten befand sich auch die weltberühmte Basillika von St. Anne Beauport, deren Reliquien und Kunstschatze jahraus, jahrein von Hunderttausenden besichtigt wurden. Unter der strenggläubigen katholischen Bevölkerung der Provinz erregte ihre Vernichtung die größte Bestürzung. Die Kirche wurde wieder aufgebaut — und seltsamerweise ist sie jetzt wieder als erste den Brandstiftern zum Opfer gefallen. Im Januar dieses Jahres verbrannte eine Feuerbrunst

die neue St. Anne Beauport zum zweiten Mal in eine rauchende Trümmerstätte.

Brand in der Basilla

Zwei Wochen später ging die St. Louis-de-France-Kirche in Montreal in Flammen auf. Als das Unglück bemerkt wurde, bildete das ganze Gebäude bereits ein einziges Flammenmeer. Die herrlichen Altarbilder von Chantrel, die berühmten Holzschnitzereien und Glasgemälde, und schließlich auch die Reliquien des Heiligen Ludwig wurden ein Raub der Flammen. Die Polizei glaubte, diesmal eine Spur gefunden zu haben: Jemand hörte, wie ein Zuschauer angesichts des Feuers erklärte: „Das ist nur ein Anfang. Ein Duzend Kirchen werden daran glauben müssen!“ Aber

Jetzt kommt der Südpol dran

Ellsworth-Expedition nach Kapstadt gestartet

O 10, 2. August.

Die interessanteste Südpol-Expedition dieses Jahres hat soeben an Bord des Dampfers „Janefjord“ Oslo verlassen, um vorerst Kapstadt, und später Neuseeland und schließlich das Rohnmeer anzufeuern. Die Führung der Expedition hat der bekannte Amerikaner Ellsworth, der das Unternehmen auch gleichzeitig finanziert, und zwar aus dem Interesse der Polarforschung verwendet.

Wie wir erfahren, wird sich die diesjährige Expedition darauf erstrecken, von Neuseeland aus in das Rohnmeer zu gelangen, und dann von dort aus, wo der Dampfer „Janefjord“ gewissermaßen Zentrale werden soll, den Südpol zu überfliegen. Es sollen einige Schleifen gezogen werden, die über den Südpol hinweg-

dieser Mann konnte trotz aller Anstrengungen nicht mehr gefunden werden.

Während die Untersuchung noch im Gange war, brach in der berühmten herrlichen Basilla Montreals, St. Jacques le Mineur, ein Feuer aus, das den ganzen Bau bis auf die Grundmauern verwüstete.

2000 Menschen in der brennenden Kirche.

Als kurz darauf in einer dritten Kirche Montreals ein Stoß alter Urkunden in Brand geriet und das Feuer gelöscht werden konnte, ließ man die Kirche sorgfältig durch Detektive betreten. Nichtsdestoweniger brach vier Wochen später zum zweiten Mal ein Brand aus. Es war gerade während des Gottesdienstes, und 2000 Menschen fielen die Kirche, als plötzlich hinter einem Seitenaltar dicke Rauchwolken hervorquollen. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der Anwesenden und eine furchtbare Katastrophe schien unvermeidlich, als der tapfere Pfarrer von der Kanzel herab an die erschrockenen Besucher beruhigende Worte richtete und dadurch bewirken konnte, daß sie in vollster Ruhe das an allen Ecken und Enden brennende Gebäude verließen. Die Kirche konnte nicht mehr gerettet werden.

In diesem Falle schien sich endlich eine greifbare Spur zu bieten. Eine Frau Paquette, die Gattin eines bekannten Kommunisten, hatte dem Pfarrer wenige Stunden vor dem Brande mitgeteilt, daß ein Anschlag gegen die Kirche geplant werde. Ihr Mann und sechs andere Kommunisten wurden dann verhaftet, doch konnte ihnen nichts nachgewiesen werden, so daß sie auf freien Fuß gesetzt werden mußten.

Anschlag auf die bischöfliche Residenz.

Einige Zeit darauf wurde ein ähnlicher Anschlag gegen die Basilla von St. James, die Residenz des Bischofs von Montreal, verübt. Ein Chauffeur, der zufällig um diese Stunde an der Kirche vorbeifuhr, bemerkte eine lächerliche Gestalt und im nächsten Augenblick schlugen aus einem Kellerfenster die Flammen hoch. Der Chauffeur verständigte sofort die Feuerwehr, und der Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden. Das Erschreckende an der Sache war, daß der Täter unbemerkt ein Fenster einschlug und in den Keller der Kirche eindringen konnte, obwohl diese ständig von zwei bewaffneten Männern bewacht wurde.

Seit dem letzten Brand sind bereits mehrere Wochen vergangen, aber die Untersuchung ist noch immer nicht um einen Schritt weitergekommen. Zahllos sind die Vermutungen und Theorien, mit denen man die verbrecherischen Brandstiftungen zu erklären sucht. Man führt sie teils auf politische Motive, teils auf das Werk von Pyromanen zurück usw. Aber mit diesem Rätselraten ist das Geheimnis der kanadischen Kirchenbrände noch lange nicht aufgeklärt, obwohl die Polizei und die Kirchenbehörden ihr Möglichstes tun, um den geheimnisvollen Attentätern endlich auf die Spur zu kommen.

geben und eine genaue kartographische Aufnahme des riesigen Erdteils ermöglichen.

Dabei soll festgestellt werden, ob vielleicht ein Kanal, der bisher unbekannt ist, die Eismassen teilt oder ob sich sonst irgendwo Spuren von Land ergeben.

Das Flugzeug wird mit dem allerbesten Apparat ausgestattet. Die kartographischen Aufnahmen werden mit einem neuen deutschen Vermessungsapparat gemacht und werden die erste umfassende Landaufnahme am Südpol darstellen.

Als Pilot: Berni Bolchen.

Wie, wie sie da sind und mitmachen bei dieser Expedition, sind sie große Leute und alte erfahrene Polarfahrer. Ellsworth selbst war mit Amundsen am Nordpol, Berni Bolchen war ebenfalls mehrfach in der Arktis, wurde aber erst bekannt durch seinen Ozeanflug. Später war er mit Byrd im südlichen Polar-

meer. Und schließlich darf man als Teilnehmer einen nicht übersehen, dessen Teilnahme bisher noch gar nicht bekannt war: Sir Hubert Wilkins, der Mann, der mit einem U-Boot unter dem Nordpol hindurchfahren will, und auch nach seinem Fehlschlag mit dem „Kauklus“ unmittelbar nach der Heimkehr vom Südpol seine Idee wieder erneut aufgreifen will.

Auch zu Lande geschert.

Ellsworth war vorsichtig genug, sich auch auf dem Eiskontinent selbst zu sichern. Für die Dauer seiner Expedition wird der bekannte Südpolreisende Alfater Larsen mit Hund und Schlitten im Reich des Eises bleiben, um nötigenfalls Hilfe zu bringen.

Außer dem Wissenschaftler werden auch die Diplomaten an dem Ausgang dieser Expedition nicht uninteressiert sein. Die Kartenaufnahmen sollen den neuen Verhandlungen über die Aufstellung des Südpols zugrundegelegt werden, an denen außer Amerika und Schweden auch England und Frankreich beteiligt sind.

Man hofft, aus Ellsworths Aufnahmen erkennen zu können, ob man da ein riesiges Eisreich zuteilt, oder aber ein Land, das vielleicht Naturforschende irgendwelcher Art birgt.

So ist der Südpol zur Zeit stärker in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden. Ein Interesse, das durch die soeben erfolgte Ausrückung des Expeditionsschiffes neue Anregung erhalten hat...



Drei Schwerverbrecher an der Kette

So verfährt man in der Türkei mit Schwerverbrechern. Drei Ausführer einer Räuberbande, durch schwere Ketten an den Händen und am Hals miteinander verbunden, werden abgeführt.

SPORT

Vor der Baden-Badener Rennwoche

Das ausgezeichnete Rennungsergebnis — Franzosen in Iffezheim — Ehrenpreise des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers

Wenn sich der Sommer dem Ende zuneigt, dann verlagert sich alljährlich auf dem grünen Rasen in Iffezheim die Elite der deutschen Voltigier, um seit Jahrzehnten den Kampf mit dem Ausland auf vorderster Linie aufzunehmen. Die diesjährige Große Baden-Badener Rennwoche, die in der Zeit vom 27. August bis 3. September stattfindet, wird durch das 75jährige Jubiläum des Internationalen Klubs eine besondere festliche Note erhalten. Es wird in der letzten Augustwoche wieder ab in der Coiffade verformt sein, was im europäischen Rennsport einen Namen hat. Erfreulicherweise hat trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten das Ausland sehr großes Interesse an den internationalen Wettbewerben in Iffezheim gezeigt.

Die sportlichen Aufgaben der berühmten Iffezheimer Rennwoche sind nach dem bisherigen Rennungsergebnis so glänzend wie nur möglich. Die Franzosen kommen dieses Mal mit einem außerordentlich starken Aufgebot nach dem Coiffade, so daß die großen Wettbewerben wie der Große Preis von Baden, das Zukunftsrennen und das Händelrennen außerordentlich spannend zu werden versprechen.

ein großes französisches Aufgebot auf, nämlich Oberst, Adoratis, Fautina, Le Barchis, Etatrice, Fide, Patis, Couris d'Hotel, Berleis und Astronomer.

Der Große Preis von Baden-Baden, der am Freitag, den 1. September, zur Umweidung kommt, wird im Jubiläumsjahr des Internationalen Klubs ein außerordentlich sportliches Ereignis werden. In dieser wertvollen Wettbewerben der Baden-Badener Rennwoche wird wiederum der Wettkampf zwischen der deutschen und der französischen Reiterei einen Höhepunkt der Iffezheimer Tage bringen. Reichspräsident v. Hindenburg hat in diesem Jahre einen wertvollen Ehrenpreis für den Sieger im Großen Preis von Baden gestiftet, in dem von den Franzosen der adre Regende die gefährliche Klasse unterer Reiter jenseits des Rheins sein dürfte. Von deutschen Reiteren werden unsere besten Reiter an der Spitze stehen. Ständig geblieben sind hier unter anderem an älteren Pferden Wald, Wenzel, Janus, Mia d'Arzo, Lord Nelson, Wilson und auch Graf Helani, ein dreijähriger Akimil, Janitor, Arjoman, Infanzul, Galba, Teolaner, Doolon, Kussucht und Derjos.

Der Internationale Klub, dem auch Reichskanzler Hitler, die badische Regierung und die Gemeinde Iffezheim Ehrenpreise zur Verfügung gestellt haben, hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Große Baden-Badener Rennwoche in seinem Jubiläumsjahr zu einem sportlichen Ereignis anzuschließen, das nicht zuletzt auch geeignet sein dürfte, eine Werbung für die badische Heimat zu sein. Die Reichsbahn wird während der Rennwoche wiederum Sonderzüge nach Iffezheim fahren und die Eintrittspreise nehmen Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung. Die

Baden-Badener Jubiläums-Rennwoche des Internationalen Klubs wird sich nach allen Vorbereitungen würdig an die untergeordneten Wettbewerben anschließen, die letzten Jahresberichte auf dem grünen Rasen von Iffezheim.

Adler-Trumpf Alpenpokal Sieger

Schluf der Alpenfahrt. — 96 Wagen am Ziel

Mit der fünften Etappe von Grenoble nach Nizza über 74 Km. wurde am Freitag die Internationale Alpenfahrt 1933 beendet. Auf der Etappe gab es wohl noch einige Alpenhöfe zu überwinden, die aber keinerlei Schwierigkeiten bereiteten. Auf der ganzen Tagesstrecke herrschte schönes Wetter. Von 96 gestarteten Wagen trafen 96 am Ziel ein. 60 Kilometer vor Nizza ereignete sich noch ein Zwischenfall. Der Führer des deutschen Fahrers von Ruchenberg schlug in einer zu stark genommenen Kurve um, wobei der Fahrer leicht ohne Schaden davonkam, während sein Begleiter Klumpenbrüche erlitt. Stützpunkte gab es auf der letzten Etappe so gut wie keine, so daß in der Wannschloßwertung die Ergebnisse so gut wie feststehen.

Die deutschen Vertreter haben — wie schon in früheren Jahren — ausgezeichnete Leistungen erbracht. In der Gruppe III (1500 bis 2000 cm) errang das Adler-Trumpf-Fahrer-Team mit den Fahrern Wilhelm, Hofmann und Gehrmann den ersten Preis und erhielt den wertvollen Alpenpokal. In der Treiber-Klasse belegte die Mercedes-Benz-Mannschaft mit Kappeler, Bernert und Dittler hinter dem Reichs-Team den zweiten Platz und wurde mit der Goldenen Alpenplatte ausgezeichnet. In der Gruppe IV sind die Adler-Trumpf mit Vöhr, Hoffe und Hansen als Dritte hinter Röhler und Frazer nachgekommen. Ebenfalls in der IV-Klasse die Silberne Alpenplatte vor Röhler und Steiner zu.

In der Einzelwertung schied Frau Vette nach Adler-Trumpf bei den Wagen bis 2000 cm am besten ab und errang mit dem zweiten Platz und wurde mit der Goldenen Alpenplatte in der gleichen Klasse Paul von Gull-Teume, ebenfalls auf Adler-Trumpf, als Dritter mit der Silbernen Alpenplatte ausgezeichnet wurde. Noch ein weiterer Teilnehmer konnte sich mit dem 3. Platz auf Adler bei den IV-Klassen als Dritter auszeichnen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich auf dieser schwierigen Jahresleistungsfahrt die deutschen Fahrer wieder als ausgezeichnete Wettbewerber



Skandinavische Sommerschule in England. Eine interessante Aufnahme aus der skandinavischen Sommerschule für körperliche Erleichterung, die in diesem Jahre ihren 11. Kursus in Kinnert Court, Surrey, Tenn., durchführt.

erzielen haben. Wenn dies im Gesamtergebnis nicht so stark zum Ausdruck kommt, so ist der Grund darin zu suchen, daß die Bedingungen für die Teilnehmer teilweise überhaupt nicht zu erfüllen waren. Bei den Zeitfahrern (Reiter) fehlte die Höhe, die über ein anerkannt gutes Zeitfahren verfügen.

Aus dem Volkssport

Nach der Handball-Länderspiele...

Zur für den 17. September nach Wien abgeleitete Handball-Länderspiele Teutoband — Österreich ist jetzt vom Österreichischen Handball-Bund offiziell abgelehnt worden. Für die Österreichische ist eine ungarische Auswahl-Mannschaft verpflichtet worden.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, 6. August

8.30 Uhr. Morgenfeier, 9.30 Uhr. Lateinische Weibchände, 10.10 Uhr. Morgenfeier, 11.00 Uhr. Einführung in „Die Weiserfinger“, 11.30 Uhr. (Kantaten) Wälder Wein- und Wanderlieder, 12.00 Uhr. Unterhaltungskonzert, 13.00 Uhr. Mittagskonzert, 14.25 Uhr. des Grotzkanas, 15.00 Uhr. Kinderstunde, 16.00 Uhr. Reichsfeier: „Die Weiserfinger von Nürnberg“, In den einzelnen Parteien: 17.20 „In Werden und am Meer“, August, das achte Kalenderblatt, 18.10

Möbel- und Dekorations-Stoffe

kaufen Sie vorteilhaft bei

H. Engelhard Nachf.

N 3, 10 Kunststraße N 3, 10

Die Heldin von Spichern, 19.30 Zeitgenössische Berichte über die Entstehung der Vahreiter Festspiele, 22.00 Uhr. Sportbericht, 23.00 Uhr. Musik.

München, 6.15 Freilicht-Konzert, 8.45 Hausmusikstunde, 10.45 Stückenläuten von der Münchener Frauenkirche, 11.00 Kleine musikalische Unterhaltung, 11.30 Der Verahelger, 12.00 Stammbuch aus der Feldherrnhalle, 13.30 Vantes Konzert, 14.30 Aus Deutschland und Bewegung, 15.30 Vahreiter im Dritten Reich, Vortrag, 16.00 Die Weiserfinger von Nürnberg, 23.00 Musikstunde.

Deutschlandsender, 6.15 Hafenkonzert aus Bremen, 8.55 Morgenfeier, 12.00 Konzert aus Heringdorf, 13.00 Konzert, 14.30 Fröhliche Schallplattenplauderei, 17.20 Die fränkische Landkassette, 23.00 Tanzmusik.

CITROVIN

Das bekömmliche Säuremittel



FÜR SPEISE- UND EINMACHEZWECKE
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Citrovin-Fabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Erstes badisches nationales Wehrsporttschießen für Kleinkaliber

verbunden mit dem badischen Landesmeisterschaftsschießen und unterbadischen Gau-schießen. Offen für alle deutschen Schützen-, Wehr-, Militär- und Sportvereine

Am 2., 3., 6., 9. und 10. September bringt die Schützengesellschaft Mannheim 1744 auf ihrer Schießanlage in Heidenheim das erste badische nationale Wehrsporttschießen für Kleinkaliber zur Durchführung. Das Wehrsporttschießen ist gleichzeitig verbunden mit dem badischen Landesmeisterschaftsschießen und dem unterbadischen Gau-schießen.

Die Veranstaltung gewinnt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß Reichsarzt Dr. Robert Wagner die Schirmherrschaft übernommen hat. Auch Oberbürgermeister Krammer hat weitestgehende Unterstützung zugesagt.

Die Vorbereitungen für die große Veranstaltung sind bereits in vollem Gange. Letzten Donnerstag fand eine Versammlung der Schießanlagen der Mannheimer Schützengesellschaft durch die Presse statt. Wägen wurden Stimmen des Volkes über die hochwürdige Anlage laut. Die Herren Geppert und Wägen führten die Presseleute durch die ganze Anlage und gaben ihnen wertvolle Aufschlüsse über die Größe derselben. Die Fläche, die die Schießstände bedecken, beträgt 50.000 Quadratmeter. Weiter ist bemerkenswert, daß über 100 Schießstände aufgebaut sind, und zwar 24 Stände auf 175 Meter und 16 auf 300 Meter. Weiter sind zu erwähnen: 4 Pforten- und 3 Nebendstände (Jankende Plazuren), ferner 8 Zimmerkuppen- und 42 Kleinkaliberstände auf 50 Meter.

Die Anzeiger an den Schießständen sind natürlich vollkommen abgedeckt. Es darf selbstverständlich erst geschossen werden, wenn der Anzeiger ein entsprechendes Zeichen gibt bzw. eine Meldung telefonisch durchgibt.

Der Satz ist der Wunsch, daß das Kleinkaliberschießen eine einfache Sache sei, aber diese Meinung ist durchaus falsch, denn nur durch lange Übung und ein gutes Auge können Höchstleistungen erzielt werden.

Das erste badische nationale Wehrsporttschießen verpflichtet ein ganz besonderes Ereignis zu werden, insbesondere auch deshalb, weil es für alle Teilnehmer offen ist. Es wird hierbei auf die Kleinkaliber-Schießen auf eine Entfernung von 50 Meter verpflichtet, ferner auf eine Entfernung von 175 Meter, ferner auf eine Entfernung von 300 Meter. Der Sieger wird besonders ausgezeichnet durch einen goldenen Kranz und einen silbernen Wehrsportpreis. Die Wehrsporttschießen von Baden geht unter denselben Bedingungen vor sich. Hier erhält der Sieger außerdem den Titel „Kleinkalibermeister von Baden 1933“.

Am Wehrsporttschießen für Kleinkaliber werden Schützen-, Wehr- und Militärvereine in der einen Abteilung kämpfen, während in der anderen Abteilung alle anderen Wehrsporttschießen Vereine vertreten sind. Jeder Verein stellt jeweils 10 Schützen. Einzelnen zum Einzelschießen ist durch Aufschüsse von Punkttschießen gesichert.

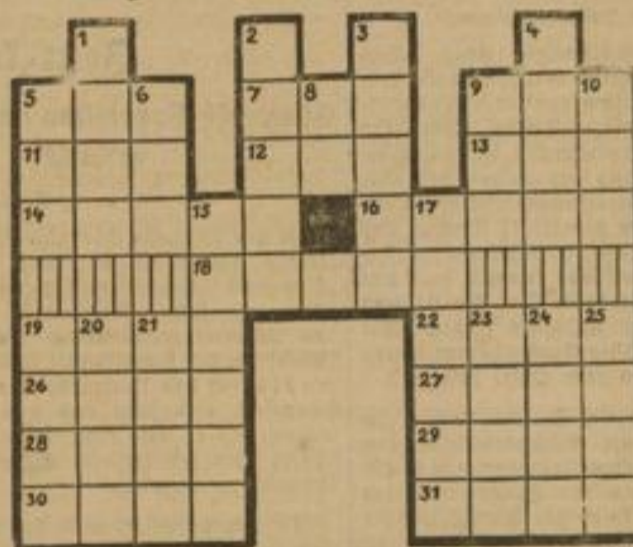
Das badische Landesmeisterschaftsschießen, das nur für Schützen offen ist, die dem badischen Landesmeisterschaftsschießen angehören, wird erbitterte Kämpfe mit sich bringen. Bei diesem Wehrsporttschießen werden je 15 Schütz auf 175 und 300 Meter abgelesen. Der Schütze mit der höchsten Punktzahl erhält den Titel „Wehrsporttschieße von Baden 1933“.

Weiter ist zu erwähnen, daß die Mitglieder des Gau-schießen am unterbadischen Gau-schießen auf die Gau-schieße „Mannheim“ ziehen. Ferner wird noch auf die Gau-schieße „Mannheim“ auf 175 Meter, eine Punkttschieße auf 175 und 300 Meter, eine nationale Punkttschieße „Teutoband“ sowie eine Wehrsporttschieße geschlossen.

Die Veranstaltung verdient einen Massenbesuch, der die Schützengesellschaft für das wieder Geöffnete auf dem Gelände des Schießports reichlich einschließen und sie in ihren Bestrebungen unterstützen soll. Am

Schluf ist noch anzuführen, daß am 10. September vormittags im Schützenhaus der Schützengesellschaft der Gau-schießen tag stattfinden.

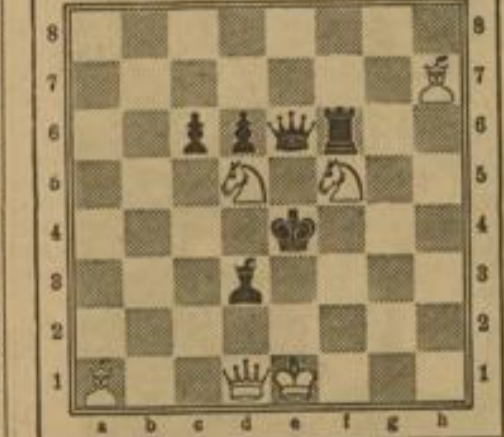
S=B=Rätsellecke



Wagerecht: 5. Landbesitz, 7. Senfblei, 9. Gefangenschaft, 11. Stadt in Belgien, 12. Tonkünstler, 13. männlicher türkischer Personennamen, 14. Stadt in der Niederlausitz, 16. aberirdisches Wesen, 18. Frucht, 19. Nebenfluß der Donau, 22. Fuhhabdruck, 26. Teil des Weinstocks, 27. Verpackungsgewicht, 28. Zumpfpflanze, 29. Stadt in Algerien, 30. altes Vängenmaß, 31. Hauszier. — Senf recht: 1. Römischer Staats-

mann, 2. Stadt an der Havel (Mark), 3. kleines Handtier, 4. Hasenmauer, 5. Beleuchtungsmittel, 6. Zeiteinheit, 8. ägyptischer Strom, 9. Zeitabschnitt, 10. afrikanischer Strom, 15. anderes Wort für Vereinbarung, 17. trojanischer Held, 18. falsche Fahrt, 20. dicker Strich, 21. biblische Person, 23. Börsenausdruck, 24. Metall, 25. andere Bezeichnung für Kanne.

Schachaufgabe



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.
Auflösungen aus Nr. 189
Schachaufgabe: 1. Sd6×e4, Da5-b8 oder a), 2. Se4-c5. Es droht nun c2-c4 oder Td1×a2 matt zu setzen, beliebig, 3. T oder c2-c4 matt.

a) 1... D oder T-c6, 2. c2-c4†, D oder T×c4, 3. Tf6-d6 matt.
(Andere Varianten leicht.)

Bilderätsel:
Traue ich ein fetter Gast,
Halt' ihn fest, wenn du ihn hast.
Geographisches Problem: Nur, Dresden, Berlin, Reine, Greiz, Herne, Saar, Reg. — Zufrieden Herz ist ein reicher Schatz.

Rheinwasserstand

	4. 8. 33	5. 8. 33
Waldshut	896	891
Rheinfelden	908	—
Breisach	241	286
Kehl	352	347
Maxau	524	516
Mannheim	411	408

Neckarwasserstand

	4. 8. 33	5. 8. 33
Jagstfeld	67	65
Mannheim	402	392

Wettervorhersage für Sonntag
Weiterhin schönes hochsommerliches Wetter.

Kauft nicht bei Juden!

Die Schlacht bei Finstermünz

Wir entnehmen dieses Kapitel dem Freiheitsroman „Der Rebell“ von Luis Trenker. Hoch oben, auf einer der höchsten Felsen, hoch ein Posten. Es ist der Hagspieß. Mit Adlerraugen späht er unentwegt die Straße entlang, innauswärts.

Severin steigt mit Nadelsteinen hinauf zu Hagspieß hohem, im Winde schwankendem Ausguck. Immer wieder kommen sie an neuen Lawinen vorbei. Nahe der Brücke liegt die größte. Sie ist oberhalb einer gangbaren, breiten Rinne, von Bäumen verdeckt, errichtet. Zwanzig Meter ist sie breit und sieben Meter hoch. Wie ein furchtbares, tobdringendes Tier lauert sie, zum Sprung in die Tiefe bereit. Immer höher und höher, immer breiter und breiter haben sie hier Fels auf Fels, Block auf Block und Baum auf Baum gestürzt. Keckend umspannen martrende Taupe den Riesenschlund des Ungeheuers. Die Rinne läuft leer und breit wie ein gähnender Schlund talzu in die Tiefe. Drüben drohen die Ueberhänge, die Straße beherrschend. Jeder Platz, jede Schlucht, jede Kanzel ist irgendwie von dem natürlichen Gefäß der Bauern taktisch richtig erkannt und ausgespart worden. Sie haben weder blinkende Uniformen noch stolze Pferde und gute Ednung wie die Napoleonischen, aber sie sind mit dem Boden, mit den Bergen, für die sie kämpfen, verwachsen. Und über den Gipfen wacht ihr Gott, und ihr Gott ist ihre Stolzheit...

aus Adlerraugen auf sie heruntersehen. Sie spüren, daß der Tod über ihnen lauert — und unwillkürlich gehen ihre Füße schneller. Sie wollen bald aus der Düsternis des Engpasses herauskommen.

Aus der lauernden Stille der Wälder steigt



Hagspieß, der Posten

Die ersten Vorreiter erscheinen auf der Straße. Es sind bayerische Dragoner. Nicht schleichend lautet die Parole. Die Hüfte der Pferde höher in dumpfen Schlägen über die Brücke. Klein, wie ein Spielzeug, sehen Knoch und Reiter tief drunten aus. Vorsichtig trabend, reiten sie in die Schlucht. Andere, viele, kommen bald nach. Ganz still sind die Wälder. Einige Bauern beuten und haben den Rosenkranz in den Händen.

Unendlich marschiert dann die Straße höher, voran bayerische Bataillone, blau und weiß. Dragoner, deren Pferde in der Vollkraft ihrer Muskeln tänzeln und deren Feuer von ihren Reitern gesteuert wird. Trompeten klingen, ferne Rufe erklingen und kommandos. Severin sieht es: Deutsche reiten unten, Brüder. Und sein Herz brennt in tiefem Weh. Deutsche Verbute die napoleonische Truppen, die gegen Tirol marschieren! Er will nicht hinschauen.

Major von Hüllingen sieht sich um. Es ist ruhig in den Wäldern. Nur der Inn rauscht gewaltig. Ueberdies saß den Färm der marschierenden Truppen. Soweit der Blick reicht, Soldaten, Soldaten und Soldaten. Eine stolze Armee, eine große Armee marschiert da heran. Die Bauern? ... er muß lachen. Es ist gar nicht erst der Mühe wert, die Wälder abzusuchen zu lassen. Das würde am Ende nach Schwäche aussehen. Was können schon ein paar Bauernwölfe? Arme Teufel! ... Es wird weitermarschieren. Eng ist die Schlucht und schmal ist der Himmel darüber. Die Berge scheinen die Sonne. Einem jungen Kadetten kommt die Gegend unheimlich vor.

„Wild und grausig ist es hier. Da möchte ich nicht bleiben.“

Seine Augen irren, Licht und Sonne suchend, die Felsabhängen entlang, hinauf zu den lebenden Felsen...

Im Unterbewußtsein spürten es die Ratschierenden wohl, daß tausend und mehr Augen wie

mit einem Male unertwartend und fast erschreckend ein langgezogener, gelender Aus auf — ein einziger Schrei ist es aus tausend Röhren! Dann beginnt es zu knallen, in hundertschem Echo sich drehend, dumpf, hell, weit, nahe und gegenüber, Rauchwolken steigen auf, der Wald erwacht mit einemmal. Jeder Baum scheint lebendig zu werden. Aus allen Wäldern krachen die Salven. Schreie schreien, irre Stimmen klingen aufdröhnend vorüber, verklingen, werden wieder lauter...

Das Gewitter ist plötzlich, ohne einen Befehl, man weiß nicht wie, losgedröhen. Drüben, Severin sieht es deutlich, rennt der Aoh mit 15 Reuten durch den Wald bergab. Er hat mit dem Elementen Schranz zusammen drei große Doppelhaken, sogenannte Totenorgeln, auf der Severin gegenüber liegenden Seite des Flusses aufgestellt und zum Spielen gebracht. Die 20 Eisenrohre der Orgeln spielen Viel, Tod und Verderben in die Reihen der Franzosen. Von Zeit zu Zeit denken sie wieder auf und halten furchtbare Ernte.

Dort drüben knattert jetzt auch die erste Steinsalbe auf die Truppen — gerade hinter den Bayern — zermalmt Weg, Menschen, Pferde und Steg. Ein Offizier sinkt, vom tödlichen Ziel getroffen, vornüber auf den Hals seines Pferdes, stürzt in den Staub. Die Straße ist versperrt, kein Vor und kein Zurück gibt es mehr. Immer neue Wäldchen heben in den Ohren. Deuten, Dröhnen, Krachen, Fläche, Rufe zerschneiden die Luft, und donnernd wirft das Echo alles hundertsfach zurück.

Offiziere springen von ihren scheuenden Pferden, geben Befehle. Schon machen einzelne Hufe Luftsum und stürmen in schnellem Entschluß den jenseitigen Hang. Aoh und seine Totkolliken wedeln sich, feuern, kommen in Not. Der Hüllensärm wird zum tobenden Gebrüll. Die Bayern, viele blaue Punkte im dunklen Wald, springen in bezwelter Wehr die Bau-

ern an. Gewehrrohre schmettern auf derstende Schüssel, weiße Rufe rauchen, an Gurgeln zerrren Häufe, Bajonette pfeifen sich ins warme Fleisch, Bauerndunst raucht, Bauerndunst rinkt in den Staub — die Hölle ist los.

„Verfluchte Hölle!“ — „Nordbrenner!“ „Hunde verdammt!“ — „Trauf! Trauf!“ — „Wander daher!“ — „Hölle!“ — „Jesus Maria, hilf!“

In Staub, Dreck und Blut wälzten sich

Freund und Feind. Augen schlagen in die Stämme, schlagen gutgeleitet in Bauernköpfe und Franzosenbergen...

Solange hat Severin Anderran gewartet... jetzt schwärmen die Franzosen aus. In dichten, doppelten, dreifachen Reihen stürmen sie durch alle gangbaren Stellen gegen die Waldschanzen hoch oben an. Immer mehr und mehr lagen nach, frischen, springen bergauf. Viele drehen sich im Sprung, stürzen rücklings, rollen über die Felsen... Kletterer jagt nach, Kämpfer, Dragoner, leichte Geballer, Trompeten schmettern verzweifelt. Durch die hohen, breiten Rinnen kommen sie in dichten Häufen gestochen. Die Bauern weichen links und rechts langsam zurück — öffnen die Fellen.

Wie Ungeheuer drohen, von ahnenden Stellen gehalten, die Steinsalven. Weile gehen langsam in die Höhe, dolen zum Schlag aus und warten. Die Notablrjahn flattert hoch im Winde an der Lärche Hagspieß. Severins Augen glühen, er hat bis zum duffersten gewartet. Jetzt muß es sein.

Der größte Teil der Bayern ist vordel, in Gottesnamen also, sei es! Langsam läßt er die Notablrjahn dreimal in den Wind hochaufheben und wieder niedersinken. Häufige Weile schlagen in die Töne der harrenden Lawinenungeheuer. Häufige Töne erklingen wie singende Saiten, zerreissen und schnellen jurrend zurück.

Mit furchterlichem Krachen und Dröhnen stürzen Felsblöcke in die Tiefe, knallen Stämme, sich überschlagend und wirbelnd, über die Wände, durch Rinnen und Klüfte, unaufhaltbar wie ein Gottesgericht auf Straße und Brücke nieder. Immer neue Berge von Felsgeheln und kantigen Holzstrümmern drehen los und rollen, in Staub und dampfem Färm aufschlagend, alles zeretzend, zermalmend, zerlegend, zerplündernd, in die Engschlucht. Menschen, Pferde, Fuhrwerke und Geschäfte deatend, zererschlagend zu blutigen Heben zerquetend.

Aber aus all dem Färm und Gebrüll, aus allem Dröhnen und Knattern, Trommeln und Rauschen steigt allein und hoch ein einziger martererschütternder, langgezogener Schrei aus Hunderten von Röhren... Drüben haben sie das Steinschneidwerk in der großen Rinne losgelassen! Donnernd stürzt es, alles Lebende zererschütternd, Bäume entwurzelnd, in die Schlucht des Entschlusses mit graufiger Wucht und Gewalt hinab. Gleich einem furchtbaren Bergsturz niederbrechend, vernichtet diese Steinsalve allein fast ein halbes Bataillon. Dichte Staubwolken steigen auf, das ganze Tal ist von ihnen verhüllt. Die Schützen sehen nichts mehr, sie können nicht mehr schießen. In Ungebild und Wut stürzen sie aus ihren Reihen und rennen, neuen Lawinen gleich, durch die Wälder hinunter, suchen den Segner. Weit dräuben im Tal und weit drinnen, an allen Ecken und Enden tobt jetzt der Kampf.

Der Totentanz von anno neun hat sich hier seinen blutigen Tanzboden ausgerichtet. Unter Felsenklümmern wimmern Menschen, in den eisigen Wellen des Inn rudern sie in letzter Not um ihr Leben. Pferde verbinden schmerzwebernd, Unwiderstehlich stürmen die Bauern die Straße, Anderran voran.

Severin hat alles und jedes vergessen, nur ein Ziel und einen Willen hat er im Herzen: Tirol den Tirolern!

„Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit, laßt los!...“ Immer und immer lösen sich neue Steinschneidwerke von den Wänden. Erfanden wälzen sich Reiter und Pferde im tosenden Inn, Häufe pressen Gurgeln zusammen, rot rinnt das Blut und knatternd flattern rote und schwarze Adler über den Köpfen.

Die Vordur-Bataillone sind von den unterstärzten Steinmassen nur gestreift worden. Sie gelangen zunächst in wilder Hast aus dem furchtbaren Bereich der gewaltigen Steinsalven bis zu den Felsblöcken hinter der Brücke. Ein Teil erreicht Pfunds, aber auch dort gibt es keine Ruhe. Verbände sperren den Weg, überall und immer wieder poltern aus der Höhe Steine und Holzstrümmern auch auf diese Truppenteile, die in stundenlangem Lauf einen höllischen Todesweg zurückgelegt haben. Jetzt greifen sie in der Richtung gegen Finstermünz wieder an.

Viel schlimmer ergeht es dem Gros der französischen Armee, das unter dem Obersten de la Motte steht. Er selbst hält noch mehrere Reiten rüchwärts bei Remis. Er ist übertrafcht und während über das unerwartete Hindernis und auf änderliche Benutzung durch die einlaufenden Nachrichten. Immer wieder treffen neue Meldungen ein. Die Verluste in der Schlucht sollen furchtbar sein. Brauete, der Adjutant, rät zu Verhandlungen. Ein Parlament soll mit den Bauern über die Durchmarschbedingungen verhandeln.

In diesem Augenblick erdilt de la Motte Meldung, die Armee des Obersten Gravotte sei im schnellen Vordrücken gegen den Ofenpaß. Man hoffe bald in Binsdau zu sein. Das gibt ihm Hoffnung, und so geht der Oberst auf Brauete's Vorschlag nicht ein. Er will den Vormarsch erzwingen. Er weiß, daß drei bayerische Bataillone schon durch das Tal hindurch sind. Unter allen Umständen darf und will er die Verbindung mit ihnen nicht verlieren.

De la Motte weiß, daß durch diese Schlacht bei Finstermünz die Hauptunternehmungen General Drouets vereitelt werden können; denn nach genauem, gut durchdachtem Plan sollten die drei Armeen gleichzeitig ins Herz des Landes vordringen. Vom Ofen her durch die Wiener Klause ins Pustertal, von Süden her durch die Sachsenklause und hier im Westen durch die Finstermünzer Klause.

In der Schlucht von Finstermünz sieht es grauenvoll genug aus. Von Felslawinen verschüttet und zerfetzt ist Weg und Steg. Kein Mann kommt mehr durch. Die Bauern drängen ungestüm, dem Weg der Bayern folgend, durch Rinnen und Schluchten in die Tiefe, wo es furchtbare Rohfäulnis gibt. Severin ist überall, bei der Brücke, auf der Straße, sammelt Leute, gibt Befehle... Aoh ist ins Gedränge gekommen. Viele seiner Leute denken schon blutend und herbend den Boden. Er kämpft wie ein Verfechter, wehrt sich wie ein Löwe. Severin haut ihn heraus. Es geht nicht um Leben nur und Tod — es geht um Tirol, um Heimat, Freiheit und Vaterland!

Die Brücke wird bald von Franzosen, bald von Tirolern gehalten. Vor dem Wehrturm wogte der Kampf hin und her. Severin, hoch die Adlerraugen schwingend, wirft sich mit einem Teil seiner Leute mitten ins Getümmel auf der Brücke. Nicht links und nicht rechts schauend, hauen sie nieder, was ihnen in den Weg kommt. Begeisterung ist halber Sieg. Innerhalb weniger Minuten sind sie beim Wehrturm. Die Franzosen müssen zurück, zu stark ist der Ansturm der Bauern, zu groß waren ihre eigenen Verluste durch die Steinschneidwerke.

Die Brücke ist gerettet und mit ihr für den Augenblick der Paß. Auf beiden Seiten löst jetzt der Kampf ein wenig nach. Verletzte werden zurückgetragen, tote geborgen, Wierkerle verbunden. Soldaten und Bauern achten diese Samariterdienste gegenseitig und schiehen nicht. Es wird ruhiger. Der Inn rauscht gleichmäßig, als wäre nichts geschehen, sein tosendes Lied von der Ewigkeit...

Der Abdruck des Romans von Luis Trenker „Der Rebell“ beginnt noch in diesem Monat.

Der Jüngling im Feuerofen
ROMAN VON HEINZ STEGUWEIL

88. Fortsetzung

Er suchte mit den Achseln: „Meine Frau weiß das, ich kann es Ihnen nicht sagen. Aber warum...?“

„Weil wir friedlich. Ich will es so. Sie haben mir da draußen Ihre Lehmnollen gezeigt, und Sie glauben immer noch, daß ein Stein ordentlich gebrannt werden muß, wenn er taugen soll?“

Papa Selbach war nicht so ahnungslos, wie ich geglaubt hatte. Er blieb die Antwort schuldig, hob seine Mähne vom Nagel, wollte an mir vorbeigehen. Ich hielt ihn so fest am Ärmel fest, daß er stolperte: „Herr Selbach, es ist so — daran kann nichts mehr geändert werden. Schimpfen Sie nicht, ärgern Sie sich über keinen Stein, der im Weg liegt, denn auch mit solchen Steinen kann man bauen!“

Der Bärlage leuchte geht. Seine Augen quollen, sein Arm zitterte immer noch in meiner Faust. In dieser verstockten Brust war etwas eingestürzt, und das Gewissen des Vaters, den ich pöblich lieben konnte, da er so hilflos kämpfte, war sich noch nicht klar, ob man die heimgelehrte Maria nun erwürgen oder umarmen müsse. Ich durchschaute den Mann wie ein Stück Glas. Und nähte den Augenblick solchermaßen: „Vater Selbach, wir haben doch etwas erlebt! Wir haben doch unsere Erfahrungen! Hinter uns liegen Jahre, in denen man oft meinte, Gott müsse die Sonne ausblasen...!“

„War es wirklich so schlimm?“
„Ein unverschämter Mensch ist einem Raubtier gleich, schauen Sie sich nur die Franzosen an. Marias Mutter begriff das alles zuerst, Wälder haben überall in der Welt das willigere Herz. Kommen Sie, wir gehen jetzt beide nach Hause!“

Der Greis riß sich los und stammelte: „Haben Sie — denn — die Maria — ge — — — heiratet?“

Ich nickte.
„Kann denn ein faulerer Kerl — — — wo die das Kind schon hatte — — — kann denn ein Christenmensch — — —?“

„Vater Selbach, Religion ist mehr als ein Gebetbuch in der Kommode!“
Da glog der Alte mit. Und er taumelte neben mir über die Straße, so still und blaß, als sei er verhaftet worden.

Ich hatte ihn verhaftet!
Wo uns die Bauern grüßten, mußte ich den Hut alleine ziehen, denn Vater Selbach sah immer nur auf den Boden. Je mehr wir uns dem Hause näherten, desto schwerer schleppten die Füße meines Begleiters.

Endlich standen wir vor dem Tore. Der Alte riß sich zusammen, da merkte man, daß auch er einmal Soldat gespielt hatte. Und er zeigte auf das Gesicht des Portiers, wo eine alte Fahnenstange aus der Mauer ragte: „Ob ich noch erlebe, daß wir wieder richtig klagern dürfen? Wissen Sie, ich bin sehr national!“

„Ich auch, Vater Selbach. Aber eine Nation ist mehr als so eine Fahne auf dem Dach!“
Er schüttelte den Kopf, vielleicht hielt er mich für einen hoffnungslosen Reher.

Im Vorgarten scharrten die Hühner, das Regenrad roch sauer, im Hause wurde eine Tür so laut geschlagen, als habe eine erschrockene Hand sie ins Schloß geschleudert. Da hielt mich Papa Selbach fest: „Sie, wissen Sie, so einfach geht das nun alles nicht — — —!“

Ich zog den grauen Querlopf weiter, er hatte wohl Kampfnieber. Er wehrte sich aber und drohte: „Rein, nein, Sie kennen mich noch nicht, ich werde ihr ganz energisch meine Meinung sagen...!“

Damit öffnete er die Haustür, wollte in den Flur, aber der kleine Sebastian trotz ihm zwischen die Füße. Da der Großvater seinen Enkel sah, war es aus mit der energischen Meinung.

Wäre es doch überall so einfach mit dem Frieden! Sebastian wurde von dem Alten auf den Arm gehoben, und da der Knirps noch nie einen langen Bort in der Nähe gesehen hatte, jammerte und heulte er, daß Boche über die Treppe segte und den Großvater verbeulte. Ich suchte schleunigst das Unterhaus ab, klinkte das Wohnzimmer auf, Mutter Selbach und Maria sahen als blaße Gespenster auf dem Sofa. Die Frauen hielten sich an den Händen fest, beide erwarteten das Gebrüll des Löwen oder den Lavastrom des entseesteten Vulkan. Darum lächelte ich und heuchelte eine Sorglosigkeit, die den Erstarrten heilsam sein sollte. Mutter Selbach stand auf, froh um den Tisch, kam in den Flur: „Peter, nu sei vernünftig, hörste, sei vernünftig — — —“

Maria weinte und machte mir Vorwürfe, als hätte ich Schlimmes angerichtet. Doch lud sie die Vorwürfe nur bei mir ab, weil sie sich für den Augenblick dieser Ueberrumpelung nicht anders zu helfen wußte. Im Flur zitterte immer noch Mutter Selbach: „Peter, nu sei vernünftig, et Maria is ja doch unfer Kind!“

Die Bauernfront

„Falkenkreuzbanner“

Deutschlands Zukunft liegt im Bauerntum

Während des großen Krieges sind 600 000 Inlandsdeutsche buchstäblich verhungert. Es zeugt von der unverwundlichen Kraft des deutschen Volkstums und der Größe seines Opfertums, daß es das unfagbare Martyrium, das in jener Tatsache beschlossen liegt, jahrelang trug. Es gibt kein besonderes Denkmal für diese Toten, aber es ist selbstverständlich, daß diejenige Bewegung, auf der die Zukunftsgestaltung Deutschlands lastet, der Nationalsozialismus, dafür sorgt, daß eine Wiederholung eines solchen grauenhaften Massensterbens mit allen Mitteln verhindert wird.

Der Weg hierzu ist klar vorgezeichnet. Er führt neben der außenpolitischen Seite über die restlose Gesundung der deutschen Landwirtschaft und über die Neubildung deutschen Bauerntums, wie dies H. Walther Darré als eine der wichtigsten Aufgaben seiner Politik bezeichnet hat. Nur so wird der deutsche Bauer jederzeit in der Lage sein, den deutschen Bedarf zu decken, wie es auch bereits in Hinsicht zum Beispiel auf Brotgetreide oder Fleisch der Fall ist und unter anderem in der Fettwirtschaft mit allen Mitteln erreicht werden muß. Es ist selbstverständlich, daß hier von den liberalistisch-marxistischen Systemen der früheren Zeit nicht das geringste getan wurde. Denn ihr Ziel war stets: Ausgehen Deutschlands in einer von Juden und Professoren ergreifend schön ausgemalten Weltwirtschaft, internationale Arbeitsteilung, hundertprozentige Industrialisierung, größtmögliche Abhängigkeit unseres Landes von der Welt.

Dies heißt die restlose Vernichtung der deutschen Landwirtschaft voraus. Es sind dies jene Methoden, die seit Aufkommen des liberalistischen Denkens erlangten, jenes Denkens, das sich theoretisch in kosmopolitischen und humanistischen Phrasen ausdrückte, um sich dann in Dividende und Profit zu realisieren. Denn dieses Wort wurde damals ganz groß geschrieben. Für eine Rücksichtnahme auf Volksgenossen konnte hier, wo ausschließlich die Höhe des Bankrottens entscheidend und der alleinige und absolute Wertmesser das Bargeld war, kein Raum sein. Wenn man billigt exportieren wollte, so drückte man die Löhne auch unter das Existenzminimum. Wenn man Arbeitskräfte brauchte, vernichtete man die Landwirtschaft, oder man führte einige Hunderttausend Polen ein. Wer dachte damals an Dinge wie Rasse, Volkstum?

Es war wohl eines der erbärmlichsten Symptome der versunkenen liberalistischen Zeit, daß sie nicht einmal auf dem Gebiet des Menschentums, der Rasse auftrat war bzw. auch nur sein wollte. Erst der Nationalsozialismus hat die Kuturke in Blut mit Erfolg in die Tat umgesetzt. Damals aber wurde ganz einfach „germanisiert“, ob es sich dabei nun um ausländische Wanderarbeiter oder um jene Individuen handelte, die zu uns als Tarnopol oder sob Bralka kamen. Jedenfalls „blühte“ die „Wirtschaft“, der gegenüber ein Primat der Politik als knabenhaft-romantische Traumvorstellung unschuldiger Gemüter ausgegeben wurde. „Die Hauptsache ist, daß die Schote tauchen“, sagte Hugo Sinnes noch 1919. Die Möglichkeit, daß Deutschland von seinen ausländischen Lebensmittelaquellen abgeschnitten werden könnte, war angesichts einer ungemein

weisen patentierten „Friedenspolitik“ gänzlich illusorisch und ausgeschlossen, insbesondere, doch der englische Konkurrent eines Tages als „böser Feind“ auftreten würde. Wohnte auch der Landwirt zusammenbrechen, so lag dies höchstens im Sinne einer „unaufhaltsamen wirtschaftlichen Entwicklung“, wie sie ja auch eine entsprechende und darum höchst willkommene „Nationalökonomie“ lehrte.

Als dann der Krieg ausbrach und wir von außen abgegrenzt wurden, wurde jene falsche und verdreherisch-leichterfertige Politik in ihrem innersten Wesen offenbar. Die Sache aber für diese Politik hatte das Volk zu bezahlen, indem es langsam, aber sicher an Unterernährung zugrunde ging. Denn Sägemehl und Baumrinde sind nun mal auf die Dauer nicht ganz so nahrhaft, wie man es damals glaubhaft zu machen versuchte.

Deutschland führt heute keinen Krieg. Die Selbstversorgung des Reiches ist trotzdem aber notwendiger denn je. Generationsentlang wurde der Bauer bestenfalls als geduldetes Übel betrachtet, und ihm der Platz, der ihm innerhalb der Volkswirtschaft und innerhalb der Volksgenossenschaft zukommen hat, höhnisch verweigert. Mit dem nationalsozialistischen Staat ist dies anders geworden. Der Bauer hat erkannt, daß er nur leben kann, wenn in den Städten gearbeitet wird und damit Kaufkraft vorhanden ist. Das ganze Volk aber weiß heute, daß die unbedingte Selbstständigkeit des deutschen Volkes auf allen Gebieten eine der wichtigsten Forderungen der neuen Zeit ist. Die ernährungs- und blutsmäßige Kuturke ist aber nur dann möglich, wenn Deutschland wieder einen gesunden und kraftvollen Bauernstand sein eigen nennen darf.

W. St.

Die Brotversorgung im nächsten Winter

In letzter Zeit ist eine ganze Reihe von Maßnahmen getroffen worden, die dem Bauern für seine Getreideernte gerechte Preise sichern sollen. Mancher Verbraucher hat diese Dinge vielleicht mit einer gewissen Sorge verfolgt, zumal wenn er hörte, daß in diesem Jahre keinerlei zusätzliche Getreideeinfuhren erfolgen sollen. Jeder Städter hat zwar heute unter dem Einfluß nationalsozialistischer Selbsterkenntnis dafür, daß auch der Bauer für seine Arbeit einen gerechten Lohn erhalten muß; aber er sagt im Hinblick auf seinen niedrigen Lohn und sein Gehalt, daß man ihn doch auch nicht ganz übergeben dürfe. Ist es infolgedessen nicht anzunehmen, daß die Getreideernte völlig gesperrt werden soll, während früher mehrere Millionen Tonnen von Getreide nach Deutschland eingeführt wurden und noch im vorigen Jahr rund 2 Millionen Tonnen Getreide und Futtermittel aus dem Auslande zur Einfuhr gelangten? Außerdem soll doch nach den bisher vorliegenden Ernteschätzungen die deutsche Getreideernte etwa 600 000 bis 700 000 Tonnen geringer sein als im Vorjahre.

Diese zweifellos zunächst berechtigten Fragen können jedoch glücklicherweise ohne weiteres dahin beantwortet werden, daß die Brotversorgung des deutschen Volkes im nächsten Winter als vollkommen gesichert bezeichnet werden muß. Wir dürfen nämlich nicht vergessen, daß die vorjährige Ernte eine ausgesprochene Rekord-ernte war. Der Staat mußte im vorigen Jahre erhebliche Mittel bereitstellen, um große Mengen der Ernte künstlich zur Verfüterung zu bringen. Darüber muß man sich von vornherein im klaren sein, daß die deutsche Getreideernte jährlich etwa 20 bis 30 Millionen Tonnen beträgt. Demgegenüber beläuft sich der Brotgetreidebedarf des deutschen Volkes im Jahre nur auf etwa 8 bis 9 Millionen Tonnen. Je nachdem, wie groß die Ernte nun insgesamt ausfällt, wird mehr oder weniger Getreide verfüttert. Brotkorn ist also in diesem Jahre, wo die Gesamternte etwa 22 Millionen Tonnen beträgt, auf alle Fälle ausreichend vorhanden. Die Regierung hat es jederzeit in der Hand, diese

Menge sicherzustellen. Die bisher getroffenen Maßnahmen zur Getreidebewirtschaftung tun dies auch in jeder Beziehung. Auch die von der Regierung jetzt eingeleitete Ausfuhrförderung für Weizen, Roggen und Hafer stellt deshalb in keiner Weise eine Gefährdung der Brotversorgung dar, zumal es sich ja hier um keine wirkliche Ausfuhr handelt, sondern vielmehr um einen Umlaufexport. Es ist nämlich so, daß für die Ausfuhr deutschen Weizens Auslandsbeweizen in der gleichen Menge wieder eingeführt wird. Dieser Auslandsbeweizen ist aber in gewissen Mengen zur Erzeugung guter Mehlqualitäten in den deutschen Mühlen sehr beliebt. Ebenso liegen die Dinge bei Roggen und Hafer. Die zur Ausfuhr gelangenden Roggen- und Hafermengen sind kein Brotkorn, sondern sie müßten in Deutschland in den Futtermittelwäldern wandern. Roggen ist aber wiederum zur Verfütterung weni-

Warum Mehranbau von Oelfaaten

In diesen Tagen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, einschneidende Maßnahmen zur Förderung des Anbaues von Raps, Rübsen und Leinfaat ergriffen. Die Oelfaaten werden in den Stand gesetzt, den Anbauern künstlich einen Preis von mindestens 30.— RM. je Doppelzentner Raps und Rübsen und mindestens 22.— RM. je Doppelzentner Leinfaat in diesem Jahre zu zahlen. Die Maßnahmen sollen nicht nur den Anbauern von Oelfaaten für ihre Erzeugnisse gerechte Preise sichern, sondern sollen vor allem zu einer Vermehrung des deutschen Oelfaatenanbaues führen. Das ist nationalwirtschaftlich unerlässlich, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Zur Erreichung der Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung muß sowohl die tierische wie die pflanzliche Fettzeugung erhöht werden. Bei einem Oelfaatenanbau von etwa 120 000 Hektar, das ist etwas mehr als das Zehnfache der Anbaufläche im Jahre 1932, würden etwa 10 Prozent des für die Margarineherstellung in Deutschland bisher benötigten

ger geeignet als Gerste und Mais. Deshalb wird durch die neue Methode die Ausfuhr von Roggen ermöglicht und gleichzeitig die Einfuhr von Gerste und Mais in der gleichen Menge zugelassen.

Um dem Verbraucher aber jede Sorge bezüglich der Sicherung des Brotbedarfes zu nehmen, sei noch darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung über eine „Nationale Getreideernte“ verfügt, die sie jederzeit bereitstellen kann, wenn Mangel an Brotgetreide auftreten sollte. Dies wird sie allerdings auch wirklich nur dann tun, wenn der Bauer tatsächlich kein Brotkorn mehr liefern kann. Schließlich ist auch die Einfuhr von Getreide jederzeit möglich; aber auch das muß und wird mit Rücksicht auf den Bauern erst dann geschehen, wenn das deutsche Brotkorn restlos verbraucht und der Bauer seinen gerechten Lohn für seine Arbeit erhalten hat.

Die neue Getreideernteernteernteernteernte gibt also keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis hinsichtlich der künftigen Brotgetreideversorgung. Ihr organischer Aufbau bringt aber darüber hinaus der Allgemeinheit nicht unerhebliche Vorteile. Diese beruhen nicht nur darauf, daß der Bauer gerechte Preise für sein Getreide erhalten wird und dadurch die Grundlage der deutschen Wirtschaft gestärkt und gefestigt wird. Auch die Staatskasse erfährt durch die neue Getreidepolitik eine nicht unerhebliche Entlastung. In früheren Jahren mußten für alle möglichen künstlichen Manipulationen am Getreidemarkt jährlich Hunderte von Millionen Reichsmark aus Mitteln der Steuerzahler zur Stützung der Getreidepreise bereitgestellt werden. Das organische Vorgehen am Getreidemarkt, wie es in diesem Jahre gehandhabt wird, macht die Aufwendung dieser ungeheuren Mittel überflüssig. Die Staatskasse spart also in diesem Punkte erhebliche Beträge.

Wie können demnach auch hier festgestellt, daß der Nationalsozialismus einfache und klare Wege gefunden hat, die letzten Endes für die Allgemeinheit und damit für jeden einzelnen die zweckmäßigsten sind.

Oelfaatenanbau von Oelfaaten zur Verfüterung stehen. 400 bis 500 Millionen Reichsmark müßten bisher jährlich für die Einfuhr von Oelfaaten an das Ausland gezahlt werden!

2. Die Unabhängigkeit in der Eiweißfuttermittelversorgung wird verfrüht. Bei Verzehrfachung der Anbaufläche von Oelfaaten würden etwa 50 000 Tonnen Cusludien anfallen.

3. Die Vermehrung des Oelfaatenanbaues führt zu einer Einschränkung der Getreideanbaufläche und damit zu einer Entlastung des Getreidemarktes.

Ein erhöhter Anbau von Oelfaaten ist aber nicht nur von größter nationalwirtschaftlicher Bedeutung, er bringt auch dem einzelnen Landwirt betriebswirtschaftliche Vorteile. Als solche sind besonders hervorzuheben:

1. Die Sicherheit, für die Oelfaaten auskömmliche Preise zu erhalten.

2. Der Winterfruchtanbau wirkt arbeitsverteilend. Die Aussaat von Winterfrucht hat möglichst Anfang August, die des Winterfruchtens Ende August, Anfang September zu erfolgen. Man hat also Gelegenheit, die Winterfrucht früher zu beginnen. Die Ernte beginnt bereits Ende Juni bis Mitte Juli und fällt dadurch in die arbeitsarme Zeit von der Heuernte bis zur Ernte des Getreides. Die frühe Ernte ermöglicht wieder eine günstige Verteilung der Herbstbestellung von Getreide.

3. Die Winterfrüchte sind unbestritten die besten Vorfrüchte, die wir in Deutschland für den Weizenbau haben. Die Sommerfrüchte kommen ihnen darin nahe.

Diese zahlreichen Vorteile dürfen naturgemäß nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Oelfaatenanbau an Boden, Klima und nicht zuletzt an das Können des Landwirts erhebliche Anforderungen stellt. Die Vergangenheit des Oelfaatenanbaues in Deutschland beweist jedoch, daß der deutsche Bauer und der deutsche Boden diesen Anforderungen durchaus gewachsen ist. Im Jahre 1878 hatten wir in Deutschland noch eine Oelfaatenanbaufläche von rund 340 000 Hektar. Diese ging dann infolge unzureichender Preise bis 1913 auf 50 000 Hektar zurück. Während des Krieges führte die Fettnot und die dadurch bedingte günstigere Preisgestaltung für Oelfaaten trotz des Mangels an Arbeitskräften zu einer Anbauvermehrung auf rund 200 000 Hektar im Jahre 1918. Die völlige Vernachlässigung des Oelfaatenanbaues in der Nachkriegszeit brachte diesen fast zum Erliegen. 1932 belief sich die Anbaufläche infolgedessen nur noch auf knapp 11 000 Hektar. Nunmehr liegen aber auch auf diesem Gebiete die Voraussetzungen für einen neuen Wiederaufstieg vor.

Ostpreußen, Allgäu und das übrige Deutschland

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Kürzlich wurde im Rundfunk die Aufforderung durchgegeben, daß die an Vorräten überfüllten Speisekammern Ostpreußens und des Allgäus dringend geleert werden müssen. Viele Jentner des nahrhaften Tüftler Hartkäses und kräftigen Allgäuer Weichkäses lagern dort. Sie müssen abgesetzt werden, und zwar bald!

Wenn das große Ziel des Führers mit am Herzen liegt, ein freies, gesundes und kräftiges Reich aufzubauen, das vorzugsweise getragen wird durch den ersten Stand im Staate, den Bauernstand, der muß sich klar darüber werden, daß jeder an diesem Ziel mitarbeiten muß, daß die Gesundung von Volk und Wirtschaft praktische Forderungen an jeden einzelnen stellt. Gewiß können wir nicht alle im großen helfen, wohl aber in tausend Einzelheiten, um unsere innere Verbundenheit mit dem Volksganzen zu beweisen.

Der deutschen Hausfrau, die ja die große Abnehmerin der Erzeugnisse deutschen Bodens ist, fällt gerade hier eine überragende Aufgabe zu. Sie kann ihrer Familie zum Frühstück und Abendbrot die verschiedenen Käseforten als wohlschmeckenden und nahrhaften Brotbelag und zum Mittagessen als bekömmlichen und sättigenden Nachschick geben — Abtrogens mit gutem Gewissen, weil sie wohl selten in einem anderen Nahrungsmittel mehr Rücksicht und Milde wahr in konzentrierter Form für so wenig Geld bekommt.



Leokrem

bräunt schneller und
verjüngt die Haut

DOSE: 90, 50, 22, 15 PF.

Volkstundlicher Fortbildungskurs in der Taubstummenanstalt in Meersburg

Meersburg, 4. Aug. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 12. August einen volkstündlichen Fortbildungskurs in der Taubstummenanstalt in Meersburg am Bodensee, an dem 150 Lehrer aller Schulgattungen teilnehmen. Dieser Kurs bildet den Auftakt für eine Reihe von Lehrerfortbildungen, die vom bayerischen Kultusministerium neu geschaffen worden sind und in denen der Lehrstand mit seinen höchsten Aufgaben vertraut gemacht werden soll. Die Lehrer sind in der Taubstummenanstalt in der schönen alten Bodenseestadt ausgezeichnet untergebracht und verpflegt.

Der erste Kurs begann am 1. August vormittags 9.30 Uhr im großen Vortragsaal der Anstalt. Nach kurzen Begrüßungsansprachen des Bürgermeisters von Meersburg, Dr. Moll und des Leiters der Anstalt, Ehringer, ergriff Ministerialdirektor im Kultusministerium Hr. Frank das Wort zu seinem einleitenden Vortrag. Er sagte ungefähr folgendes:

Der Kurs, der jetzt abgehalten wird, hat sich nicht mit orientalischer, griechischer oder römischer Kultur zu befassen, sondern er muß sich, um dem Wesen der neuen Volksbewegung gerecht zu werden, in erster Linie mit den geistigen Grundkräften des eigenen Volkes auseinandersetzen. Dem deutschen Volke muß nun endlich die Möglichkeit geschaffen werden, aus eigenen Lebenskräften heraus zu innerer Einheit zu kommen, was ihm bis heute durch sorgfältige Fremdbetreuungen in seiner tragischen Geschichte verweigert geblieben ist. Diese ist ein festes Ringen zu sich selbst gewesen. Schon in seiner Frühzeit ist dem deutschen Volke sein geschlossenes Weltbild zerrissen worden.

Unsere Vorfahren haben von einer Unterscheidung zwischen „Profanen“ und Heiligen noch nichts gewußt:

Ihnen war ein Gegensatz zwischen Gott und Welt fremd, sie haben mit ihrem Gott in tiefer Einheit gelebt.

Natur, Volk und Gott haben sie als ein geschlossenes Ganzes erlebt.

Ihre Heimat haben sie heilig gehalten. Alljährlich sind sie selbst aus weitester Ferne heimgekehrt, wenn die Zeit der Winterferienwende näher rückte, um gemeinsam mit den Zurückgebliebenen das winterliche Heimatfest in der väterlichen Halle zu feiern, denn sie brachten jedes Glück oder Unglück in Beziehung zu diesem heimatisch heiligen Fest.

Schon zu Beginn unserer Zeitrechnung hat ihre ganze Welt- und Lebensauffassung eine tiefe Erschütterung erfahren, die bis heute noch nicht ganz überwunden ist, denn wir haben immer noch nicht unser geschlossenes Welt- und Lebensbild wiedergewonnen. Mit Eckart erfolgte zum ersten Mal wieder der Durchbruch unserer deutschen Welt. Die Reformation und schließlich die Romantik haben unsere alte Welt wieder erschlossen. Kant und Goethe fühlten den tiefen Einklang zwischen Natur und Mensch und gaben ihrem Erleben in ergreifenden Worten Ausdruck. Kant sagte: „Zwei Dinge erfüllen mein Herz mit immer neuer Bewunderung: der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“ Und Goethe spricht:

„Wenn im Unendlichen das Selbst sich wiederholend ewig fließt — Das tausendfältige Gewölbe sich kräftig ineinschließt, Dann frönt Lebenslust aus allen Dingen, dem Kleinsten und dem größten Stern, Und alles Drängen, alles Ringen ist ew'ge Ruh' in Gott dem Herrn.“

So wie durch das geistige Schaffen unserer großen Männer sich das Wissen um unsere große Vergangenheit immer mehr erweiterte, so fuhr Ministerialdirektor Frank fort, so ist allmählich unser Selbstbewußtsein wieder gewachsen und die Kraft erstarbt zur Abwehr alles Fremden.

Aber wir kamen damals noch nicht zu innerer Einheit, man wollte dies auch vielfach nicht. Und so haben wir nochmals zerbrochen werden können. Der Zusammenbruch 1918 und die traurigen Zeiten nachher mußten kommen, weil wir der inneren Einheit einer völkischen Kultur und damit des völkischen Stolzes entbehrten. Heute nun nach dem politischen Sieg der nationalen Bewegung ist es an der Zeit, zur deutschen Volkheit durchzustreben und den kulturellen Sieg herauszuführen. So ist nun endlich einmal die Frage, was deutsch und völkisch ist, klar zu beantworten.

Hier ist in erster Linie die Verbundenheit des Einzelnen wie des Volkes mit der räumlichen Heimat ganz besonders zu betonen. Unsere Heimat muß auch unsere innere Heimat werden. Neben der Erziehung zum Gesamttraum steht die Erziehung zum Volk und zwar zum Gesamtvolk. Ihm gehören wir blutemäßig an.

Volk ist eine Schöpfung Gottes und wir müssen uns bemühen, das Wesen unseres Volkes kennen zu lernen.

Das kann man einmal durch das Studium der rassistischen Anlagen unseres Volkes, dann aber auch durch das Studium unserer Vorgeschichte,

weil unser Volk damals noch nicht von der Fremde bee... „Es war und darum der Heimatursprung ganz deutsch ist. Wir hatten vor unserer heutigen Zeitrechnung schon eine hochstehende Kultur, die der der südlichen Völker in gar nichts nachstand, besonders nicht in moralischer Hinsicht.“

Unsere Vorfahren sind keine Barbaren gewesen. Ihre heldischen Taten sind ein Beweis ihrer edlen Gesinnung.

Jedes Volk hat eine eigene Sendung zu erfüllen, die das... „Es ist nicht möglich, was uns das Innere stört, dürfen wir nicht leiden.“ Unser geschichtliches Werden muß von hier aus angesehen werden. Jedes Volk hat seine besonderen Anlagen und besonderen Kräfte, die es zu dem machen, was es ist. Es gibt kein Volk

Berordnung über die Einziehung marxistischer Vermögens

Karlsruhe, 3. Aug. Auf Grund der Verordnung über die Einziehung marxistischer Vermögens werden Regierungsdirektor Kärcher in Karlsruhe und Herbert Böbler in Tübingen zu Treuhändern ernannt. Die Liquidation des marxistischen Vermögens ist von den Treuhändern gemeinschaftlich durchzuführen, die Geschäftsführung der Treuhänder befindet sich im Ministerium des Innern.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Minister des Innern hat am 28. Juli 1933 eine Verordnung über die Einziehung marxistischer Vermögens erlassen. Nach der Verordnung, die auf dem Reichsgesetz über die Einziehung kommunistischer Vermögens vom 26. Mai 1933 und über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 beruht, wird das Vermögen der marxistischen und sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfs- und Erfolgeorganisationen sowie alle Sachen und Rechte, die zur Förderung marxistischer Bestrebungen gebraucht oder bestimmt sind, zugunsten des bayerischen Staates eingezogen. Zur Durchführung der Liquidation hat der Minister des Innern zwei Treuhänder ernannt, die zu allen Rechtsangelegenheiten befugt sind, die der Liquidation des marxistischen Vermögens dienen. Die Personen, denen noch Ansprüche gegenüber marxistischen Organisationen zuheben, müssen ihre Ansprüche bei den Treuhändern geltend machen, falls sie Verhinderung finden sollen. Die Verhinderung wird ferner aufgeföhrt, die Vermögensbestandteile marxistischer Organisationen, die dem Zugriff der Behörden entzogen worden sind, und aus deren unerschöpflichem Verbleib sie Kenntnis haben, den Treuhändern oder den Vollzieh-

ern mitzuteilen, damit das gesamte marxistische Vermögen, das nunmehr dem Staate zuzurechnen ist, erfasst werden kann. Soweit es sich um gewerkschaftliches Vermögen handelt, soll es der Deutschen Arbeitsfront und ihren Bevollmächtigten überlassen werden, während die sozialdemokratischen Zeitungsverlage und die Raumpfandbesitzer der Einziehung unterliegen.

Aus unserer Bewegung

Die politische Organisation

Auch die Schulungsarbeit und Versammlungstätigkeit unserer Ortsgruppen dauert mit unverminderter Kraft an. Neue Mitglieder werden in das Wesen des Nationalsozialismus eingeföhrt, neue Kämpfer werden gewonnen. Alle Rundgebungen und Versammlungen erfreuen sich eines hervorragenden Besuchs, ein Zeichen, daß Trägheit nie aufkommen wird, und daß unsere Amtswalter sehr wohl begriffen haben, daß es in erster Linie gilt, den Volksgenossen zu gewinnen, daß es gilt, ihn zu überzeugen, damit er aus freiem Willen uns die Hand reicht.

Die Ortsgruppe Rheinau

Hieß eine große öffentliche Kundgebung auf dem SA-Platz ab. Nach einer Begrüßungsansprache der Ortsgruppenleitung sprach Kreisleiter Pg. Dr. Roth und begeisterte die Zuhörer.

Der Schulungsabend ist zur Einführung neuer Mitglieder somit die wichtigste Einrichtung. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle alle die Schulungsabende zu registrieren, die in letzter Zeit durchgeführt wurden. Sie alle sprechen zu den Volksgenossen über die Geschichte und das Wesen der NSDAP, über die nationalsozialistische Weltanschauung, auf der das politische Handeln aufgebaut ist. Wir wollen wieder herstellen das Primat der Politik, die berufen ist, den Lebenskampf der Nation zu organisieren und zu leiten.

Es ist bestimmt wieder eine besondere Freude, alle diejenigen bei den Schulungsabenden begrüßen zu dürfen, die wirklich nicht nur in ihrer Opposition leben, sondern gewillt sind, zu lernen und von dem Kampf zu hören, den sie einst verkannt. Doch es gibt noch genug Arbeit, und die Schulung wird neue Mitkämpfer gewinnen.

Unsere Betriebszellen an der Arbeit

Auch in den Betriebszellen wird die Versammlungsarbeit mit aller Kraft fortgeführt. Es gilt, den deutschen Arbeiter zu gewinnen, es gilt, ihn von marxistischen Gedankengängen loszureißen und zu einem Mitkämpfer für unsere Bewegung zu machen.

In der Betriebszellenversammlung der NS-Betriebszelle der

Streibwerke GmbH.

hielt Pg. Dittmer ein Referat über: „Der Industriearbeiter und die NSDAP.“ Pa. Grob sprach über die Stellung der NSDAP. zu den

ohne Seele. Die aus dem Wesen des Volkes herauswachsenden Kräfte machen das aus, was wir Volkstum nennen, und aus diesen dem Volk eigentümlichen Kräften heraus muß alles gestaltet werden. In diesen unseren eigenen Kräften liegt auch der Maßstab für die Bewertung aller Dinge. Die Volkstumskräfte sind die Lebensgrundlagen jeder Kultur, und deshalb müssen die eigentümlichen Kräfte unseres Volkes besonders gepflegt werden.

An die Teilnehmer richtete Ministerialdirektor Frank die Mahnung, daß der Stand, der das Volk zur Einheit erziehen will, zunächst selbst eine Einheit werden muß. Es kann in Zukunft nur noch einen einzigen Lehrstand geben von der Volksschule bis zur Hochschule, der gemeinsam am Gelingen unserer gewaltigen Aufgabe zu arbeiten hat.

Die Ausführungen des Redners fanden begeisterten Beifall. Anschließend sprach Professor Dr. J. Meier-Freiburg über das deutsche Volkstüm.

Ein trauriger Erinnerungstag: Vor 25 Jahren brannte Donaueschingen

Donaueschingen, 4. Aug. Am 5. August 1908, am selben Tage, da in Schierdingen das Luftschiff des Grafen Zeppelin in Flammen aufging, wütete das verderbende Element auch in der Stadt Donaueschingen. Hier brach nachmittags gegen 3 Uhr, während die meisten Leute auf dem Felde tätig waren, im Anwesen der Witte Engesser am Viehmarkt Feuer aus. Bei dem herrschenden Sturm verbreitete sich der Brand mit riesiger Schnelligkeit. Trotz der unermesslichen Anstrengungen der Wehrmannschaften aus Donaueschingen, Wilmanns, Freiburg usw. wie auch des Konstanzer Militär wurden 168 Wohnhäuser und 200 Oekonomiegebäude in Schutt und Asche gelegt. Auch das Rathaus, Finanzamt und Sparkasse sowie die große Kieglersche Wagenfabrik wurden ein Raub der Flammen, desgleichen das Amtsgericht, dessen Türfenen noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Der Brand, der einen nur zum geringen Teil verschieren Schaden von etwa 3 Millionen Mark verursachte, brachte zahlreiche Randvierte in größte Not, so daß sich der Wohlstand ein reiches Feld der Betätigung bot.

Tempelhofer Feld für den SA-Kaufmarsch gerüstet

Eine riesige Lautsprecheranlage zieht sich über das große Tempelhofer Feld, damit die Reden an allen Plätzen verstanden werden können.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsstich für Parolenausgabe täglich 19 Uhr) Alle Zuschriften für den redaktionellen Teil sind nicht persönlich zu überreichen.

Redaktion.

Es wird hiermit allen Vorgesetzten unterjagt, bei Verhandlungen Uniformen zu tragen. Bei politischen Prozessen können Maßnahmen nach vorheriger Rücksprache mit der Redaktion angefallen werden.

Redaktion.

Neuheim, Sonntag, 7. August, 20.30 Uhr, im Schladhof (Pa. Roth): Völkischemittagessen. Redner: Pa. Heinz Kuntel, Stadtrat und Kreisstadtdirektor.

Freiwillige

Bekanntmachung der Ortsgruppenleitung

Wir unterjagen allen Mitgliedern und Funktionären der Ortsorganisationen unserer Ortsgruppe, irgendwelche Artikel oder sonstige Angaben in einer Zeitung ohne Erlaubnis der Ortsgruppenleitung zu veröffentlichen.

Arbeitsvermittlung.

Gesucht ein erfahrener Stadtkantistmacher, Mindestalter 30 Jahre. — Zwei perfekte Kutschkoffer sofort gesucht. — Verjahren Arbeitsamt, Zimmer 52, bei Pa. Schilling. Es kommen nur Pa. in Frage, die schon im vorigen Jahre Mitglied waren.

SA, SS.

Der neue SS-Sturm 4/132 (Redarstadt mit Neuheim und Wallstadt) benötigt einen freien Raum als Geschäftszimmer, womöglich im Bereich der Redarstadt. Zuschriften an Gustav Kampart, Dammstraße 13.

NSDAP.

Mitglied des Deutschen Tages der Ortsgruppe Humboldt nehmen der SS-Sturm 4/132, der SS-Pionierkurm, der Spielmannsgruppe und der Kuffung am Kaufmarsch teil. Aufführung Sonntag 13.30 Uhr auf dem Reichplatz.

SA-Diensthundesteilung.

Wir benötigen zum Bau unserer Zwingeranlage Dreier, Trichter, Schaufeln, Graben und Einrichtungsgegenstände. Jede Spende werden gebeten, sich an den Abteilungsleiter, Pa. T. Schmidt, 2, 12, Tel. 26.506, zu wenden. Auch einige Hunde der Diensthunderrassen werden dankbar entgegengenommen.

NSDAP.

Am Dienstag, 8. August 1933, treten die Corps Schwesinger, Brühl und Reich des NSDAP, um 20 Uhr auf dem Freizeiplatz in Schwesingen zur Bildung der Motor-Reise-Gruppe vollständig an. Der Bezirksleiter.

NS-Frauenchaft

Offiziell. Bei dem Heimabend der Frauenchaft ist ein Damenstimm veräußert worden. Es wird gebeten, den Stimm auf den Kennzeichen abzugeben.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Humboldt, Sonntag, 6. August, mittags 1.30 Uhr, Aufführung in der Dammstraße oder Vorkampstraße zur Kundgebung und Kaufmarsch anlässlich des Deutschen Tages der NSDAP. Ortsgruppe Humboldt. Für sämtliche Kampfbundmitglieder ist es Pflicht, pünktlich anzutreten. Halbfreiarbeitenden sind mitzubringen, oder dort zum Preise von 25 Pf. zu erhalten.

und in kurzen Zügen Zweck und Ziel der NS-BC. darlegte. Die gesamte Angelegenheit erklärte sich bereit, zur Förderung der nationalen Arbeit 1 Prozent ihres Bruttoeinkommens abzuführen.

Bei einer öffentlichen Arbeiterkundgebung in Friedriehshof

war der „Köler“-Saal bis auf den letzten Platz belegt, als Pa. Dr. Greulich das Rednerpult bestieg und in sehr interessanter Weise über das Thema „Die deutsche Arbeitsfront“ sprach. Pa. Greulich erntete am Schluß seines Vortrags reichen Beifall. Bei der folgenden Aussprache konnte man eine rege Beteiligung feststellen.



Tempelhofer Feld für den SA-Kaufmarsch gerüstet.

Eine riesige Lautsprecheranlage zieht sich über das große Tempelhofer Feld, damit die Reden an allen Plätzen verstanden werden können.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsstich für Parolenausgabe täglich 19 Uhr) Alle Zuschriften für den redaktionellen Teil sind nicht persönlich zu überreichen.

Redaktion.

Es wird hiermit allen Vorgesetzten unterjagt, bei Verhandlungen Uniformen zu tragen. Bei politischen Prozessen können Maßnahmen nach vorheriger Rücksprache mit der Redaktion angefallen werden.

Redaktion.

Neuheim, Sonntag, 7. August, 20.30 Uhr, im Schladhof (Pa. Roth): Völkischemittagessen. Redner: Pa. Heinz Kuntel, Stadtrat und Kreisstadtdirektor.

Freiwillige

Bekanntmachung der Ortsgruppenleitung

Wir unterjagen allen Mitgliedern und Funktionären der Ortsorganisationen unserer Ortsgruppe, irgendwelche Artikel oder sonstige Angaben in einer Zeitung ohne Erlaubnis der Ortsgruppenleitung zu veröffentlichen.

Arbeitsvermittlung.

Gesucht ein erfahrener Stadtkantistmacher, Mindestalter 30 Jahre. — Zwei perfekte Kutschkoffer sofort gesucht. — Verjahren Arbeitsamt, Zimmer 52, bei Pa. Schilling. Es kommen nur Pa. in Frage, die schon im vorigen Jahre Mitglied waren.

SA, SS.

Der neue SS-Sturm 4/132 (Redarstadt mit Neuheim und Wallstadt) benötigt einen freien Raum als Geschäftszimmer, womöglich im Bereich der Redarstadt. Zuschriften an Gustav Kampart, Dammstraße 13.

NSDAP.

Mitglied des Deutschen Tages der Ortsgruppe Humboldt nehmen der SS-Sturm 4/132, der SS-Pionierkurm, der Spielmannsgruppe und der Kuffung am Kaufmarsch teil. Aufführung Sonntag 13.30 Uhr auf dem Reichplatz.

SA-Diensthundesteilung.

Wir benötigen zum Bau unserer Zwingeranlage Dreier, Trichter, Schaufeln, Graben und Einrichtungsgegenstände. Jede Spende werden gebeten, sich an den Abteilungsleiter, Pa. T. Schmidt, 2, 12, Tel. 26.506, zu wenden. Auch einige Hunde der Diensthunderrassen werden dankbar entgegengenommen.

NSDAP.

Am Dienstag, 8. August 1933, treten die Corps Schwesinger, Brühl und Reich des NSDAP, um 20 Uhr auf dem Freizeiplatz in Schwesingen zur Bildung der Motor-Reise-Gruppe vollständig an. Der Bezirksleiter.

NS-Frauenchaft

Offiziell. Bei dem Heimabend der Frauenchaft ist ein Damenstimm veräußert worden. Es wird gebeten, den Stimm auf den Kennzeichen abzugeben.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Humboldt, Sonntag, 6. August, mittags 1.30 Uhr, Aufführung in der Dammstraße oder Vorkampstraße zur Kundgebung und Kaufmarsch anlässlich des Deutschen Tages der NSDAP. Ortsgruppe Humboldt. Für sämtliche Kampfbundmitglieder ist es Pflicht, pünktlich anzutreten. Halbfreiarbeitenden sind mitzubringen, oder dort zum Preise von 25 Pf. zu erhalten.

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'F...', 'Besu...', 'Karl...', 'Schat...', 'Hab...', 'Be...', 'Zum Au...', 'Haber...', 'Wir geh...', 'zu Mar...', 'Som...', 'Verl...', 'We...', 'Kor...', 'U3 M...', 'das er...', 'Bel Beu...', 'Schwan...', 'Quali...', 'Pg. A.', 'Spzia...', 'Vor kurze Ze...', 'Han...', 'L. 13. D.', '3-7 Uhr.', 'Wäschere...', 'Herrere...', 'in v...', 'Wä...', 'Tel. 40393', 'Be...', 'Mi...', 'Ta...'

Forster Kirchweihe! Am 6. und 7. August 1933

Der weltbekannte Weinort ladet zum Besuche freundlichst ein
Gutgeführte Gaststätten bieten das Beste in Küche und Keller
Letzte Omnibusverbindung: ab Forst Richtung Neustadt 23.21 Uhr
(an beiden Tagen) „ „ „ Bad Dürkheim 22.54 „

Besucht das Waldrestaurant
Karl Stern und Tierpark
Käfertalerwald
Schattiger Garten - Angen. Aufenthalt

Habereckl - Braustübl
Qu 4, 13/14
Besitzer: Pg. Joseph Abb
Zum Ausschank gelangt das gutgepflegte
Habereckl-Bier — la Weine

Wir gehen immer
zu Mutter Kimmmer
Sonntag bis 1/4 4 Uhr
Verlängerung in
Weißem Elefanten, H6,2
Konzert — Stimmung
... und Du amüsiert Dich!

U3 Herschelbad U3
das erfrischende Schwimmbad
Täglich geöffnet!
Billigste Preise!
Bei Benutzung von 1/2-Biz.-Karten Einzelpreis des
Schwimmbades für Erwachsene nur 33 1/2 Pfg.
„ „ Kinder nur 12 1/2 Pfg.

Qualitäts-Arbeit
finden Sie in der
Schuhmacherei
Pg. **A. Büttner, P 3, 6**
Telephon 20263
Spezialität: Grünes Goliathleder

Wenigstens / Wissenschaftliche / Wenigstens
Handlesekunst
Charakter, Ehemöglichkeiten etc
Ereignisse mit Jahres-Angabe
Frau Ulla Hansel
Schülerin von E. Ischerer-Haldane
L. 12, 8, parterre. Sprechzeit 10—1 und
3—7 Uhr. Samstags von 10—8 Uhr. 16042

Wäscherei und Gardinen-Spinnerei
Herrenwäsche, Pfund-Wäsche
in verschiedenen Preislagen
Heilmangel
Wäscherei Stag
Tel. 40393 Weidenstr. 9

und legt
allabendlich
ein Stündchen z. Erholung
in
Wellenreuther's
behaglichen
Sommergarten am Kaiserling

**Qualitäts-
Räder**
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Benz. Fahrräder in
allen Ausführungen.
Nach Gewicht- und
Ständerhöhe sparsam.
Doppler, K 3, 2
Hinterhaus.

Achtung! Preisabbau
Ihre Damen- und Herren-Garderobe,
sowie Vorhänge bekommen Sie
schnell, billig und gut
gereinigt und gefärbt
bei
FÄRBEREI - BISCHOFF
Läden:
Qu 1, 12 F 4, 10 L 3, 8 Tel. 32066
Annahmestell.: Meerfelderstr. 59, Stickerel
Schöber — Oetz-Heissmangel, T 6, 33 —
Dekaur-Anstalt Bamberger, Qu 5, 2 —
A. Vogelsang, Käfertalstr. 55

Sämtl. Mottenschutzmittel
kaufen Sie vorteilhaft in der
Medizin-Drogerie
EDUARD BÜCHLER
Mannheim 8 6, 36 Tel. 29394

I. KÜRBER Zentralheizungen
Rohrleitungsbau
BRÜHL bei Mannheim
Angebote, Entwürfe kostenlos / Tel. 281

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Karl Zeyer, U 5, 11
Tel. 32531 Gegr. 1888
Glaserol mit Maschinenbetrieb
Anfertigung neuer Fenster und
Schiebelenster — Reparatur sämt-
licher Fensterscheiben u. Glasfächer

Karl Springmann
Mechanische Bau- und Möbelschreinerei
Elfenstraße 28 Telefon 53468
Empfehle mich für Neuanfertigung von
Möbeln und Bauarbeiten, sowie Re-
paraturen (Fußböden usw.)

Umzüge
Ferntransporte m.
geschlossenen Möbel-
Auto billig.
Möbel-Expedition
RUNZ, J 6, 8.
Telephon 26 776.

Kohlen • Koks
Union und Eiform-Briketts — Holz
E. Rehberger, Mannheim
nur P 1, 7a Telefon 315 15

Eisschränke
K & M
Qu 5, 3

MER-Gesellschaftsreisen im August
Jedes
Freitag: 17tägige Ferienreise nach Finn-
land (ab u. an Stettin) 190 RM.
Jeden
Sonntag: Nach Rügen, Deutschlands
schönster Insel 116 RM.
1. — 15. 8.
17. — 22. 8.
19. — 24. 8.
26. 8. — 5. 9.
14 Tage auf deutschem Schiff rund
um die Ostsee (von u. bis Stettin)
ab 140 RM.
15. 8. — 21. 8. Dreiländer-Auto Reise
Deutschland-Schweiz-Italien (von
und bis Stuttgart) 175 RM.
22. 8. — 1. 9. Mit Sonderzug nach Abbazia, der
„Perle der Adria“ (von und bis
München) 164 RM.
außerdem weitere Gesellschaftsreisen nach der Schweiz und nach Italien
Pauschalunterhalte und Pauschalreisen für In- und Ausland.
Die Preise verstehen sich, wenn nicht anders angegeben, ab Frank-
furt am Main.
Ankunft, Prospekte und Anmeldungen bei allen MER-, Hapag-
und Lloyd-Reisebüros. in Mannheim:
Reisebüro, Verkehrs-Verein Mannheim, N 2, 4

Verschiedenes
Erftung!
Wer nicht freudl. ist,
kauft, zum Aufbau
eines schon bestehenden,
rentabl. Unternehm.?
Quantität Beteiligung
bis über 1000. St.
Gewinn vorhanden —
Kauf u. Nr. 16 041*
an die Gp. 66. 81.

Fahrräder
in allen Ausführ.
mit 1-jähriger
Garantie, verkauft
spottbillig
Steinbad,
Dr. Wetzlarstr. 27:
Feinladen.

Die Bauhütte
(eingegliedert in die deutsche Arbeitsfront)
baut gut und billig
Spezialität: Schlüsselfertige Wohnungsbauten
aller Art. — Fachmännische Beratung. — Anfragen erbeten.
Bauhütte Mannheim-Ludwigshafen-Frankenthal
G. m. b. H. in Mannheim
Hafenbahnstraße 30 - Telefon Nr. 53917

Zur Einmachzeit
braucht man: Fruchtpekt, Cyella, Rot,
Einnachender, sämtl. Gewürze, Wein-
steinsäure, Salzsäure, Weinessig,
Kräuter-Essig, Gelatine, Sterilophon,
Salzlakepulver usw.
Medizinal-Neckardrogerie
Apotheker Grischer
Mittelstraße 28 a. Telefon 52 526

Immobilien
**Wohn- oder
Geschäftshaus**
bei großer Anzahlung zu kaufen
ge sucht. Eigentr. Angeb. erwünscht
unter Nr. 21 908 an den Verlag.

Statt Karten.
Heute morgen entschlief nach längerer schwerer Krankheit
mein lieber, guter Mann, Herr
Alois Matzer
städtischer Badewärter i. R.
gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, im
Alter von 61 Jahren.
Mannheim, den 5. August 1933.
Rheindammstraße 39.
**Frau Barbara Matzer, geb. Sturm
und Verwandte**
Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 7. August, nachmittags
1/4 4 Uhr, von der Leichenhalle aus. — Das Seelenamt findet am Mitt-
woch, den 9. August, 7 1/2 Uhr, in der St. Josephkirche statt. 16061*

† Todes-Anzeige
Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute früh plötzlich
und unerwartet mein herzenguter Gatte, unser treusorgender
Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater, Herr
Julius Göckel
Ofensetzermeister
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 59 Jahren.
Mannheim, S 3, 5a, den 5. August 1933
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau Amalie Göckel geb. Beringer und Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. August, nachm. 3 Uhr,
auf dem Friedhof statt.

Beratung und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten, ins-
besondere in Mietstreitigkeiten, erteilt
Mietervereinigung Mannheim E.V. Rechts-
Agentur **J 2, 8**
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 5—7 Uhr

AUTO-SCHMITT
Käfertal, am Haltepunkt
Telefon 537 92

Tankstation Shell / Dynamin / B V. Aral / B V Benzol und alle Marken-Ole	Auto-Pflege Werkstätte / Hebebühne mit Wasch- und Schmieranlage	Fahrschule nach modernster Lehrmethode Mercedes-Benz-Wagen / Viele Referenzen
---	--	--

Ballhaus-Garten

Sonntag, 6. August 1933

MITTAG-KONZERT

4—6 Uhr

ABEND-KONZERT

8 1/2—10 1/2 Uhr

ausgeführt durch die

Standarten-Kapelle 171

unt. Leitung d. M.-Z.-Führers **Homann-Webau**

Eintritt frei!

Eintritt frei!

NSDAP. Ortsgruppe Humboldt

Um der Bevölkerung zu zeigen, daß die von Adolf Hitler erstrebte Volksgemeinschaft auch in der Neckarstadt Wirklichkeit geworden ist, veranstaltet die Ortsgruppe Humboldt am 6. August einen

Deutschen Tag

wozu wir alle nationalgesinnten Volksgenossen herzlich einladen

Programm:

Samstag, 5. August ab 5 Uhr nachm., Beginn des Preisschießens und Preiskegels auf dem Sportplatz Mannheim-Nord (neben dem Phoenix-Platz)

Sonntag, 6. August:

Kundgebung um 2 Uhr nachm. auf dem Marktplatz der Neckarstadt, anschließend geschlossener Zug zum Festplatz Mannheim-Nord.

Auf dem Festplatz: Kinderbelustigungen, turnerische Vorführungen, Darbietungen der Sängervereine (Flora, Concordia u. Liederpalm), Darbiet. d. Trachtenvereins Edelweiß

Konzert und Tanz

Fahnen heraus! Festabzeichen 10 Pfg. Ortsgruppe Humboldt der NSDAP.

Eisenwaren, Fenster- und Türbeschläge, Werkzeuge, Fabrikbedarfsartikel, Bauartikel
für jedes Gewerbe bei

Eckrich & Schwarz Mannheim P 5, 10
Telefon 262 26/27

KRUPP

2-t-Diesel mit Luftkühlung
Kraftstoffkosten: 1 km = 1 1/2 Pfg.

Generalvertretung:
Pfälzische Automobil-Verkaufsgesellschaft m. b. H.
Fernruf: 2153 Neustadt/Haardt Luitpoldstr. 6

In die Ferien

Hakenkreuzbanner

senden wir Ihnen das mit der Post nach. Auch dort sollen Sie über die Ereignisse in der Heimat unterrichtet sein.

Das „Hakenkreuzbanner“, die größte Tageszeitung Nordwestbadens, ist auch in der Ferne Ihr treuer Begleiter.

Bestellungen wollen Sie bitte frühzeitig bei der **Vertriebsabteilung** unter Rufnummer 20486 u. 31471 aufgeben.

Achtung Hausfrauen! Nicht mehr bügeln!

Nur durch Ihre gell. Benützung der neu aufgestellten modernen **elektr. Wäschemangel** (Kaltmangel) erhalten Sie eine äußerst geschonte, herrlich glänzende u. billigst geglättete **Tisch-, Bett-, Leib-, u. Normalwäsche, Schürzen, Gardinen etc.** Da Kaltverahren, 1/2 Stunde mangeln 40 Pfg. erspart 4 Std. bügeln (Zeit- u. Geld-sparnis.) Besichtigung, Vorführung u. Probemangeln sowie jede Auskunft kostenlos und unverbindlich. Auf Wunsch wird Wäsche abgeholt und zugestellt.

Mangelstube Mannheim, Rheinhäuserstr. 116 Tel. 40 913

Ruhrkohlen für den Hausbrand
Union-Briketts
Ruhrzechenkoks für Zentralheizung durch

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Tel. 21183 An den Planken P 3, 13

BADISCHE BANK

Karlsruhe-Mannheim

Annahme von Bareinlagen
Verwaltung von Wertpapieren

Hinterlegungsstelle für Mündervermögen

Nächste Woche!

Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung am 12. Aug. 7810 Gewinne, 100.000.000.000.
16 500
6 000
4 500
Einzellos 10 Pfg. Doppellos 20 Pfg. Paris und Lila 30 Pfg.
Stürmer Wäsche n. 7, 11
Postfach 250 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen

Ehren-Würden

und Diplome für
Jungen-Vereine
und Vereine
Ehrenbürger-Briefe
fertigt in
Königsberg
Preußen
Rudi Müllers TEL. 41939
MANNHEIM

Dreitägige Spiegelschränke

neu, Glas gerüst, 4
Wäcker, 3 Kleider,
70.— 1892.

Schlafzimmer

mit Harmonik. u. mob.
Wetten, komplett
100.— 1892.

Wöbelhof
Qu. 7, 25.

STANDARD

BENZIN · MOTOR OEL · ESSO

SSV
wie billig man kauft im

Saisonschluß-Verkauf!

Letzte Woche!

Letzte Woche!

Musselin imit.
waschecht Mtr. —.48, —.38, **-.28**

Dirndl-Stoffe
echtfarbig Mtr. —.65, —.48, **-.38**

Deutsche Kretonne
Edelqualität Mtr. —.65, **-.48**

Beiderwand
Worpweder Art Mtr. **-.48**

Waschseide
bedruckt Mtr. —.58, —.48, **-.38**

Selenic
einfarbig Mtr. —.75, **-.48**

Glauchauer Frotté
elegante Dessins Mtr. —.90, —.75, **-.58**

Wasch-Crêpe de Chine
schöne Wäschefarben Mtr. **-.75**

Kleiderleinen
Tweed-Dessins Mtr. **-.95**

Karo u. Streifen
mit Noppen-Effekten Mtr. **-.58**

Meeraner Karo
lebhaftes Farben Mtr. **-.75**

Wasch-Georgette
doppeltbreit Mtr. 1.35, **1.10**

Flamenga
schöne Farben Mtr. **1.10**

Crêpe Maroc
doppeltbreit, neue Dessins Mtr. 1.95, **1.50**

Crêpe Georgette
Kunstseide Mtr. 1.95, **1.50**

Matt-Crêpe u. Craquele
schöne moderne Dessins Mtr. **2.35**

Woll-Georgette
130 cm br., für Kleider und Mäntel, Mtr. 4.50, **3.90**

Sommer-Mantelstoffe
helle Farben 140 cm breit. Mtr. 3.25, **2.50**

Anzugstoffe
solide Qualität Mtr. 2.75, 2.50, **1.90**

Anzugstoffe
reine Wolle und Kammgarn, Mtr. 6.90, 5.50, **4.50**

Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken, neben der Hauptpost